



Stierhöriger Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., ansehalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Inseptionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 273. Morgen-Ausgabe.

Stundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treubner.

Sonnabend, den 15. Juni 1867.

### Der Fürstencongress in Paris.

Eben so unermüdlich als unglücklich ist Napoleon in seinen Versuchen, das untergehende prestige, das so lange an seinen Namen sich knüpfte, aufzufrischen. Wie hoch gespannt waren die Erwartungen, die an das Jahr 1867 geknüpft wurden und einen wie frostigen Eindruck erhalten wir von Allem, was dort geschieht. Paris die Hauptstadt der Welt! Paris das eine Cyclopaenge, durch welches die vereinte Menschheit die Welt betrachtet! die ganze Menschheit in die französische Nationalität aufgegangen! so lauten die neuesten wirren Phrasen, mit denen Victor Hugo die Welt ergötzt. Und mag die Feindschaft zwischen Napoleon le petit und dem von ihm geschickten Dichter auch noch so groß sein, in diesem Punkte stimmen sie völlig überein. Die Franzosen sind von Gottes Gnaden eine ganz besondere Race, nicht ein Volk neben anderen Völkern, sondern das auserwählte Volk der Civilisation, bestimmt, die Geschichte der Welt zu leiten, bestimmt, alle anderen Völker in sich aufzunehmen. Wie wunderbar! Im Inneren hat kein anderes Volk den Gedanken der Gleichheit sich so zu eigen gemacht als die Franzosen! der Gleichheitsjubel hat ihnen über das drückende Gefühl des Mangels an Freiheit hinweggeholfen und keinem anderen Volke fehlt so sehr der Sinn für die Gleichberechtigung der Völker. Die Franzosen sind eine ablige Nation, alle anderen Plebejer, misera plebs contribuens. Nach Paris müssen Fürsten und Völker, wie der Mufelmann nach Mekka, pilgern, um des vollen Segens der Civilisation theilhaftig zu werden. Umgeben von fremden Herrschern sollte der Kaiser der Franzosen dastehen wie ein König der Könige, als Herrscher der Weltgeschichte. Und wie kalt, wie schal ertönen alle Berichte, die aus der Hauptstadt der Welt zu uns herübertröben.

Da scheidet zunächst ein Pistolenschuß das Freudenfest. Jedermann weiß, dieser Pistolenschuß war eine Abersheit, und der ihn abfeuerte, ein Tölpel. Niemand kann Frankreich, Niemand den Kaiser dafür verantwortlich machen. Die vortrefflichste Polizei kann solche leidigen Vorfälle nicht verhindern; in jeder anderen Stadt und in jedem anderen Lande hätte dasselbe sich ereignen können. Und dennoch — der Vorfall ist beispiellos verdröcklich, tödend. Der Czar führt seine Anwesenheit im Lande nicht ab, er legt auf das Deutlichste an den Tag, daß er die That für das hält, was sie ist, für eine Ausgeburt subjectiven Wahnwizes, er wird sogar ein Fürwort für den Thäter einlegen, und dennoch wird der Mißklang, den die That verursacht hat, nicht verhallen. „Sire, wir sind zusammen im Feuer gewesen“, sagte mit vieler Geistesgegenwart der Kaiser zum Czaren, aber er wird diese Aeußerung wieder hören müssen. Sobald der Schmerzensschrei Polens im französischen Cabinet widerhallt und Frankreich sich im Interesse Polens an Rußland wendet, wird der Czar die Antwort geben: „Sire, wir sind zusammen im Feuer gewesen.“ Es liegt einer von den tragischen Witzern der Geschichte darin, daß der Mann, der sich für ein Werkzeug der Vorsehung hält, der mit seinem absoluten Willen die Welt zu regieren trachtet, in der Verfolgung seiner Lieblingsidee geföhrt wird durch den souveränen Willen eines namenlosen Tollkops.

Mehr noch wirkt auf die Stimmung die schwüle Luft, die aus Mexico herüberweht. Jeden Augenblick kann die Nachricht herübergelangen, daß ein Fürstenthum, der im Vertrauen auf ein bündiges Versprechen des Kaisers sich auf ein verwegenes Unternehmen eingelassen hat, sein Vertrauen und seine Verwegenheit mit dem Leben gebüßt hat. Unbequemer konnte wiederum nichts sein, als die lange Unentschiedenheit, die über dem Schicksale Maximilians schwebt. Wäre gleichzeitig mit dem Kärmen, den die luxemburgische Frage verursacht hat, auch die tödtliche Kugel abgefeuert, die dem habsburgischen Prinzen das Ende seines Geschickes setzen sollte, nun, Fürsten können ja schnell vergehen; in den Festlichkeiten, welche den Pariser Congress begleiten, hätte Niemand wohl diese alte Geschichte erwähnt. Aber daß in jedem Augenblicke die Nachricht eintreffen kann, der rothhäutige, aber legitime Präsident einer verachteten Republik habe den Usurpator aus legitimistischem Geschlechte hinrichten lassen oder begnadigt, das ist mehr als schrecklich, das ist unheimlich. Das raubte dem Pariser Fürstencongress wiederum einen Theil seines Glanzes.

Und während der greise König von Preußen wie im vorigen Jahre im Felde so jetzt in den anstrengenden Zerstreungen der Industrie-Ausstellung eine Rüstigkeit entwickelt, die Erstaunen erregt, ist Kaiser Napoleon ein hinsüßiger Mann. Während die beiden fremden Monarchen in der Begleitung hoffnungsvoller Thronfolger erscheinen, hört der Kaiser von Frankreich von seinen erlauchten Besuchern die erste, schmerzlich berührende Frage: „Was macht Ihr Sohn?“ Der Mann des zweiten December hat, als er seinen Staatsreich machte, sich selbst wohl nicht mit der Hoffnung geschmeichelt, daß nach fünfzehn Jahren die beiden am festesten an dem Legitimitätsprincip hängenden Monarchen ihn in seiner Hauptstadt besuchen würden. Und nun dieses ungläubliche Ereigniß sich doch zuträgt, wie bedeutungslos ist es! Niemand glaubt, daß bei der Zusammenkunft der drei Monarchen irgend Etwas über die Zukunft des Erdtheils beschlossen wird. Eine Höflichkeit, eine Vergnügungsfahrt, im äußersten Falle ein Symptom wiedergekehrter Friedensstimmungen, nichts weiter, am allerwenigsten ein politischer Wendepunkt. Die Bedeutung dieses Fürstencongresses liegt darin, daß er politisch bedeutungslos ist. Es können in unserem Völkerleben Perioden eintreten, in denen die diplomatische Kunst mächtig wird über das Völkerleben, aber solche Perioden gehen schnell vorüber und die Bedürfnisse der Völker gelangen wiederum zu ihrem Rechte. Die durch den orientalischen Krieg eingeleitete Epoche hoher Diplomatie geht zu Ende; es naht eine Zeit, in welcher das politische Bewußtsein der Völker wiederum an Macht gewinnen wird.

### Breslau, 14. Juni.

Der König hat heute Morgen Paris verlassen und wird morgen gegen Abend in Potsdam oder Berlin wieder eintreffen. Nach der Regelung der Verwaltungs-Organisation Hannovers, womit sich das Ministerium jetzt nach der Rückkehr Graf Bismarck's beschäftigen wird, tritt der Lehre einen längeren Urlaub an. Ueber die sogenannte hannoversche Verschönerung schweigen jetzt die Nachrichten; doch kommen noch vereinzelte Hausfuchungen und Verhaftungen vor.

Aus Oesterreich wird nichts Besonderes gemeldet; die Krönungsfeierlichkeiten sind vorüber und der kaiserliche Hof kehrt nach Wien zurück.

Dem italienischen Finanzminister erwachsen aus dem Gesekentwurf über die Kirchengüter fleiß neue Schwierigkeiten. Wie wir unter „Florenz“ ausführlicher mittheilen, hat sich der Bevollmächtigte von Langrand-Dumonceau, Herr Brasseur, zur Veröffentlichung eines Vertrages, den er am 4. Mai mit Herrn Ferrara abgeschlossen, veranlaßt gesehen, indem er sich zugleich beklagt,

daß der Finanz-Minister von diesem Vertrage gar keine Erwähnung thut, da derselbe als rechtskräftig zu betrachten ist, wenn das Parlament denselben nicht verwirft. Herr Ferrara soll geltend machen, der Vertrag mit Herrn Brasseur sei ungültig, weil er Kenntnis erhalten habe, es befänden sich falsche Stücke in der von Langrand-Dumonceau hinterlegten Kasse. Herr Brasseur behauptet ferner, die italienische Regierung hätte dem Papste erklärt, sie wolle den Clerus nicht seiner Güter berauben, sondern ihm bloß eine Besteuer auferlegen. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 10. hat der Ministerpräsident Cattazi die in jenem Schreiben enthaltenen tatsächlichen Angaben für ungenau erklärt. In der Commission, die unter dem Vorsitze des Abg. Ferraris zusammengetreten ist, ist ein Gegenentwurf zu der vom Finanzminister Ferrara gemachten Vorlage in Ausarbeitung begriffen.

Was diese letztere selbst betrifft, so ist ihre Verwerfung durch die neun Bureaus des Abgeordnetenhauses nach einer stürmischen Debatte entschieden worden. In dem von denselben beschlossenen Gegenentwurf soll das Gesetz vom 7. Juli 1866 zwar gesehlet, der Regierung aber Vollmacht erteilt werden, die dem Staatsfische nöthigen 600 Millionen aufzunehmen. Mehrere Bureaus haben ihre Bevollmächtigten geradezu beauftragt, den Vorschlag zu machen, daß alle in der Gewalt der Verwaltung des Cultusfonds befindlichen Werthe an den Staat übergehen; einige andere Bureaus haben Auftrag erteilt, die Convertirung auch der Güter der nicht aufgehobenen moralischen Corporationen vorzuschlagen, jedoch für die Pfarreien und Bisthümer zweiter Klasse einen Minimalbetrag bestehen zu lassen. Bis zum 1. Juli muß das Abgeordnetenhause zu einem positiven Resultate geziehen sein; jetzt beträgt der zu bedeckende Ausfall bereits 528 Millionen, und am 1. Juli ist die Zinszahlung für das erste Semester fällig. Nicht der 1. Januar 1868 ins Land ohne daß Hilfe geschaffen wurde, so ist nicht abzusehen, wie eine Regelung der italienischen Finanzverhältnisse sich noch ermöglichet soll.

Die Nachrichten aus Frankreich lassen es immer weniger bezweifeln, daß die dortige Regierung entschlossen ist, in der liberalen Richtung zu bleiben und daß namentlich der Kaiser es mit dem 19. Januar ernst gemeint hat. Die Vorlagen in Beziehung auf die Presse und das Vereinsrecht werden also aufrecht erhalten bleiben und die Majorität im gesetzgebenden Körper hat die Erfahrung gemacht, daß Rouber denn doch nicht so leicht aus dem Sattel zu heben sei, wie sie sich einbildete. Insofern ist man überzeugt, daß der letztere von dieser Majorität schwerlich noch aufrichtige Unterstützung für freisinnige Schritte erwartet. Die „France“, welche es bestreitet, daß die Commission ein Amendement gestellt habe, wonach das Versammlungsrecht, welches der Entwurf den Wählern desselben Wahlkreises zugestehet, auf den Canton eingeschränkt würde, beschwert zugleich, der Gesekentwurf errichte nach wie vor nur „gewisse Schranken für zwei Arten von Versammlungen, nämlich für diejenigen, welche politische oder religiöse Fragen behandeln“. Freilich sind diese Fragen gerade die bedeutendsten und um sie handelt es sich überall in erster Linie bei dem Vereinsrecht, wie man es in anderen Staaten versteht. Der „Opinion nation.“ zufolge wäre es gewiß, daß die Kammer nicht vor dem 10. August auseinandergehen solle.

Was die in Frankreich herrschende Stimmung betrifft, so glauben wir von einer in der „Liberte“ enthaltenen Aufforderung zum Beitritte zu einer „internationalen Liga der Entwaaffnung“ Notiz nehmen zu müssen. Die Mitglieder der die Initiative ergreifenden Commission, welche aus Franzosen, Deutschen, Engländern, Belgiern, Ungarn, Dänen, Russen, Schweden und Schweizern besteht, scheinen alle in Paris wohnhaft zu sein. Die Aufforderung, welche ihre Unterschriften trägt, hebt vor Allem hervor, daß die stehenden Armeen als eine stets Herausforderung gegen die Nachbar-Nationen anzusehen seien, wogegen im Falle eines Angriffs die nationalen Milizen für die Sicherheit der Völker mehr Garantien bieten würden als das professionelle Heerwesen. Der Aufruf schließt daher mit der Erklärung der Unterzeichneten, daß sie gegen die stehenden Armeen protestiren und daß sie als Uebergangsmittel die Organisation von Nationalmilizen verlangen. Allgemeine Entwaaffung, Organisation der Milizen sei fortan ihre Losung.

Unter den englischen Blättern widmet namentlich der „Globe“ seine Aufmerksamkeit wieder der Luxemburger Frage, indem er eine Abhandlung des Professor Bernard von Oxford über die Collectivgarantie in dieser Angelegenheit mit einer Betrachtung über die Dehnbarkeit von Vertragsbestimmungen einleitet. Der genannte Schriftsteller ist der Ansicht, daß, falls eine der Mächte Vertragsbrüchig werde, jede der anderen das Recht habe, gegen diese die Hilfe der übrigen zu beanspruchen. Der „Globe“ stellt dagegen die Behauptung auf, daß mit einem Angriffs von Seiten Frankreichs oder Preußens der Charakter der Collectivgarantie aufhöre und die übrigen Mächte jeder Verpflichtung ledig seien.

Aus Spanien meldet man, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Calonge seine Entlassung erhalten hat und daß der bisherige Colonialminister Castro, welcher durch Martori ersetzt wird, an seine Stelle tritt.

In Portugal hat die Deputirtenkammer mit großer Stimmenmehrheit am 5. Juni den Handelsvertrag mit Frankreich angenommen; dann ist sie an das Budget gegangen, dessen Verathung sie zwei Sitzungen täglich widmen will. Die Cortes werden zu eben diesem Zwecke bis zum 27. Juni zusammenbleiben. Der König wird, wie es heißt, auf der Corbette „Bartolomeo Diaz“ nach Bordeaux gehen, um sich von dort zur Ausstellung nach Paris zu begeben. Hiernach muß also die finanzielle Bedrängnis, die ihn bisher daran verhindert hatte, gehoben sein.

## Deutschland.

— Berlin, 13. Juni. [Die Reconstruction des Zollvereins. — Die Stellung Luxemburgs in demselben. — Die Organisation Hannovers. — Das Budget des norddeutschen Bundes.] In Bezug auf die Vereinbarungen mit den süddeutschen Ministern in der Zollvereinsfrage sind so viel vereinzelte Angaben mitgetheilt worden, daß es zur Orientirung gewiß notwendig ist, folgende hervortretende und verlässliche Angaben festzuhalten. Die Vereinbarungen betreffen vier Punkte: die Dauer des Vertrages bis 1877, die Aufhebung des freien Wets, die parlamentarische Vertretung und die gemeinsame Steuer einiger Consumtions-Artikel. Bei der Beschickung des Zollparlamentes ist auch die Diätenfrage entschieden worden; die betreffenden Mitglieder desselben erhalten keine Diäten. Die gemeinsame Steuer ist festgesetzt für Salz, Zucker und Tabak, dagegen ist keine Vereinbarung erfolgt in Bezug auf Bier und Alkohol; dort scheiterte die Erstrebung einer solchen an dem unbeugbaren Widerspruch des bairischen Ministers, hier stellte sich für Norddeutschland ein größerer Consum heraus als in Süddeutschland. Die Stellung Luxemburgs im Zollverein nicht zu unterbrechen und nach dem Vertrage von 1864 bis 1877 fortzuerhalten, war man von allen Seiten entschlossen. Es lag in den beiderseitigen Interessen, die Handelsverbindung so fort-

zuführen, wie sie seit 25 Jahren bestanden hat. An den Austritt Luxemburgs und seinen Anschluß an Frankreich, wovon mehrfach die Rede war, ist nicht zu denken, zumal da keiner der beiden Theile ohne Einwilligung des Anderen den Vertrag lösen kann. Luxemburg hat Preußen seine Billstimm im Zollvereine übertragen, und somit wird Preußen Luxemburg in allen Zollvereinsfragen bis zum Ablauf des Vertrages vertreten. Die Repräsentation Luxemburgs im Zollparlament ist noch eine offene Frage, jedoch auch hier die Uebertragung der Vertretung an Preußen wahrscheinlich. Dies wird a. A. auch ein Gegenstand der Verhandlungen der außerordentlichen Kammeression Luxemburgs sein, welche am 18. d. Mts. lediglich zur Verathung über die durch den Londoner Vertrag gebotenen Angelegenheiten beginnen wird. Der hiesige Geschäftsträger Luxemburgs, Hr. Föhr, begiebt sich in den nächsten Tagen nach Luxemburg, um sich als Kammermitglied an den Verhandlungen zu beteiligen und nach deren Beendigung hieher zurückzukehren. — Es sei demnachst erwähnt, daß die Frage wegen der militärischen Beziehungen des norddeutschen Bundes zu den süddeutschen Staaten noch ihrer Lösung harret und daß die Angaben, als ob man sich haben oder drüben von gewissen Rücksichten auf Nachbarstaaten bestimmen ließe, mindestens ungenau sein dürften. — Es wird bestätigt, daß die Verwaltungs-Organisation Hannovers zu den Gegenständen gehören wird, welche noch vor Antritt der Sommer-Reisen Sr. Maj. des Königs und der Minister in Angriff genommen werden. Wenn sich die Angaben über die Namen der anzuhörenden Vertrauensmänner bestätigen, so hat man Grund, anzunehmen, daß man in Hannover mit der Wahl zufrieden sein wird. Die Vorarbeiten zur Aufstellung des Budgets des norddeutschen Bundes, welches dem ersten beschließenden Reichstage unterbreitet werden soll, haben begonnen. Die äußerst umfassenden Aufstellungen sind den bewährtesten Kräften des Finanzministeriums anvertraut, welche mit dem preussischen Budget beschäftigt waren.

[Disciplinar-Untersuchungen.] Am 26. Juni und am 3. Juli steben Termine an in Disciplinaruntersuchungen gegen die Abgeordneten Twetten und Lasker wegen Reden, die sie in der Zeit vor dem Kriege gehalten haben. Die Amnestie hat auf diese Untersuchungen keinen Einfluß gehabt.

Leipzig, 13. Juni. [Verurtheilung.] Wenige Tage nach der Vollversammlung, welche der Reichstagswahl wegen und zu Gunsten Ludwig Würtker's unter freiem Himmel auf dem Floßplatz von dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein abgehalten worden war, wurde der Arbeiter Frizche wegen seiner auf dieser Versammlung gehaltenen Rede zur Verantwortung gezogen, unter der Anschuldigung, durch mehrfache Ausprüche den König von Preußen beleidigt zu haben. Die Anklage stützte sich auf Polizeiberichte. In erster Instanz ist Frizche, wenn auch nicht in allen, so doch in einem Punkte der Beleidigung des Königs von Preußen für schuldig befunden und zu drei Wochen Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

Chemnitz, 12. Juni. [Petition.] Dem preussischen Minister-Präsidenten Grafen Bismarck ist am Tage vor seiner Abreise nach Paris eine Petition übergeben worden, welche, von dem Handels- und Gewerbestande von 52 Städten des norddeutschen Bundes ausgehend, den sofortigen Anschluß Altona's in den Zollverein anstrebt. Obgleich der Herr Minister-Präsident mit Geschäften überhäuft war, ist es einem Mitgliede der Deputation doch noch gelungen, über den hochwichtigen Gegenstand, wodurch der Gesamt-Gewerthätigkeit des Zollvereins endlich ein geeigneter freier Centralmarkt geschaffen werden soll, ausführlich Vortrag zu halten und die günstigsten Mittheilungen zu empfangen. Dem baldigen Anschluß Altona's an den Zollverein steht unseres Erachtens kein politisches Hinderniß entgegen und die preussische Regierung erkennt vollkommen die großen Vortheile, welche diese Lage dem Zollvereine bieten würde.

Hildesheim, 12. Juni. [Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.] Das an Se. Majestät den König abgegebene Telegramm lautet: „Ew. Majestät, dem hohen Schirmherrn Deutschlands, sendet in tiefer Ehrfurcht mit dem Danke für huldreichst gewährte Aufnahme die Segenswünsche ihrer aus allen Theilen Deutschlands versammelten Mitglieder und zahlreicher Bürger der mit Ew. Majestät Staate jetzt verbundenen Stadt Hildesheim die 16. allgemeine deutsche Lehrerversammlung. Th. Hoffmann, Präsident; Wosjen, Bürgermeister.“

Die heute Morgen eingetroffene Antwort des Königs lautet: „Der 16. Lehrerverammlung sage ich meinen besten Dank für ihren patriotischen Gruß. Wilhelm.“

Die Verhandlungen in der gestrigen ersten Hauptversammlung waren folgende:

Zunächst hielt Lehrer Bachhaus-Kassel einen Vortrag über Charakterbildung. Als Ziel derselben stellte Referent die Festigkeit und Sittlichkeit des Willens, also die sittliche Charakterstärke hin, welche im Unterrichte durch Kräftigung des Willens demittelst stetiger erfolgreicher Thätigkeit, sowie durch Bildung eines festen, gewichtvollen Gedankentrefses, in der Nacht demittelst der Kräftigung des Willens durch Sorge für die körperliche Gesundheit, vielfache Veranlassung zu erfolgreichem Handeln, Verhütung eines krankhaften Vorwiegens des Gefühls und Uebung in der Selbstbeherrschung zu erstreben sei; die Grundlage der sittlichen Bildung sei die Beobachtung an den Gehorsam; die Charakterbildung setze aber bei dem Lehrer selbst eine tüchtige wissenschaftliche Ausbildung, pädagogischen Tact und Energie, Autorität, Liebe und strenge Sittlichkeit voraus. Dr. W. Lange aus Hamburg, zwar im Ganzen einverstanden mit den Ausführungen des Herrn Referenten, beleuchtete denselben Gegenstand in einigen Grundzügen von praktischen Gesichtspunkten aus; er versteht unter Charakter überhaupt die Fähigkeit, nach Grundzügen zu handeln, d. h. nach Sätzen, die sich aus dem Kopfe in das innere Wesen der Seele hineinbilden. Um die Charakterbildung zu fördern, müsse die Schule noch mehr als bisher nach dem Pestalozzi'schen Principe eine Denkschule werden; die Intelligenz habe, wie wir bei den Ereignissen der Neuzeit gesehen, Großes gethan, sie sei, in der Schule sorgfältig gepflegt, zu noch größeren Thaten fähig. Zur Kräftigung des sittlichen Willens sei strenge Gewöhnung an Gehorsam, an consequentes sittliches Handeln und vor allen Dingen auch eine gesunde, kräftige körperliche Entwicklung erforderlich. Dr. Zimmermann-Hamburg hält die Gemüths- und Charakterbildung auf's Innigste miteinander verbunden; für die Entwicklung des sittlichen Gemüthslebens empfiehlt er namentlich die Beobachtung an das Wahre und Schöne, namentlich in der Natur, die Verhütung geuchelter Empfindungen, vor allen Dingen aber auch Achtung vor dem Lehrer und das sittliche Beispiel desselben, und schon um deswillen sei eine bessere Lebensstellung der Lehrer höchst wünschenswerth. Lehrer Wörle-Gera erinnert daran, daß die Neuzeit bewiesen, was ein großer, fester Charakter vermag; zur Förderung der Charakterbildung und der Erziehung überhaupt erscheint ihm die innige Verbindung zwischen Schule und Haus ein wesentliches Erforderniß; auch möchte es sich empfehlen, wenn namentlich in den Städten den Eltern der Zutritt zu den Lehrerversammlungen gestattet werde. Dr. Referent-Dresden hält eine überaus wichtige Leitung der Kinder für ein großes Hinderniß der Charakterbildung, auch werde dieselbe durch eine sittliche, die freie Entfaltung der Individualität möglichst wenig beschränkende Gestaltung des Staats- und Gemeinlebens begünstigt. — Th. Hoffmann-Hamburg sprach hierauf über die Principien, welche die Gesegebung in Bezug auf den Unterricht ins Auge zu fassen habe, und stellte derselbe darüber folgende Thesen auf: 1) der Unterricht berücksichtige die körperliche und geistige Ausbildung;

2) der Unterricht sei national; 3) der Unterricht sei nur beschränkt durch das Maß der Mittel und die Fähigkeit der Schüler; 4) der Religionsunterricht verbleibe der Schule, bis er in den Confirmandenunterricht übergeht; 5) weil der Religionsunterricht der Schule verbleiben soll, bedarf es deshalb doch nicht einer doppelten Beaufsichtigung der Lehrkräfte. Es knüpfte sich hieran eine längere Debatte, an welcher sich die Herren Rippenberg, Bremen, Badhaus, Beez, Berlin, Lüben, Bremen, Kiede aus Württemberg und Dr. Löw-Magdeburg beteiligten. Schließlich erhielt die zweite These auf Antrag des Directors Werthelt-Dresden folgende Fassung: Der Unterricht bezwecke die nationale, religiöse und allgemeine Bildung. Die übrigen Theesen wurden unberändert angenommen.

Nachmittags 2 Uhr begaben sich die Mitglieder der Lehrerversammlung zum Festessen theils in den „Goldenen Engel“, theils in den Knaup'schen Saal, da ein für sämmtliche Theilnehmer zureichendes Local nicht vorhanden war. Im „Goldenen Engel“ brachte Hr. Director Dr. Schröder aus Mannheim den Toast auf Se. Maj. den König, „den Schirmherrn ganz Deutschlands“ aus, Herr Senator Römer in längerer, die hiesigen Schulverhältnisse in alter und neuer Zeit schildernder Rede den Toast auf den deutschen Lehrerstand und die deutsche Lehrerversammlung. Im Knaup'schen Saale wurde der erstere Trinkspruch von Herrn Oberlehrer Th. Hoffmann aus Hamburg, der Letztere von Herrn Reg.-Rath v. Kubloff ausgebracht. In beiden Tafeln folgten noch zahlreiche andere Trinksprüche. Nach Beendigung des Festessens besichtigte ein Theil der Gäste unter Führung des Herrn Senator Römer den Dom etc., während andere das Vergnügen und das Concert im Georgenpark besuchten.

In der Kindergarten-Section leitete Director Köhler aus Gotha gestern Abend eine Besprechung über Kindergärten nach Frobel'schem Systeme mit einem eingehenden Vortrage ein, in welchem als ihr Zweck bezeichnet wurde: 1) der häuslichen Erziehung die Momente hinzuzufügen, die ihr im Leben und in den verschiedenen socialen Kreisen fehlen, 2) den einzelnen Fehlern und Mängeln, die jeder Familie antreffen, zeitig entgegenzuwirken, und 3) die Erziehungsstoffe und Bildungselemente des elterlichen Hauses zur Geltung zu bringen. Dr. Lange und Dr. Schäfer aus Bremen erklärten sich ebenfalls für diese Grundzüge, haben aber von competenten Lehrern gar oft die Beschwärde gehört, daß den Kindern aus den Kindergärten bei dem nachherigen Besuche der Volksschule der eigentliche Eifer mangelt, daß sie den Unterricht mehr spielend und tadelnd, nicht mit dem erforderlichen Ernst auffassen. Dr. Köhler zeigte an der Beschäftigung der Kinder, daß diese nicht zum Spielen und Tadeln, sondern zum Arbeiten führt, indem die Bildungselemente: Zahl, Form und Wort, den Kindern zur Anschauung gebracht werden, und fand es erklärlich, daß der im Kindergarten erregte regere Geist in der Volksschule leichter begriffen und so an Langeweile leidet. Heute Nachmittag von 2 bis 3 Uhr wird Redner in der Central-Mädchenschule sein System an Kindern des hiesigen Kindergartens erläutern. (Hild. Allg. Btg.)

Frankfurt a. M., 12. Juni. [Finanzielle Auseinandersetzung.] Als die leitenden Gesichtspunkte, von denen Senat und die ständige Bürgerrepräsentation in ihrer Eingabe an das königliche Staatsministerium wegen der finanziellen Auseinandersetzung ausgegangen sind, werden in der Eingabe folgende bezeichnet: „1) Es ist klar, daß gewisse Rechte und Pflichten, die nur als Ausflüsse der Staatshoheit gedacht werden können, insoweit dieselben der freien Stadt Frankfurt zugesprochen, beziehungsweise obgelegen haben, nunmehr auf den Staat Preußen übergegangen sind. Einnahmen, welche die freie Stadt Frankfurt lediglich in ihrer Eigenschaft als Staat bezogen, Ausgaben, welche ihr nur in eben dieser Eigenschaft obgelegen, werden hiernach dem Staate Preußen zuzuführen haben, beziehungsweise von demselben zu übernehmen sein. 2) Es ist billig, daß für diejenigen Ausgaben, welche dem Staate Preußen durch sein Eintreten in die Stelle des Staates Frankfurt erwachsen, insoweit dies ohne Gefährdung des gesicherten Fortbestandes hiesiger Stadt geschehen kann, eine entsprechende Schadloshaltung aus dem Vermögen, resp. Einkommen der vormaligen freien Stadt Frankfurt gemäht werde. 3) Es ist zuzugeben, daß diejenigen Vermögensobjecte unbeweglicher Natur, welche bisher ausschließlich oder doch vorzugsweise staatlichen Zwecken gedient haben, auch fernerhin diesen Zwecken dienlich erhalten und zu dem Ende dem Staate überlassen, beziehungsweise übereignet werden. 4) Es kann endlich eingeräumt werden, daß die Stadtgemeinde zu Gunsten des Staates gewisse billige Leistungen zu übernehmen, Prästationen zur Erreichung von Zwecken zu gewähren habe, für welche bisher von Seiten der freien Stadt Frankfurt nicht oder doch nicht in ausreichendem Maße Vorsorge getroffen gewesen.“

Berliner Herzenergießungen.

Den 12. Juni. „Pflingsten, das liebliche Fest ist vorüber.“ Und daß es vorüber, thut mir leid, weil ich nur eine Freude weniger zu erleben habe. Pflingsten ist für mich von jeher ein Nebenbuhler der wonnigen Weibnacht gewesen, weil sich an beide die freundlichsten Erinnerungen aus der Knaben- und Jünglingszeit knüpfen. Die kleinen Blätter der Birkenzweige, mit denen man, wie mit gebacktem, stark hauchendem „Kalmus“ — seit einigen Jahren hat sich diese Wasserpflanze, wie an den Delfestüssen, auch hier als Pflingstschmuck des Zimmerbodens eingebürgert — mein Arbeitsstübchen decorirt hatte, säufelten mir so manche Jugendfreunden aus der fernern Heimath zu. Ich war ganz nahe daran, in dergleichen botanischen Erinnerungen so sentimental zu werden, wie Rätchen von Heilbronn, als sie gestand: „es sei ihr was in's Aug' gekommen“; und ärgerte mich nicht wenig, als mir ein schadenfroher diable boiteux unsichtbar, aber hörbar in's Ohr flüsterte: „Ich solle doch nicht in solch extravagante Adoration der Birken versinken und daran denken, daß dies der malitöse Baum sei, der seine Zweige vorzugsweise zu Züchtigungsinstrumenten für ungezogene Jungen herbe.“ Es war vorbei mit der weichen Stimmung, die noch dazu in eine gereizte gegen den Himmel — auch hier waltete sicher mephistophelischer Einfluß vor — umschlug, der von der Frühe des Festsonntags, bis in die späten Nachmittagsstunden hinein, aus seinen Wolken einen Landregen herabsandte, der nicht nur die Matrasen, die doch auch Anspruch machen dürfen, sich ihres Lebens zu freuen, zur Verzweiflung brachte, sondern auch die Wirthin, vier Meilen in der Runde um Berlin, die sich dadurch darauf angewiesen sahen, ein famulle alle die belegten Butterbrote zu verzehren, welche eigentlich für die Berliner geschmiert waren, denen ihrerseits die beabsichtigten Landpartien so schön zu Wasser geworden.

Als mich ein „verirrter Sonnenstrahl“ in der fünften Nachmittagsstunde aus meinem Siesta-Schlummer weckte, beglängte er zugleich einen neben mir liegenden Comödientettel — ein Extra-Exemplar, außer den täglich-üblichen neun gedruckten Fingerzeigen in eben so viel Theater. Dieser aber deutete auf ein „schntes“, das sich am Pflingstsonntage zum ersten Male nach jahrelangem Verschluß wieder erschließen sollte: das königliche Schloßtheater zu Charlottenburg. Es war nicht Bitterungs-Verzweiflung, die mich in einem Pferde-Eisenbahn-Waggon den Weg vieler Fleisches, dieses in der Gestalt einer Menge wohlgenährter Bürger Berlins, nach der grünen Nachbarschaft führte. Auch das Charlottenburger Theater war für mich eine cara memoria aus jener Zeit, als dort noch unter dem „hochseligen alten Herrn“ — Friedrich Wilhelm III. — die größten unserer dramatischen Hoffkünstler in den kleinsten Lustspielen allsonntäglich zur Freude der damals glücklichweise noch mit weniger Theatern besetzten Berliner zu spielen pflegten. Man hat dem behäbigen, unter dem lebenslustigen Könige Friedrich Wilhelm II. vor nun etwa 90 Jahren im Rococo-Styl erbauten Kunsttempel für die gegenwärtige Sommerzeit dem Director Martorell, der im Winter in Potsdam ebenfalls im königlichen Theatergebäude agirt, überlassen. Ein Lustspiel von Bauernfeld, das wir sahen, machte dem Personal, das freilich keine Künstler hohen Ranges zählt, aber ein gutes Ensemble zeigt, alle Ehre, und dem Director der von ihm aus-

Heidelberg, 11. Juni. [Dr. Weber.] Unsere Universität hat einen neuen schweren Verlust erlitten. Heute Früh starb unerwartet nach kurzem Unwohlsein (an den Folgen einer Diphtheritis) der Professor der Chirurgie und Vorstand der chirurgischen Klinik Dr. Otto Weber, der vor zwei Jahren an die Stelle des Geh. Rathes Chelius von Bonn hierher berufen worden war. Dr. Weber stand noch im kräftigsten Mannesalter, er hatte das 39. Lebensjahr eben erst zurückgelegt. Sein Ruf als ausgezeichneter Lehrer und vorzüglicher chirurgischer Operateur war wohlbegründet und selbst über Deutschlands Grenzen hinaus verbreitet. (N. A. Z.)

Italien.

Florenz, 8. Juni. [Zur Kirchengüterfrage.] Das Genueser „Movimento“ vom 6. veröffentlicht folgendes, an die Mitglieder der Deputirtenkammer gerichtete Schreiben des Hrn. Brasseur, Repräsentanten des Hrn. Langrand-Dumoucau in Betreff der Veräußerung der Kirchengüter:

„Ich nehme mir die Freiheit, hochachtungsvoll der Kammer die Mittheilung zu machen, daß der Hr. Finanzminister in Gemeinschaft mit mir, für Rechnung und im Namen des Hrn. Langrand-Dumoucau contrahierend, einen Vertrag bezüglich der Kirchengüter unterzeichnet hat. Dieser Vertrag trägt das Datum des 4. Mai. Mit schmerzlichen Erstaunen habe ich vernommen, daß der Hr. Finanzminister später mit dem Hause Erlanger bezüglich der besagten Kirchengüter in Unterhandlung getreten ist. Die italienischen Gerichtsbehörden werden berufen werden, den juristischen Werth eines solchen Verfahrens zu würdigen. Was Sie, meine Herren, betrifft, so wünsche ich, im Vertrauen auf die Gefühle strengster Gerechtigkeit, die stets die Erfüllung ihrer Pflichten und Ihres Mandats geleitet haben, daß Sie von meinem Vertrage Kenntniß nehmen und daß, wie Sie es für den Vertrag Erlanger gethan haben, Sie ihm die Ehre einer öffentlichen Lesung erweisen.“

Anbei folgt mein Vertrag, den der Hr. Finanzminister, durch ein sicherlich abschließliches Vergessen nicht der Deputirtenkammer in der gestrigen Sitzung vorgelegt hat. Genehmigen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner innigen Hochachtung. F. Brasseur.“

[Verschiedenes.] General Lamarmora ist in Rom und es heißt, er habe bereits mehrere Male lange Unterredungen mit Cardinal Antonelli gepflogen. — Die italienische Demokratie hat ein neues Organ gegründet unter dem Titel: „La Riforma.“

Frankreich.

\* Paris, 11. Juni. [Ueber die Politik der Versöhnung.] welche als Resultat der fürstlichen Besuche in Paris angesehen wird, schreibt die „Franz. Corresp.“ Folgendes: Der Besuch des Czaren scheint in der That eine Annäherung der Politik der Hölse von Paris und Petersburg herbeigeführt zu haben, und bei den nahen persönlichen Beziehungen der beiden Souveräne wäre dieselbe vielleicht eine noch bedeutendere gewesen, wenn nicht das diplomatische Auftreten des Fürsten Gortschakoff weitergehende Engagements gebündelt hätte. Nicht als ob Fürst Gortschakoff noch der geschworene Feind der Tuilerien wäre, für welchen er eine Zeit lang galt, er hat nachgerade eingesehen daß eine praktische Politik nicht Frankreich aus irgend welcher Rancune gegen seine Dynastie ignoriren darf. Aber es liegt in der Persönlichkeit und in dem ganzen Auftreten des russischen Vicenanzlers ein gewisses Etwas, mit dem sich Napoleon III. und seine Rätthe bei aller Selbstbeherrschung nicht befreunden konnten. Gortschakoff verbindet mit anerkannt großen Fähigkeiten noch größere Ansprüche: jede Initiative von anderer Seite ist ihm unbequem, er möchte stets proponiren, plaidiren und den Ausschlag geben. Wer Herrn Rouher, der nun doch einmal im hiesigen Cabinet die entscheidende Stimme fährt, auch nur aus seinem öffentlichen Wirken kennt, wird leicht errathen, wie wenig sich der französische Staatsmann mit dem russischen verstehen konnte. Trotzdem war, wie versichert wird, der persönliche Verkehr zwischen den beiden Souveränen von positiven Folgen. Frankreich ging so weit, als es gehen konnte, ohne sein gutes Einvernehmen mit England ernstlich zu gefährden. Rußland seinerseits stieß von friedlichen Versicherungen über und protestirte gegen jede Absicht, eine gewaltsame Lösung der orientalischen

Frage zu beschleunigen. So begegnete man sich auf einer gewissen Mittelstraße, und das praktische Endergebniß ließe sich etwa in der Weise formuliren, daß Frankreich in der nächsten Zeit sich von der englischen Politik der absoluten Passivität den Ereignissen im Orient gegenüber losgibt und bei der Pforte energischer auftritt, und daß andererseits Rußland sich in der Behandlung der orientalischen Angelegenheiten nicht von Frankreich und wo möglich nicht von dem übrigen Europa trennen wird. Was zunächst Candia betrifft, so ist die bei Seite gelegte Idee der Befragung der Bevölkerung durch allgemeine Abstimmung von keiner Seite wieder vorgebracht worden; es wird vielmehr bei dem Project einer formell von dem türkischen Commissar einzuleitenden Enquête, an welcher die Delegirten aller Vertragsmächte theilnehmen sollen, sein Bewenden haben. Von London aus schmolmt man begreiflicherweise seit einigen Tagen, doch dürfte man sich dort schließlich mit dieser Enquête, als dem kleinsten der unvermeidlichen Uebel, befreunden. — Was von dem Verhältnisse der beiden Kaiser zu einander gesagt wurde, gilt mit geringer Modification auch von den Beziehungen zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem König von Preußen. Die Theilnahme des preussischen Premiers an den bezüglichen Besprechungen war, im Gegensatz zu der Mitwirkung des russischen Vicenanzlers, eine förderliche. Bei der delicates Natur der schwedenden Fragen scheint man jedes Eingehen in Details vermieden zu haben, aber es ist versichert worden, daß Preußen in nächster Zeit ein Vorgehen, welches Frankreich provociren könnte, mit größter Rücksicht vermeiden wolle. In diesem Sinne hat sich König Wilhelm dem Kaiser der Franzosen gegenüber auf die unzweideutigste Weise geäußert; wie die Dinge stehen, glaubte das französische Cabinet auf genauere Zusicherungen nicht dringen zu sollen. Ob die Ereignisse nicht auch hier stärker sein werden als die Intentionen der Einzelnen, das ist allerdings eine Frage, welche nach jedem Fürstencongresse, und also auch nach diesem, eine offene bleiben muß.

[An der Fahrt nach Fontainebleau.] welche heute stattfand, betheiligten sich außer dem Könige, dem Czaren, dem Kaiser und der Kaiserin noch der Kronprinz, die beiden Großfürsten und die übrigen fürstlichen Personen. Der Kaiser und die Kaiserin holten dazu den Czaren im Elysee ab. An der Eisenbahn hatte man großartige Vorkehrungen getroffen. Ich sah nie auf einem so kleinen Raume so viele Polizei-Agenten verammelt. Dieselben waren so aufgestellt, daß wenn sie sich umdrehten und sich die Hände gaben, sie einen ungeheueren Kreis um das Publikum bildeten. Es waren übrigens nicht viele Leute nach der Bahn gekommen, weil es wenig bekannt war, daß die Abfahrt, die man absichtlich verheimlicht, um 12 Uhr stattfinden würde. Die Majestäten, ihre Begleiter nebst Gefolge fuhren in fünf Wagen. Im ersten saßen auf dem Rücksitz der Czar und die Kaiserin, auf dem Vorderstuhl der König und der Kaiser. Eine starke Abtheilung Hundertgarden ritt dem kaiserlichen Wagen voraus, eine andere folgte. Den Schluß des Zuges bildeten Garde-Chanciers. Es wurde sehr wenig gerufen. Die Menge war ziemlich kalt. Nach der Rückfahrt von Fontainebleau fuhren die fürstlichen Herrschaften von der Lponer Bahn mit der Ringmauer-Bahn nach dem Straßburger Bahnhofe, auf welchem der Czar und seine Söhne nebst Gefolge nach Straßburg abreisten. Der Abschied fand auf dem Bahnhofe statt. Es soll sehr herzlich zugegangen sein. Nach dem Abschiede fuhren der Kaiser, die Kaiserin, der König, der Kronprinz und die übrigen fürstlichen Personen nach den Tuilerien zurück. Im ersten Wagen saßen der König und die Kaiserin (auf dem Rücksitz), der Kaiser und der Kronprinz auf dem Vorderstuhle, Graf Bismarck besaß sich im zweiten Wagen. Dieselben Vorkehrungen, wie heute bei der Abfahrt, waren genommen worden. Nicht allein die nämliche Zahl, sondern sogar die nämlichen Stadt-Sergeanten waren anwesend; Hundertgarden und Chanciers bildeten die Escorte.

[Aus St. Cloud. — Graf Bismarck.] Der „Moniteur“ bezieht, indem er den Besuch der Majestäten in St. Cloud meldet, die Gesundheit des kaiserlichen Prinzen als blühend (le Prince impérial dont la santé est florissante). Die „France“ fügt hinzu, der Orden des Großoffiziers der Ehrenlegion, den der kaiserliche Prinz seinem Arzte, Melaton, überreichte, sei vom Kaiser getragen worden. Das kaiserliche Decret, wodurch Melaton zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt wird, ist vom 9. und steht heute im „Moniteur“. — Heute empfing der Czar die französischen Minister zum Abschiedsbesuche.

gesprochene Entschluß auch, „das Publikum mit Possenzoten verschonen und nur ansändige Lustspiele zur Aufführung bringen zu wollen“. Und nicht nur die solide Darstellung, sondern die ganze theatralische Localität erinnerte mich an die gute, alte, von keinem überflüssigen Prunk und Tand gekörnte Bühnenszeit. War mir's doch, als sollte wieder hinter den verbleichten rothbeinigen Gardinen der kleinen Prosceniumloge der „alte König“, der hier so oft und so gern weilte, hervorlauchen und seinen heitern Lieblingen Ludwig Devrient — etwa als Körnerscher „Nachtwächter“ — und dem in der Maske des Kindermädchens, in der Farce: „Ein Ständchen vor dem Potsdamer Thor“, stekenden langen Gern, ein lächelndes Bravo zurufen, in das die Studentenmasse, die gewöhnlich das Parterre zu füllen pflegte, jubelnd einstimmte. Das ist freilich alles, alles längst vorüber. Die damaligen Studenten sind graulockige Geheimräthe geworden, auch wohl einer oder der andere, der damals sang: „Komm' ich gerade zum Wirtshaus heraus!“ Minister, und der alte, brave König ruht ein paar hundert Schritte hinter dem Kunsttempel, im stillen Grabestempel unter dunkelblättrigen Bäumen, ein „Heimgegangener“, aber „Unvergesslicher“, ein schlichter, brunkloser Vater seines Volkes. Sein Andenken bleibe im Segen! — Wie ich am späten Abend durch den dunkeln Thiergarten heimkehrte, trat die Erinnerung mir entgegen, daß es auch eine Pflingstnacht war, in welcher sich von Berlin nach Charlottenburg ein schwarzer Trauerzug, umgeben von raselnden Panzerreitern, das düstere Bild beleuchtet von Fackelträgern, bewegte. Es war der „alte Herr“, der in seinen grauen Mantel gehüllt im Sarge lag. Man fuhr ihn zu seiner am gebrochenen Herzen gerade 30 Jahre vor ihm gestorbenen „edlen Gattin Louise“, neben der er nun dem großen Morgen entgegen schlummert.

Der Pistolenschuß, mit dem der Artillerie-Lieutenant v. Scheve am zweiten Pflingsttage seinen Hauswirth, einen Schuhmacher, zum Tode niederstreckte, hallt in unheimlicher Weise noch nach. Die Blätter haben darüber bereits nähere Kunde gegeben. Wie weit diese vorläufigen Berichte parteiisch sind, ob Beleidigungen vorangegangen, ob — ob — die Deutungen des Vorfalls klingen so von einander abweichend, daß privatim diese verschiedenen „ob“ schwer zu beantworten — die Untersuchung wird hoffentlich so gründlich und erschöpfend sein, wie es der aufgeregte Volkswille gerechterweise verlangen kann.

Ein anderes, vor den Feiertagen vorgekommenes öffentliches Rencontre brachte eine mehr heitere Erregung hervor und gab den spottfälligen Berlinern reichliche Nahrung zu guten und schlechten Witz. Der vom Großherzog von Darmstadt gut- und großmüthig decorirte Theateragent K. ist ein paar Tage nach der Ordensverleihung „zum Ritter geschlagen“. So erzählte man und setzte hinzu, daß er die Meinung gehabt, mit der Kreuzigung auch zugleich die Würde eines „Grand von Darmstadt“ erlangt und als solcher das Prorogativ gleich den spanischen Granden erworben zu haben, vor Niemandem und nirgend das Haupt entblößen zu dürfen. So sah er denn auch im Kroll'schen Opernsaale mitten im Parquet mit bedecktem Haupte und fand sich bewegt, als hinter ihm der vielfache Ruf erkante: „Gut ab!“, einen jungen Mann Namens Möser, der wohl bemerkt, gar nicht in jenen Ruf eingestimmt hatte, mit drohender Stimme: „Ges! und Flegel!“ zu tituliren. Der wider Willen so betitelte ersuchte den „Darm-

städter Grand“ im Zwischenacte vor Zeugen, gefälligst die Titelerleihung zu widerrufen, was dem Grand aber eben so wenig paßte, wie die schallende „Dhrseige“, die ihm Herr Möser darauf verabreichte und die die Umstehenden eben als „Ritterschlag“ registrirten. Die hiesigen Blätter haben in ihrer Rührigkeit davon Act genommen; die „Darmstädter Zeitung“ hat den Vorfall unter „Amtliche Nachrichten“ noch nicht gebracht.

Das „Pariser Leben“ pulst im Friedrich-Wilhelmstädter Theater sieberhaft fort und fort. Offenbach ist ein Rattenfänger von Hameln geworden, der die großen Kinder massenhaft in den Frivolitätsberg an der Panke — dem keineswegs reinlichen Flüsschen, das am Theatergarten vorüberschleicht — verlockt. Der Jubrand in den Pflingstagen — das zweifelshafte Wetter, Ausflüge verbindend, begünstigte, aber auch nur diese Theater — war ein kaum glaublicher, so daß am ersten Feiertage schon lange vor Beginn die Kasse geschlossen werden und sich der Director den seltenen Scherz machen konnte, das letzte Galleriebillet zurückzubehalten, um sagen zu können: „Am Pflingstsonntage 1867 alles ausverkauft, bis auf einen einzigen Gallerieplatz!“ Ein Spaß, der sich Theaterdirectoren wohl nicht oft darbietet. Die ersten 21 Vorstellungen haben ein Cassenresultat von ca. 13,000 Thlr. ergeben! Glücklicher Commissionrath Reichmann! Glücklicher Jacob Offenbach! Vive la frivolité! Ein vor den Festtagen aus Ostpreußen angelangter starker Extrazug hatte für dieses „Pariser Leben“ ein großes Contingent geliefert. Die streng-sittlichen Altpreußen schüttelten die Häupter vor Verwunderung, wie vortreflich man es in Berlin verstände, das Frivole so decent von der Bühne herab dem Publikum zu serviren. Nur einen Bewohner der „Stadt der reinen Vernunft“ überfiel der Paroxyasmus sittlicher Entrüstung, so daß er am Schluß der leichtsinnigen Burleske seiner inneren Empörung mit dem Ausrufe: „Das ist mir doch zu toll!“ und mit einem darangehängten Zischlaut hörbaren Ausdruck gab. Der strenge Sittentrichter wäre mit der „Hochachtung“ der Versammlung nach Hause gegangen, wenn ein ihn begleitender Landsmann diese günstige Wirkung nicht mit der Bemerkung gestört hätte: „Christian, Du bist tugendhaft geworden!? Was werden sich zu Hause Deine beiden unehelichen Bälger freuen, wenn ich ihnen dies Wunder von ihrem Vater erzähle!“ Allgemeines lachendes Bravo der Umstehenden. Habeat sibi! zu deutsch: „Gat ihm schon!“ wie es in der Burleske heißt. R. Gardefeu.

Paris, 11. Juni. [Der Tuilerienball.] Der große Ball, welchen der Kaiser oder, wie man hier sagt, die Impératrice, gestern zu Ehren der hohen Gäste, des Czaren und des Königs von Preußen, gab, war — so schreibt man der „R. Btg.“ — jedenfalls eines der glanzvollsten; wenn nicht das glanzvollste, welches die Tuilerien jemals gesehen haben. Der Czar fuhr, von Hundertgarden escortirt, durch das Thor des noch nicht erleuchteten Gartens ein, welches am Place de la Concorde liegt. Wenn der Anblick, welchen das Aeußere der Tuilerien und seine Umgebung bot, so recht an die alten Zeiten erinnerte, wo sich die Majestäten vollständig vom Volke abzuschließen pflegten, so ging es im Innern des alten Königspalastes erst recht nach dem alten Regime zu. Die zum Fest Besessenen waren in zwei Kategorien getheilt worden; die eine, die erste, aus den Vörschäftern, Gefandten, Ministern, Admiralen und sonstigen hohen Würdenträgern bestehend, fuhr über den Quai durch die Pforte des Babilons Flora in die Tuilerien ein, während die zweite, die niedere Klasse, welche aber immer noch aus Herzögen, Generalen, Deputirten etc. bestand, ihren Weg durch die Rue Rivoli über den Car-

Man erzählt sich hier folgende Anekdote von Bismarck. Als er nach dem Attentate im Bois de Boulogne mit dem König auf der Wache dinstete, meinte einer der Anwesenden, daß er nach der Revue mehrere Male den Ruf: „Vive Bismarck!“ gehört. „Nein“, meinte der Graf, „man hat gerufen V la Bismarck! V la Bismarck! und das will gerade nicht sagen Vive Bismarck! aber es ist beinahe eben so schmeichelhaft!“

[Besuch der Königinnen von England und Spanien.] Der Besuch der Königin von England in Paris soll, nach der Versicherung des „National“, im Princip beschlossen sein. Wahrscheinlich werde er Ende Juni gleich nach der Rückkehr der Königin aus Balmoral stattfinden. Ein Telegramm aus Madrid meldet, daß die Königin Isabella sich in Begleitung der Infantin Isabella zu dem großen Kirchenfeste nach Rom begeben und bei dieser Gelegenheit auch die Pariser Ausstellung besuchen werde. Wie die „Patrie“ hört, wird die Königin am 1. Juli in Paris eintreffen. Später soll dann auch der König, ihr Gemahl, und der Prinz von Asturien die Ausstellung besuchen.

[Die Untersuchungen gegen Berezowski] nehmen ihren Fortgang, obgleich nur wenig darüber in die Öffentlichkeit dringt. Ein aus dem Ministerium des Innern an die betreffenden Blätter gerichteter Rundschreiben ersucht dieselben, mit Mittheilungen über das Attentat von jetzt ab so „sobri“ als möglich zu sein. Man spricht zwar von einigen weiteren Verhaftungen, doch laufen darüber nur unverbürgte Gerüchte um, und sie scheinen wenigstens mit dem Attentat durchaus nicht in Zusammenhang zu stehen, das jetzt allgemein als das Verbrechen eines Einzelnen gilt. — Der „Independance belge“ wird von hier geschrieben: „Nach dem, was über Berezowski verlautet, ist er fortwährend sehr ruhig; er giebt zu, er habe ein großes Verbrechen begangen, das wir er wohl, aber er bereue es nicht, da sein Bruder von den Russen gehängt, seine Schwester geschändet und sein Vater nach Sibirien verbannt worden sei.“ — Man versichert, daß der Polizeipräsident Pietri in Folge des Attentats seine Entlassung eingereicht hat. Ob sie angenommen wurde, ist noch nicht gewiß. Gestern Abend sollen wieder Verhaftungen vorgenommen worden sein.

[Verschiedenes.] Die Erziehung in den Landes für Malowski ist, wie vorauszu sehen war, zu Gunsten der Regierung ausgefallen, deren Candidat, Hr. Barracq mit großer Majorität gewählt worden ist. — In dem Duell des Hrn. Floquet mit Hrn. Jacques de Latouche, das gestern in St. Cloud stattfand, ist ersterer zwei Mal, an der Hand und am Arme, verwundet worden. — Girardin bestätigt heute in der „Liberté“, daß sein seitiger Mitarbeiter Dubernois die Leitung der „Epoque“ übernehmen wird, und sagt dieser Anzeige Worte der schmeichelhaftesten Anerkennung für Dubernois bei.

Belgien.

Brüssel, 11. Juni. [Die Wahlen für den Senat,] welche heute stattgefunden, sind zum größten Theile zu Gunsten der clericalen Partei ausgefallen. In Antwerpen, wo seit mehreren Jahren die factisch in der Minorität befindliche clerical Partei durch eine Coalition mit den vorgeschrittenen Liberalen und den Localpatrioten die Oberhand hat, hatten die unter sich uneinig Liberalen beschlossen, sich der Abstimmung zu enthalten.

Niederlande.

Haag, 11. Juni. [Zur Luxemburger Frage. — Confessionelle Schulen.] Nachdem vor einer Woche der Minister des Innern auf eine Anfrage des Herrn van der Maissen de Sombref um Vorlage der Actenstücke über die Luxemburger Frage eine ziemlich unfreundliche ablehnende Antwort gegeben hatte, hat sich jetzt nach Vorgang der englischen Regierung das Ministerium doch herbeigelassen, das Protocoll der Londoner Conferenz der Kammer vorzulegen, jedoch nur das Protocoll, die der Conferenz zuvorgegangene Correspondenz glaubt der Minister noch geheim halten zu müssen. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ist der Antrag des Herrn de Braum auf eine Umgestaltung der Gesetzgebung über den Elementar-Unterricht zur

Discussion zugelassen worden. Dieser Antrag bezweckt die Einführung von confessionellen Schulen anstatt der jetzigen, welche für alle Confessionen gleichsam sind, und zu dem Ende eine Aenderung des Gesetzes von 1857 über den Elementar-Unterricht. Seit mehreren Jahren schon arbeitet die orthodoxe Partei sowohl der Protestanten wie der Katholiken für diesen Zweck, doch ist ihre Agitation bisher immer gescheitert, weil die Constitution selbst bestimmt, daß bei dem öffentlichen Unterricht alle religiösen Meinungen gleichmäßig respectirt werden sollen. Der Minister des Innern, Herr Hemker, hat gelegentlich der Debatte über das Budget erklärt, das Cabinet würde das Gesetz von 1857 unter allen Umständen aufrecht halten. (R. Z.)

Großbritannien.

E. C. London, 11. Juni. [Die Wittentrauer der Königin] wird, weil sie die notwendige „Repräsentation des Hofes“ hindere, heute wieder von der „Times“ beklagt. Das Blatt meint: „Es sei dies beinahe das Einzige, was England unter den jetzigen Verhältnissen fordere; es sei um so notwendiger, als andere Monarchen glänzenden Hof halten und gekrönte Gäste mit großem Pomp empfangen; vor Allem sei es wünschenswerth aus socialen Gründen, damit sich nicht die eine oder andere Adelsfamilie im Lande zur tonangebenden in der feinen Gesellschaft hinaufschwinge und möglicherweise verderbe, was das gute Beispiel des königl. Haushaltes in das rechte moralische Geleise gebracht habe.“

[Die diesjährige Parlaments-Session] wird eine ungewöhnlich lange werden, sich jedenfalls bis zur Mitte des Monats August, ja vielleicht noch über diese hinaus ziehen, da die Regierung entschlossen ist, außer der Reformbill noch mehrere andere in das Gebiet des Justizverfahrens einschlägige zu erwidern.

[Reform-Meeting.] Auf der bei Greenwich gelegenen Haide (Blackheath) sollte gestern Abend ein riesiges Reform-Meeting stattfinden, zu dem „alle Bewohner der südlichen Stadttheile der Hauptstadt“ durch die Liga eingeladen worden waren. Diese hatte auf ungeheuren Zuspruch gehofft, da sonst an Pfingstmontagen diese Haide ein Lieblings-Belustigungsort der Londoner zu sein pflegt. Doch scheint die Politik diesmal geradezu abschreckend gewirkt zu haben. Das Meeting machte entschiedenes Fiasco. Sämmtliche dazu geladene Parlaments-Mitglieder ließen sich entschuldigen und statt der erwarteten Hunderttausende hatten sich kaum über 5000 eingefunden. Deales führte den Vorsitz und es wurden zwei Resolutionen angenommen, eine gegen das Bestreben der Regierung, politische Versammlungen in den Parks zu verbieten, und die andere gegen die jetzige und überhaupt gegen jede Reformbill, die nicht das allgemeine Stimmrecht und die geheime Abstimmung als Basis anerkenne.

[Feniſches.] Sämmtliche bisher zu langen Kerkerstrafen verurtheilten Fenier werden in englischen, nicht irischen Gefängnissen untergebracht werden.

[Für die preussische Flotte] wird an der Themse jetzt eine Panzer-Fregatte gebaut, die ursprünglich für die türkische Regierung bestimmt gewesen war und eines der stärksten Kriegsschiffe zu werden verspricht. Bei einer Länge von 355 Fuß 10 Zoll und einer Breite von 60 Fuß wird ihr größter Tiefgang 26 1/2 Fuß betragen. Die Stärke des Panzers ist auf 8 Zoll berechnet; Längengehalt 5938; nominelle Pferdekraft 1150. Die Panzerung wird sich auf beinahe 7 Fuß unter der Wasserlinie erstrecken. Ihre Bewaffnung soll aus 30 Geschützen bestehen, darunter eine Anzahl 1000 Ctr. schwer, die ein 50 Ctr. schweres Geschöß schleudern können, und alle so gestellt, daß sie jeden Winkel des Horizonts werden bestreichen können.

[Nach Paris.] Die erste Abtheilung englischer Handwerker ist am Sonnabend nach Paris zur Ausstellung ausgezogen. Das betreffende Comité, welches ihnen früher noch ein kleines Abschiedsfest zum Besten gab, hofft das Beste von den zu ihrem Empfang getroffenen Einrichtungen und erhält täglich zahlreiche Anmeldungen theils von einzelnen Arbeitern, theils von großen Etablissements, welche sich im Interesse ihrer Angehörigen die Organisation des Comité's zu Nutze machen. So werden Broadwoods u. Sons, die berühmten Piano-Fabrikanten, zu Anfang August 100 ihrer tüchtigsten Arbeiter hinüberführen.

Russland.

Petersburg, 12. Juni. [Die meisten der österreichischen

und serbischen Slaven] haben uns mit dem heutigen Mittagszuge via Warschau verlassen. Dieselben hatten dem Czar zur Lebensrettung telegraphisch gratulirt und erhielten Dankfugungs-Telegramme. Morgen Abend werden die Slaven im russischen Club zu Warschau, allwo sie zwölf Stunden bleiben, festlich bewirthet.

Amerika.

Newyork, 1. Juni. [Kaiser Maximilian.] Was die hiesigen Zeitungen über das Schicksal des Kaisers Maximilian berichten, ist in den Details einander widersprechend, nur in der Hauptsache stimmen sie überein, daß er nicht erschossen, sondern als Staatsgefangener nach der Hauptstadt abgeführt worden ist. Daz soll übrigens eine große Anzahl von den in Puebla gefangenen kaiserlichen Soldaten freigelassen haben.

[Präsident Johnson] war auf dem Sprunge, nach Richmond abzureisen, um der Grundsteinlegung des seinem Vater daselbst zu errichtenden Denkmals beizuwohnen. Die Stadtbehörden bereiten ihm einen gastlichen Empfang vor. Jefferson Davis, der mittlerweile in St. Catherine (Canada) angekommen ist, wurde auf seiner Durchreise in Toronto von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

[Die Indianer] in den westlichen Gebieten bereiten sich zu großen Raubzügen vor.

[Im Süden] waren weiter keine bedeutenden Aufhebungen vorgekommen, dafür wird bitter über das Auftreten der unter Gouverneur Brownlow stehenden Miliz geklagt, die mehrere Leute erschossen haben soll und so arge Grausamkeiten begeht, daß eine Masse Leute in Tennessee es für gerathen halten zu fliehen, oder sich versteckt zu halten. — In Mobile wurde die Redaction des „National Republican“ durch die Militärbehörden besetzt und muß sich, weil er die Neger wiederholt zu Aufständen angereizt hatte, bis auf Weiteres militärische Censur gefallen lassen. General Schofield hat seinerseits als Präventionsmaßregel die untergeordneten Bezirke von Virginien unter militärische Commissionen gestellt, die das Amt der Friedensrichter versehen und im Nothfalle sämtliche Civilbehörden suspendiren dürfen.

[Zum Congreß.] Die Herren Sumner und Ashley agitiren, daß der Congreß im Juli wieder zusammentrete, um eine Bill zu Gunsten des allgemeinen Neger-Stimmrechts und eine Acte bezugs Inanklagegesetzung des Präsidenten Johnson durchzusetzen.

— Monte Video, 25. April. [Einschleppung der Cholera durch die „Alice“. — Absperungsdecret. — Regulirung der Grenzen Uruguay's.] Durch das neueste Decret des Generals Flores sind wir seit einer Woche von aller Verbindung mit den anderen Platastaaten abgeschnitten und wissen also eigentlich gar nicht, was in diesem Augenblick in der Welt vorgeht. Nach dem Ausbruch der Cholera in unserer Nähe und den Auf des Barana entlang hat General Flores am 22. das Decret erlassen, welches den hiesigen Hafen gegen alle Verbindung mit den Uferländern des Plata, Barana und Uruguay schließt und die Communication mit Buenos Ayres nur auf die dringendsten Fälle beschränkt. Bis jetzt ist Monte-Video nämlich von dieser Krankheit verschont geblieben. Das heißt von ihrem epidemischen Charakter, obgleich sie gerade auf unserer Abwehr in einem Truppenschiffe zuerst ausgebrochen war. Man hatte vor ungefähr 3 Wochen die „Alice“, von Rio de Janeiro kommend und mit 400 Mann Ertasoldaten nach Paraguay bestimmt, vorüberfahren sehen und keine Ahnung, daß dieses Schiff die greuliche Krankheit in die Plata-Gegeuden bringen würde. Es dauerte aber nicht lange, so lehte dieses Schiff von der Mündung des Barana zurück, weil an Bord Cholerafälle vorgekommen waren und der Capitän von dem Commandeur des brasilianischen Depots auf der Insel Martim erfahren hatte, Feldmarschall Marquez Carias habe verboten, daß irgend ein Truppenschiff, welches ankommende Krankheiten an Bord habe, den Barana hinausgelassen werde. Die „Alice“ mußte also umkehren und meldete hier dem brasilianischen Depot-Commandanten, General Aguiar, das Geschehene. Dieser hatte Bedenken, das Schiff in der Nähe von Monte-Video zu lassen, wie denn überhaupt Brasilien alles Mögliche thut, um der orientalischen Republik seine freundschaftliche Gesinnung zu beweisen, und kam mit der Regierung überein, das Schiff nach der Flores-Insel zu senden, wo die Gesunden von den Kranken absondert werden sollten, um dem Weiterumsichgreifen der Epidemie Einhalt zu thun. Dies geschah und die orientalische Regierung sandte ein altes Lazarethschiff mit, auf welchem die Kranken bleiben sollten, während die gesunden

russellplatz machte, um durch das Thor, welches vor dem sogenannten Pavillon der Thorloge und dicht hinter dem Triumphbogen liegt, einzufahren. In den Tuilerien angekommen, wurden die Herren und Damen der ersten Kategorie in den Salle de maréchaux geleitet, wo die Thronstühle für die höchsten Herrschaften aufgestellt waren; die Herren der zweiten Kategorie wurden in die Galerie de la paix geleitet, die neben dem Salle des maréchaux liegt; nur die Damen, welche zu dieser Kategorie gehörten, erhielten sofort Zutritt in den Salle des maréchaux, wo sie jedoch genöthigt waren, die Ankunft Ihrer Majestäten stehend zu erwarten. Die Herren blieben in der Galerie de la paix. Man fand es auffa- end und wurde allgemein mißmuthig, als man dort von 9 bis 11 1/2 Uhr eingeschlossen blieb. Einen Augenblick lang wurde man etwas heiter gestimmt, nämlich als der Baron v. Roth- schild ankam. Derselbe schritt gerade auf die Thür des Salle des maréchaux zu, die sich nur dann öffnete, wenn die Damen, welche gleich einzutreten das Recht hatten, an derselben erschienen. Der Thürsteher wies ihn zurück, aber der reiche Finanzier öffnete ganz ungenirt die Thür und betrat das den Herren in der Galerie noch verbotene Terrain, indem er in seinem frankfurter Französisch die Worte enwarf: „Je voudrais parler à quel un.“ Der Thürsteher war verblüfft und ließ ihn gewähren, während der Herzog von Montmorency (es ist bekanntlich Talleyrand-Perigord, dessen Erhebung zum Herzog von Montmorency zur Zeit so vielen Scandal machte) meinte: „Voilà ce que j'ai vu dans ma vie de plus fort.“ Um 11 1/2 Uhr wurden endlich die Thüren geöffnet, und den in der Galerie sich befindenden Herren der Eintritt in den Salle des maréchaux gestattet. Wenn die Tracht der Männer (sie trugen alle schwarze und kurze Hosen) etwas bunter gewesen, wenn es noch Mode wäre, unter Perrücken selbst dichten Haarwuchs zu verbergen, so hätte man sich an den Hof von Versailles verweist wahren können. Die Damen, deren Toilette und Haarputz sowohl in Tracht als Eleganz, Diamanten und Juwelen Schmuck dem glänzenden Hofe Ludwigs XIV. und seiner Nachfolger keine Schande gemacht haben würden, fanden in einem Halbkreis um die hohen Herrschaften herum, die, als die bis dahin ausgeschlossenen Zutritt erhielten, auf ihren Thron- und anderen Stühlen Platz genommen hatten. — Sie saßen ungefähr in der nämlichen Ordnung, wie im Thronsaale des Hotel de Ville. Der Czar hatte wieder seine strenge, kalte Miene angenommen und sprach fast nie ein Wort. Der Kaiser jedoch, als auch die Kaiserin sahen sehr heiter, der erstere fast freudestrahlend aus, und der König zeigte wieder das freundliche Gesicht, das ihm bekanntlich die Sympathie aller dorer gewonnen hat, die sich ihm hier nähern konnten. Der Großfürst Thronfolger sah auch nicht heiter aus; er soll einen noch düstern Charakter haben als sein hoher Vater; der Kronprinz von Preußen und der zweite Sohn des Caren schienen jedoch in sehr guter Stimmung zu sein. Einen seltsamen Contrast zu den höchsten Herrschaften bildete der japanische Prinz, dessen gelbes Gesicht und etwas nachlässiges Sihen gar zu sehr gegen die Uebrigen abhakt. Der Hof erbob sich alsbald, um eine Tour durch den Garten zu machen, worauf die Länge begannen; eine Ehren-Quadrille fand nicht statt; doch tanzten die Prinzessin Mathilde und einige andere fürstliche Persönlichkeiten den zweiten Tanz. Als der Hof sich erhob und der Czar der Kaiserin die Hand dargereicht, wurden plötzlich die Thüren geöffnet, die vom Marichallsaale direct in den Garten hinabführen. Der Anblick, welcher sich den Blicken darbot, war ein so prachtvoller, wie man ihn vielleicht noch nie gehabt. Der lange, breite Gang, der von dem referirten Theile des Tuileriengartens nach dem Place de la Concorde führt, bildete einen wahren Feuerstrom, von welchem die zu beiden Seiten des Weges liegenden hohen Bäume, die nicht illumirt waren, die Ufer zu bilden schienen. Am äußersten Ende dieser Flammenstraße prangte ein ungeheurer Stern, den russischen St. Andreas-Orden, so sagte man mir, repräsentirend. Es sollte eine neue Huldigung für den nordischen Kaiser sein. Die Bäume des referirten Gartens waren mit Tausenden von bunten Lampen erleuchtet, die Wiesen und alle Blumenbeete mit Gaslampen eingefaßt, fast jede Blume hatte ihr Päckchen, und darüber erhoben sich Hunderte von Feuerquirlen. Die Springbrunnen warfen alle feurige Wasser; man bediente sich dazu des Anilin, den man mit elektrischen Funken in Brand steckte. Um sich einen Begriff von der Anzahl von Lichtern, die man vor sich hatte, machen zu können, muß man wissen, daß in dem referirten Theile des Gartens allein 25,000 Gaslampen

brannten. Als die Majestäten am obersten Ende der ungeheuren und reich geschmückten Treppe, die von dem ersten Stock nach dem Garten hinabführt (sie ist eigens für das Fest und zwar nach dem Vorbilde der berühmten eisernen Treppe von Fontainebleau gebaut worden, ist aber doppelt so groß als diese), erschienen und als plötzlich auf allen Rasenplätzen des referirten Gartens sowie am Fuße der großen, im tiefen Dunkel liegenden Bäume Hunderte von bengalischen Feuern aller Farben aufleuchteten und dazu von allen Seiten die lieblichsten Weisen erklangen, da gewährte das Ganze einen so prachtvollen, so großartigen, so ungewöhnlichen, mit nichts zu vergleichenden Anblick, daß selbst die strengen Blicke des Caren Erstanmen verdrängten. Die Majestäten lustwandeln ziemlich lange Zeit im Garten und kamen dann nach dem Marichallsaale zurück, um von ihren Thronstühlen herab den Tanzenden zuzusehen. Der Czar nahm wieder den Ehrenthron ein, nämlich in der Mitte des Kaisers und der Kaiserin, welche letztere ganz weiß gekleidet und buchstäblich mit Diamanten bedekt war. Nur der Sitz des Königs, der sich zwischen der Kaiserin und der Prinzessin Mathilde befand, blieb leer. Der König sah in vierter Reihe der Zuschauer den Tanzenden zu. Das Publikum aber war so mit dem Tanzen beschäftigt, daß der König so wenig bemerkt wurde, daß der Kaiser, welcher ihn wahrscheinlich nicht aus den Augen gelassen, sich durch die dicke Menge, die ihn umgab, buchstäblich hindurchdrängen mußte, um sich ihm nähern zu können. In seiner Nähe angekommen, meinte der Kaiser: „Si Votre Majesté aura le désir, nous prendrons une tasse de thé.“ Kurz vor dem Souper wurde der Cotillon getanst; er dauerte aber nicht lange, worauf sich die höchsten Herrschaften, sowie die zum Feste Befohlenen der ersten und zweiten Kategorie, die beiden Kategorien durch einander, nach dem ehemaligen Theatersaale begaben, wo der Kaiser Napoleon I. so gern die Färlen um sich versammelte, aus denen der ehemalige Artillerie-Lieutenant seine Basalen gemacht. Der Saal war äußerst glänzend decorirt. Auf der ehemaligen Bühne, deren Hintergrund ein kleiner Garten mit den seltsamsten Bäumen, Pflanzungen und Blumen zierte, war die Tafel aufgestellt, an der die höchsten Herrschaften soupirten sollten. Zwei prachtvoll decorirte Treppen führten zu dem früheren Zuschauerplatze hinab, wo für die übrigen Gäste des Kaisers Tische bereit worden waren. Dort sollten Bismarck, Gortschakoff und ein großer Theil dorer, welche in dem letzten Jahresbnt so viel von sich sprechen machten, sich von den Strapazen des Abends erholen. Am Ende des ehemaligen Zuschauerplatzes hing ein großer, fast durchsichtiger Vorhang; hinter demselben hervor ertönten, als die kaiserlichen Gäste Platz genommen, die herrlichsten Männer- und Frauenstimmen, die lieblichsten Melodien vortragend. Die höchsten Herrschaften soupirten ungefähr eine Stunde, während welcher Zeit das große Publikum in dem unteren Theile des Saales in verschiedenen Abtheilungen sein Abendessen einnahm, so daß, als sich die höchsten Herrschaften von der Tafel erhoben, das Essen im unteren Theile des Saales ebenfalls beendet war. Um die Bühne herum führte eine Gallerie, auf der man während des Soupers der Majestäten umhergehen konnte. Man hatte sich gegen 2 1/2 Uhr zur Tafel begeben. Gegen 3 1/2 Uhr war dieselbe zu Ende. Die höchsten Herrschaften begaben sich hierauf in den Thronsaal zurück, um noch einen Blick in den Garten zu werfen. Der Tag hatte bereits zu grauen begonnen, und die Tausend und Tausende von Lichtern suchten vergebens der heraufsteigenden Sonne Trost zu bieten. Dieses war das Signal zum Rückzuge. Obgleich Strauß und seine Leute noch aufspielten, so wurde nur noch wenig getanst. Die höchsten Herrschaften hatten sich um 3 1/2 Uhr zurückgezogen; König Wilhelm, der nicht im Geringsten ermüdet schien, hatte sich in seinen Pavillon begeben, der Czar nebst seinen Söhnen und Gesolge war durch den Garten nach dem Elysee zurückgefahren und der Kaiser und die Kaiserin waren in ihre Gemächer verschwunden.

[Die Slaven-Deputation.] Aus Moskau berichtet die „Petersb. Ztg.“ von dem Feste, das die Damen Moskaus den „Slavischen Gästen“ gaben: Unter den Festdinerinnen nannte man mir eine Frau v. Wifin, eine Fürstin Krubezoi und deren Mutter, eine Fürstin Sichelwertinski. Die Feste fand außerhalb Moskaus in einem Landhause statt, welches kürzlich von den Erben des Schriftstellers v. Wifin angekauft worden ist. Anfänglich war der gegenseitige Verkehr zwischen Festgeberinnen und Gästen ein ziemlich gewun-

gener. Unsere „Brüder“ sind sehr liebenswürdige Leute, große Publicisten, Gelehrte und Redner, aber das glatte Parquet ist nicht ihre Heimath. Dazu kam noch, daß hier, wo den Sprachkenntnissen jedes Einzelnen auf den Bahn gefühlt wurde, sich sehr große Lücken ergaben. Bei den Herrenrednern fiel das bisher weniger aus, jede Curie hatte ihren Sprecher und diese leisteten ihr Mögliches. Russisch verstanden die Wenigsten, mit dem Französischen ging es ebenfalls sehr holprig und endlich sagte sich die liebenswürdige Wirthin, Frau v. Wifin, ein Herz und fing an Deutsch zu sprechen. Damit war das Eis gebrochen und sehr ungenirt stöß nun die Unterhaltung, besonders nachdem der Thee gereicht worden war.

— [„Breslau nach der preussischen Besitzergreifung“], ein Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein zu Berlin, von Prof. Dr. Grünhagen, Provinzial-Archivar. Berlin 1867. C. S. Mittler u. Sohn. In einem gedrängten Totalbilde schildert der Vortrag jene denkwürdigen Vorgebeiten und Veränderungen im öffentlichen Leben wie in der städtischen Verfassung, welche in Breslau nach der Besitzergreifung durch Friedrich v. Or. folgten. Die historischen Thatfachen, bisher in Chroniken und Urkunden zerstreut, sind von dem Verfasser unter leitenden politischen Gesichtspunkten geordnet. So treten die Ereignisse deutlich vor uns hin, bei deren Betrachtung die Analogie mit den Ereignissen des Jahres 1866 sich von selbst ergibt. Es war zeitgemäß, daran zu erinnern, daß Schlesien und insbesondere Breslau, welches der österreichischen Herrschaft gleichzeitig den Rücken lehrte, seine alten, freilich auch veralteten Institutionen aber nicht gern aufgab, sich doch sehr bald mit dem neuen Vaterlande befreundete und demselben innig angeschlossen.

\* [Von dem im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden „Illustrirten Katalog der Pariser Industrie-Ausstellung“] werden soeben die zweite Lieferung ausgegeben. Dem Unternehmen ist schon nach dem Erscheinen der ersten Lieferung in der deutschen Presse mit seltener Einstimmigkeit allgemeines Lob gesendet worden, und namentlich hat dasselbe sich in gewerblichen und technischen Kreisen des größten Beifalls zu erfreuen gehabt. Das Werk erweist sich in der That auch als eine förderliche Schule für Bildung des Geschmacks, indem es die Aufgabe erfüllt, die durch Schönheit, Neuheit oder mindestens Eigenthümlichkeit der Form oder des Stoffs hervortragenden Ausstellungsgegenstände in sorgfältig ausgeführten Abbildungen zur Anschauung zu bringen. Der Gewerbetreibende wie der Künstler, der Fabrikant wie der Kaufmann werden bei dem reichen Inhalt des Werks Ideen und Anregungen finden, die sich im praktischen Geschäftsleben wieder mit Nutzen verwenden lassen. Da der Haupttheil des Werks in den Abbildungen liegt, so muß dasselbe auch für sich selbst sprechen, was eben nur durch eigene Beschäftigung möglich ist. Wir beschränken uns daher auf diesen Hinweis und führen nur an, daß die deutsche Industrie in der zweiten Lieferung durch die königliche Porzellanmanufaktur in Berlin, L. u. S. Edwinson in Berlin und J. A. Sietel in Leipzig vertreten ist. Wir freuen uns zugleich mittheilen zu können, daß in den nächsten Lieferungen Gegenstände von folgenden deutschen Firmen zur Darstellung kommen werden: C. Beckstein, S. Eiser, Schäffer und Walder in Berlin, C. Kiesel und Comp. in Altmasser, Kisting und Müllmann in Jherlohn, gräflich Stolberg-Berningerode'sche Factorie in Jhlenburg, gräflich Einbeles'sches Hüttenwerk in Lauchhammer, A. Körpe in Dresden, G. Stoeberand in Karlsruhe, J. Zahn und Comp. in Sternschönau, Diebolds und Hanusch, C. Glari, Haas und Söhne, D. Hollenbach, A. Klein, J. und L. Rohmeyer, A. Rajet in Wien, denen sich noch andere anschließen werden.

\* Ein thatsächlicher Irrthum ist zu berichtigen: Der als Rath's-Director aus Eßtritz hierher berufene Kriegsrath Blochmann stammt aus Löwenberg, nicht ausirschberg. Derselbe war zu Löwenberg am 24. Januar 1697 geboren und starb am 23. Dezember 1752 als Besitzer von Rogau und Hausdorf. Vergl. Sutorius, Geschichte von Löwenberg. Zweiter Theil. Seite 277 sq., wo über diesen berühmten Schlesier ganz ausführliche Nachrichten gegeben ist.

Soldaten am Lande blieben und die Alice möglichst desinficirt wurde. Da sich aber die Erkrankungsfälle beständig vermehren, so wurden die Kranken in das Hospital auf der größten unter den Hornos-Inseln gebracht, welche Buenos-Ayres gegenüber liegt. In unerklärlichen Sprüngen brach nun die Krankheit in fast allen Uferstädten fast gleichzeitig aus; am heftigsten in Buenos-Ayres und Rosario, während Monte-Video — einzelne zweifelhafte Fälle abgerechnet, verschont blieb. Je weniger Monte-Video aber zu leiden hatte, je größer wurde die Furcht vor dieser schrecklichen Geißel, besonders als täglich die beunruhigendsten Nachrichten aus Buenos-Ayres kamen und so kam denn dieses Decret der Hofschlüsselung zu Stande, welches wieder nach anderer Seite hin die Einwohnerhaft in Bestärkung setzt, denn sie lebt im vollsten Sinne des Wortes nur von der Verbindung mit den übrigen Platastaaten und Städten. Ob sich dieses Abperrungssystem trotz der Furcht vor der Cholera auf die Länge durchzuführen lassen wird, ist sehr die Frage, denn es handelt sich dabei um den Wohlstand, ja um das Bestehen von Monte-Video. Die immer thätige Partei der Blancos tobt auch schon gegen diese Gewaltmaßregel des provisorischen Präsidenten Flores, würde aber freilich ganz ebenso getobt haben, wenn die Cholera so verheerend ausgebrochen wäre als in Buenos-Ayres. Es will ihr aber durchaus nicht gelingen, eine dauernde Unzufriedenheit oder Aufregung gegen das gegenwärtige Staatsoberhaupt zu Wege zu bringen, im Gegentheil befindet sich die orientalische Republik gerade jetzt in einem blühenderen Zustande als je zuvor. Seit alle und jede Besorgnis verschwunden ist, daß Brasilien es auf die Eingliederung des Gebietes der Republik in das Kaiserreich abgesehen haben könne — was wenigstens die Blancos immer gepredigt, um das Land gegen Brasilien aufzuregen — entwickeln sich die Zustände Uruguays in der erfreulichsten Weise, besonders wenn man sie mit denjenigen vergleicht, welche unter den früheren Regierungen Aguirre's und Berro's gebrüht. — Brasilien thut in der That Alles, was in seinen Kräften steht, um den Orientale zu beweisen, daß es ihm Ernst mit der Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und dem Wohlergehen ihrer Republik ist. Es geht dieses Bestreben so weit, daß die im Norden angelegten brasilianischen Fazendeiros (Gutsbesitzer) unzufrieden damit sind. Bei der Ungewißheit der Grenzen Uruguays, gegen die brasilianische Provinz Rio grande do Sul — ein Gegenstand der Klage und Beschwerde für die beiderseitige Grenzbevölkerung — wäre es schon längst geboten gewesen, die dringend notwendige definitive Regulierung einzutreten zu lassen. Da es aber dabei ganz unermesslich zu Meinungsverschiedenheiten kommen würde und bei genauer Untersuchung mancher District als brasilianisches Territorium anerkannt werden müßte, so geht die brasilianische Regierung dieser Grenzberichtigung so lange als möglich aus dem Wege. Bei sonst nationaler Abneigung dauert es mit solchen Dingen oft sehr lange, bis sie von der Masse des Volkes anerkannt werden. Endlich liegt aber die Wahrheit doch einmal! Unsere Kaufleute sind sehr neugierig, wie sich die brasilianischen Commandeure der hiesigen Truppen-Materialien- und Proviant-Depots für die Armee gegen Paraguay dieser Sperrung des Hafens gegenüber verhalten werden, denn den Schiffsverkehr zwischen Rio de Janeiro und Subparaguay hemmen, heißt der vor dem Feinde stehenden Armee eine ihrer Lebensadern abbinden, gleichzeitig aber auch den gegenwärtigen Aufschwung in den meisten Handelsunternehmungen lahm legen, denn der größte Theil der Handelsbewegung hier ist auf den Kriegszustand am Parana und Paraguay basirt und Monte-Video wohl die einzige Stadt, welche bisher absolut nur Vortheil von dem Kriege gegen Paraguay gehabt hat.

### Provinzial-Beitung.

Breslau, den 14. Juni. [Tagesbericht.]

△ [Schießwerber-Jubiläum.] Unter großem Andrang des Publikums schloß das Fest heute in der frühesten Weise. Der Festplatz war von einer schaulustigen Menge bedeckt; im Garten war schwer ein Plätzchen zu erobern. Es wurden proclamirt als König Herr Schlossermeister Krämer, als erster Ritter Herr Gelbgießermeister Krieger, als zweiter Ritter Herr Schuhmachermeister Grunert, welche bereits gestern Sieger waren. Im Freischießen waren die besten Schützen 1) Herr Handschuhmachermeister Großschäfer, 2) Herr Werkführer Wirwa, 3) Herr Wagenfabrikant Schönfelder. Abends fand das Jubelbanquet, über welches wir uns einen Bericht vorbehalten, statt.

\*\* [Hr. Schulze-Delitzsch.] welcher gestern Abend mit den Breslauer Deputirten vom Genossenschaftstage hier eingetroffen, ist heute Früh nach Görlitz weiter gefahren.

E. [Der Schweitzer Park.] eine Schöpfung Hohenlohe's, gegenwärtig Eigentum der Breslauer Stadtgemeinde, war von jeder einer der besuchtesten Lieblingsaufenthaltsorte der Breslauer, obwohl man jegliche Cultur vermied. Erst in der Neuzeit hat man dem vernachlässigten Park die wohlverdiente Aufmerksamkeit in einem Grade zugewendet, die die allseitige Anerkennung verdient. Durch den Abbruch des alten Vorbergebäudes hat man, sobald man die Fürstenthrone überschritten, einen freien Blick in die frischgrünen Hallen des Waldes. Ein breiter Fahrweg und zwei grade Alleen führen den Besucher aus dem ehemaligen „Fürstengarten“ in den Park; ersterer wendet sich nach ein-r kurzen Strecke rechts nach der Spitze des Waldes in flachen Curven durch einen Wiesengrund und endet am Parkgärtnerhause an der Schwoißerstraße. Diese neue Anlage des Parkweges, der an den Seiten mit kunstvollen Lindenbäumen und Strauchgruppen bepflanzt und dadurch dem landschaftlichen Charakter des Parks vollkommen entspricht, ist als eine wesentliche Verbesserung zu bezeichnen. Auf der Ost- und Nordseite sind die Gräben vergrößert und so angelegt worden, daß das früher stagnierende durch stehendes, Frische und Erquickung verbreitendes Wasser ersetzt werden wird — ein nicht hoch genug zu schätzender Gewinn, den unsere ebenso einrichtsvolle als verdienstvolle Verwaltung, vertreten durch den Stadtrath Trendelenburg, alle Zeit im Auge behalten möge, selbst wenn die Erhaltung nicht unerhebliche Opfer fordern sollte.

Wenden wir nunmehr unseren Blick in das Innere des Parks, überall sind die graden Pfade spurlos verschwunden und an ihre Stelle die Curvenwege getreten, streng entsprechend dem englischen Styl und der unbedingten Forderung der ästhetischen Gartenkunst, die unser bekannter Obergärtner Löwen hier wieder in anerkennungswerther Weise correct zur Geltung gebracht hat. Denn Nichts berührt das Auge des Beschauers so unangenehm als die Anlage schlangenförmiger Wege auf kurze Distanzen, wogegen der langgezogene Curvenweg stets einen angenehmen Eindruck macht. Die große Rotunde um die Säule, auf welcher die Statue Friedrich Wilhelm's II. steht, bietet mit ihrer pyramidenförmigen Conferenzgruppe, umgeben von einem herrlichen Rasenparterre, eine angenehme Abwechslung. Es befremdet uns, daß die hiesigen Gartenbesitzer verglichen der besten und schönsten Anlagen nicht nachahmen, während man sie in anderen großen Städten so häufig vorfindet. Accurateste bei der Anlage und Sauberkeit während der Unterhaltung sind zwei unerlässliche Bedingungen, die allerdings hierbei dem Gärtner zur Pflicht gemacht werden müßten.

Auf der Ostseite des Parks ist der sogenannte „Schneedenberg“ erheblich vergrößert und dessen Abhängen bis zum Wasserpiegel sauber mit Rasen belegt, sowie mit Weiß- und Rothtannen (Pinus Abies und Pinus Picea) bepflanzt worden. Die beschränkte Fernsicht von diesem Punkte nach Nordost und Südwest dürfte bei der einstigen Erdbüdung des Hügels durch Verrückung der Bäume im Osten eine wünschenswerthe Erweiterung erfahren. Jenwärts des Gewässers liegt eine sauber gebaltene Baumhölle in einer Ausdehnung von 11 Morgen, die auf den ersten Blick den ausdauernden Fleiß des Parkgärtners heinzubekunden. Nicht dahinter befindet sich die 6 Morgen große Baumhölle, welche der hiesige Magistrat nachfrei im Interesse der Obstbaum- und Garten-Cultur der betreffenden Section der hiesigen Gesellschaft überlassen hat und um deren Förderung der Secretär der gedachten Section, Stadtrath Müller, sich langjährige und vielfache Verdienste erworben hat. Auf der Nordseite des Parks, an der Verbeulter-Strasse, ist ein schöner Bestand von gefunden Eichen, der allerdings mehr zur Geltung kommen würde, wenn er von seinem überreichen Unterholz gelichtet würde. Gedächter Park mit seinen Baumhölle umfaßt einen Flächenraum von circa 74 Morgen. Wahrscheinlich wußte man auf das Erquickung und Ruhe suchende Gemüth wirkt das schöne mit Bosquets beplante Rasenparterre am Schweißerhause, wo bormals das unermessliche Carroussel nach den widerlichen Ethen einer bestimmten Drehorgel seine störende Hundreise hielt. — Möge hier, wo wahre Kunst im Wunde mit tastlosem Fleiße eine Widwid genal umgestaltet, wo große Opfer für Umgestaltung und Vollenbung aufgewendet werden, wo ein herrlicher Kampf der Natur sorgsam gepflegt wird für die Geschlechter der Mit- und Nachwelt, der Geist echter Humanität dauernd wirken und somit diese herrliche Schöpfung für alle Zeiten dem kräftigen Schutze der Besucher, für die sie geschaffen ist, auf's Wärmste empfohlen sein.

=ββ.= [Bürger-Jubiläum.] Gestern feierte der frühere Apotheker David Quaaß, Breitstraße Nr. 26 wohnhaft, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Der Jubilar ist am 22. November 1778 zu Lesing in Sachsen ge-

boren. Er war längere Zeit als Probirer in hiesigen Apotheken beschäftigt, erwarb sich im Jahre 1817 das Bürgerrecht und etablirte sich auf der Sandstraße in der Salomo-Apothek, welche derselbe eine Reihe von Jahren eigentümlich besaß. — Herr Quaaß belebte längere Zeit das Amt eines Bezirksvorbers und 6 Jahre das eines Stadtverordneten, zu welchen ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berufen hatte. Seitens der Stadtverordneten wurde der Jubilar, wie gemeldet, beglückwünscht. Derselbe erfreut sich trotz seines Alters einer guten Gesundheit.

\* [Ein neuer wissenschaftlicher Verein.] Unter den hiesigen Freunden der Ornithologie und Oologie hat sich ein Verein gebildet sowohl zu gegenseitiger Förderung in diesen Wissenschaftszweigen und dem Sammeln dafür, als auch zur Verbreitung des Interesses für das Halten lebender fremdländischer Vögel als Zimmergesellschaften.

? [Das Concert.] welches die Operngängerin Frau Eugenie Jäger unter Mitwirkung der Violin-Virtuosin Fräulein Leni Kosubel und des Herrn Theodor Fiedhorn gestern Abend im Saale des Hotel de Silesie veranstaltet hatte, erfüllte freilich die Hoffnungen, die ein von uns hochgeachteter Meister der Tonkunst daran geknüpft hatte, insofern nicht, als die Theilnahme des Publikums eine sehr mäßige war. Nichts desto weniger können wir mit gutem Gewissen bezeugen, daß die Ausführung des in Nr. 287 der „Bresl. Ztg.“ vollständig mitgetheilten Programms die Ansprüche, welche wir mitgeteilt hatten, befriedigt hat. In dem wir daher der geehrten Frau Concertgeberin unser aufrichtiges Bedauern über den nicht von ihr verdunkelten, sondern wohl nur durch die Zeitverhältnisse herbeigeführten Mangel an dem gewöhnlichen Erfolge aussprechen, glauben wir nicht erst ausführlich auf eine Besprechung ihrer künstlerischen Leistungen eingehen zu dürfen und begnügen uns, insbesondere den geehrten Mitwirkenden, die sich auch diesmal mit der unsrer Lesern belannt und längst rühmlich anerkannten Geschicklichkeit ihrer Aufgabe entledigt, für die Förderung, die sie dem guten Zweck haben angedeihen lassen, unseren Dank darzubringen.

+ [Waulisches.] Auf dem Hofmarkte ist seit einigen Tagen zur Begung des Canals die Straße aufgerissen worden, wobei die betreffenden Arbeiter bei den Aufgrabungen unermüdet auf ein Mauerwerk stießen, das, wie es sich herausstellte, sich als ein bereits vorhandener mäßiger Canal erwies, der von der Höhe auf dem Wäckerplatz aus in südlicher Richtung nach der Höhe zuführt. Die städtische Baucommission hatte von dem Vorhandensein dieses Canals keine Kenntnis und war dieses unvorhergesehene Hinderniß Veranlassung, daß der Weiterbau sofort eingestellt wurde, der nun seit gestern ruht. Da während des bevorstehenden Jahres ein sehr lebhafter Verkehr auf dem Hofmarkte stattfindet, so wäre im Interesse der dortigen Geschäftswelt geboten, die Arbeiten noch vor Ablauf der nächsten Woche zu vollenden oder, falls dies nicht möglich sein sollte, den bereits aufgegebenen Theil zuzuschütten und den Bau bis nach dem Winter zu sistiren.

§§. [Vermischtes.] Vor einigen Tagen ist auf Ostwitzer Territorium in der Ober der Leinwand eines kräftigen Mannes mit dunklen Haaren und dunkel Schmirr- und Knebelbart aufgefunden worden, dessen Identität bis jetzt noch nicht hat festgestellt werden können. Der Leinwand war gut bekleidet und es schien der Verlorbene den besseren Ständen angehörend zu haben, denn um den Hals hatte er eine Lorgnette am schwarzen Bande. — In der Nähe des hiesigen Militärkirchhofes bei Scheinrig wurde kürzlich ein Mann von mittlerer Größe an einem Baum aufgehängt gefunden. Trotz aller Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, die Persönlichkeit des Verstorbenen festzustellen. — Fr. Carolina Wetzelheim wird sich im nächsten Monat mit dem reichen Brünner Fabrikanten, Hrn. Hompeich, vermählen und emigriert daher für immer der Wäbne.

+ [Längs der äußeren Promenade] werden gegenwärtig die Abhängen des Stadtgrabens mit frischem Rasen belegt. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir aufs Neue an die notwendige Errichtung einer Drahtgasmündung, da in Folge des Fehlens eines solchen Baues in der vergangenen Woche Unglücksfälle dadurch vorgekommen sind, daß in finsterner Nacht mehrere Menschen in den Stadtgraben stürzten.

+ [Weisigeränderungen.] Das den Kaufleuten Herren Isaac Neumann und Sidor Freund gehörige Grundstück Antonienstraße Nr. 30 (Zm Tempel), in welchem sich die Synagoge der zweiten Brüdergesellschaft befindet, ist in die Hände des Hrn. Kaufmann Hermann Münzer aus Ratiberg übergegangen. — Breitestraße 14, Verkäufer: Hr. Siebmachermeister Jos. Wegmann sen., Käufer: Hr. Schieferdeckermeister A. Taube. — Nummer 12, Verkäufer: Hr. Gräpner Johann Neugebauer, Käufer: Hr. Seilermeister Heinrich Springer. — Siebenbürgenstraße Nr. 18, Verkäufer: Hr. Gustabesitzer Matthias Badrod in Ramöse, Käufer: Hr. Schmiedemeister Carl Otto in Lissa bei Breslau.

\* [Polizeiliches.] Gestohlen wurde: Am 11. d. Mts. Vormittags einer männlichen Person, während dieselbe in total betrunkenem Zustande sich am Marienauer Damme in der Nähe des Couffinschen Localis niedergelegt und dort einige Zeit schlafend verweilt, 1 Portemonnaie mit 9 Thlr. Inhalt, eine silberne Cylinderruhr mit Goldrand, Secundenzeiger und starker unedler Kette, im Werthe von 11 Thlr., sowie 1 brauner Spazierstock mit weißem Griff und dgl. Zwinge.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurde als mutmaßlich gestohlen eine alte Leberschürze.

Verloren wurde: Am 11. d. Mts. auf der Bischofsstraße resp. in einem daselbst belegenen Hotel, eine preussische Banknote von 100 Thlr.; ferner an demselben Tage mehrere Zeichnungen, letztere durch Vliegenlassen in einer Droschke.

Gefunden wurde: In leiberslofferer Zeit in dem Omnibus Nr. 24 und 33 1 Schlüssel, 1 kleiner Sonnenschirm und ein Paar Handschuhe.

Am 8. d. Mts. auf der Bedersseite des Ringes 1 kleiner Schlüssel; am 10. d. Mts. auf der Friedrich-Wilhelmstraße 2 Stück Schlüssel; am 11. d. Mts. am Kaiserthore 1 weißer Frauenhandschuh; am 12. d. Mts. auf der Promenade 1 Schlüssel; am 12. d. Mts. auf der Messergasse eine Brille; und am 12. d. Mts. auf der Schweidnitzerstraße 1 Jollirod.

= [Feuer.] Heute Nachmittag geriethen in einem zum Hause Ring Nr. 43 gehörigen Keller Gohelsphäre in Brand, jedoch war bei Eintreffen der eilends herbeigeholten Feuerwehr die Gefahr schon vorüber.

Glogau. [Dreifache Hinrichtung.] Gestern Morgen um 6 Uhr hat hier eine dreifache Hinrichtung stattgefunden. 1. Der Häusler Friedrich Wilhelm John aus Neuborf bei Bollwitz hat am 3. März 1865 Abends nach 10 Uhr seine 11jährige Stieftochter Henriette Kläfig, Tochter erster Ehe der verehelichten Häusler John, Anna Rosina, geb. Raschumke zu Neuborf, Kreis Löben, auf dem Hausboden an einem Duerballen des Daches aufgehängt. Wegen Ermordung des Kindes wurde er unter Anklage gestellt und im Wesentlichen auf Grund seiner Geständnisse durch das Erkenntnis des hiesigen Schwurgerichts vom 11. Juni 1865 zur Todesstrafe verurtheilt. Die von ihm gegen dieses Erkenntnis eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist von dem königl. Geh. Obergericht zurückgewiesen worden. 2. Der damalige Musikleiter der 2. Comp. 5. Pommerischer Infanterie-Regts. Nr. 42 Carl Ludwig Eduard Wadiczewski aus Schlochau, Regierungsbezirk Marienwerder, hat am 13. Juni 1866 seinen Compagnie-Chef, den Hauptmann v. Petersdorf, hiesig und mit Ueberlegung getödtet. Nach beendigtem Exerciren begab sich Wadiczewski am gedachten Tage mit seinem vorder in seinem Quartier scharf geladenen Gewehr in die Wohnung des Hauptmanns v. Petersdorf und feuerte auf denselben, welcher sich zur Ruhe in's Bett gelegt hatte, einen Schuß ab, welcher den fast augenblicklichen Tod des Hauptmanns v. Petersdorf zur Folge hatte. Das von der hiesigen königl. Commandantur angeordnete Kriegsgericht hat am 19. November 1866 erkannt, daß der Wadiczewski wegen Mordes unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande mit dem Tode zu bestrafen ist. 3. Der Fühler des westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37, Peter Franz Wilhelm Dolle aus Wöswinkel, Kreis Arnberg, hat am Nachmittage des 18. August 1865 an der Ramiß-Herrnschloß-Capelle im Walde zwischen den Dörfern Wödnig und Ramißdorf den Schwarzbüchsenhändler Gottfr. Pannewitz aus Sarnow ermordet. Er hat in der Unternehmung gestanden, den Pannewitz durch einen auf denselben aus einem Fünfnadelgewehr abgefeuerten Schuß, sowie durch mit dem Laufe des Gewehrs beigebrachte Schläge auf Kopf und Gesicht getödtet zu haben, in der Absicht, sich an demselben für eine ihm zugesagte Schmähung und Kränkung seiner militärischen Ehre zu rächen. Die weiteren Resultate der Untersuchung haben aber das Aagenhafte dieses Motivs aufs Klarste dargethan und ergeben, daß Dolle den Pannewitz nicht bloß mit Boßhaft und Ueberlegung getödtet, sondern auch beraubt hat. Durch Urteil des vom königlichen Commando der 9. Division angeordneten Kriegsgerichts vom 24. Januar 1866 ist Dolle wegen Mordes unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande mit Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehre verurtheilt worden. Die sämtlichen Todesurtheile haben Er. Maj. dem Könige vorgelegen und nach der Cabinetsordre vom 26. Mai d. J. sind dieselben bestätigt worden; sie wurden am Mittwoch Vormittag 10 Uhr den Delinquenten durch den Untersuchungsrichter, Herrn Kreisrichter Fleischmann, publicirt. John brach in lautes Schreien aus, Dolle und Wadiczewski zeigten sich gestürzt, doch protestirte der Letztere gegen die schon am folgenden Tage stattfindende Execution, weil ihm dadurch der Weg, die Gnade Er. Majestät nachsuchen zu können, abgeschnitten werde. In Folge dieses Protestes fand in der Mittagsstunde eine Sitzung des königl. Kreisgerichts statt, in welcher beschloffen worden, den Protest nicht zu berücksichtigen. Die Herren Pastor

Bartsch, Divisions-Prebiger Stumpf und Caplan Abelt nahmen sich der Delinquenten mit echter seelenorgiger Liebe an und ist es ihren Bemühungen zuzuschreiben, daß die Unglücklichen gefast und im Vertrauen auf Gottes Gnade den letzten Gang antraten. In dem kleinen Hofe des Seitengebäudes des Inquisitionars war das Schaffot aufgestellt; gestern um 6 Uhr Morgens begann die Execution; es wohnten derselben bei: die königl. Kreisrichter Herren Fleischmann und Haffe nebst einem Gerichts-Schreiber, Staats-anwalt Heintze und 12 Gemeindeglieder als Zeugen; in der dichten Nähe des Schaffots stand der Scharfrichter Ganzer aus Gr.-Strehlitz, ein 70jähriger Greis, mit 2 Knechten. Mit dem Glodenschlage 6 Uhr wurde John eingeführt; kaum fähig, sich aufrecht halten zu können, stürzte er sich auf den ihn begleitenden Herrn Pastor Bartsch. Herr Kreisrichter Fleischmann las ihm das Todesurtheil und die allerhöchste Bestätigung vor; dessen Frage, ob er noch Etwas mitzutheilen habe, beantwortete er mit „Nein!“. Laut betend wandte er zum Schaffot, wo ihn die Knechte entledigten, und wenige Minuten vor 7 Uhr hatte Ganzer die Execution durch Enthauptung vollzogen. Nachdem Alles gereinigt war, wurde Wadiczewski, begleitet von dem Herrn Divisions-Prebiger Stumpf, vorgeführt. Sein Erscheinen machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck; eine kräftige große Gestalt, großen Ernst im Gesicht, schritt er sicher einher. Nachdem auch ihm von Herrn Kreisrichter Fleischmann das Todesurtheil und die allerhöchste Bestätigung vorgelesen war und er sich anschickte, um nach dem Schaffot zu gehen, wendete er sich zu den anwesenden Gemeindegliedern und sprach folgende Worte: „Meine Herren, ich bin nicht ein solcher Mörder, für den Sie mich vielleicht halten; was ich gethan, habe ich im Rausche und in Erregung gethan; ich werde die Strafe erleiden und Gott wird meiner Seele gnädig sein“. Am Schaffot bante Wadiczewski seinem Seeliger, lächelte ihn und entledigte sich selbst, indem er nicht dubete, daß die Knechte ihn berühren. Nachdem er vor dem Blode ein kurzes Gebet verrichtet, legte er sein Haupt auf denselben und um 6 Uhr 28 Minuten ist auch diese Execution vollendet gewesen. Der letzte der Delinquenten war Dolle, welcher von Herrn Caplan Abelt gefast wurde. Auch dieser ging sicheren Schrittes, nachdem Herr Kreisrichter Fleischmann die üblichen Formalitäten vollzogen, zum Schaffot, kniete mit seinem Seelenorgler vor demselben nieder, um zu beten; hierauf nahm er küßend von ihm Abschied, entledigte sich selbst, die Knechte von sich weisend, und um 6 Uhr 40 Minuten war auch das letzte Haupt gefallen. Das dreimalige Kluten mit der Armenienbergglocke verkündete den Bewohnern der Stadt, daß eine dreifache Hinrichtung stattgefunden hatte. (Niederöschl. Anz.)

8. Subrau, 11. Juni. [Königschießen.] Am heutigen Tage hielt die hiesige Schützengilde ihr Königschießen ab. Ein Ausmarsch erfolgte nicht. Die Schützen erschienen mit grüner Schleiße am Leibrock und decorirt mit ihren erhaltenen Schießmedaillen. Jung und Alt fand sich aus Subrau und Umgegend in dem schönen schattigen Schützenhausgarten ein und amüsierte sich durch Spiel und Ranz. Die Menge wogte durcheinander; Carroussel, Bolzenschießen, Pilschbuben boten hinreichende Gelegenheit, seine Zeit zu verbringen. Den besten Schuß machte der Tischlermeister Heintze und die nächstbesten der Fleischermeister Red und Dachdeckermeister Schlichting. Neben der Staatsprämie von 10 Thlr. erhielt der König drei silberne Schüsseln und einen kostbaren Kudenteller. Die übrigen Spiegelschüsse wurden durch 20 Gewinne honorirt. Am folgenden Tage erfolgte ein Lagenschießen mit Geldgewinnen.

— Reinerz, 13. Juni. [Ein fauberes Geschwisterpaar in Halslatzsch. — Vor]schußverein.] Vor ungefähr 14 Tagen meldeten wir, daß der Behrling des abgebrannten Häuslers in Halslatz die Brandstiftung eingestanden hätte, jetzt ist auch seine Schwester wegen Kindesmordes gefänglich eingezogen und ebenfalls gefädigt. Ein wirklich fauberes Geschwisterpaar, der Bruder Nordbrenner, die Schwester Kindesmörderin! — Der hiesige Vorshußverein hat kürzlich den 3. Jahresbericht veröffentlicht. Wir entnehmen aus demselben folgende Notizen: Beim Beginn des Geschäftsjahres hatte der Verein 392 Mitglieder, welchem noch 111 im Laufe des Jahres zutraten und nach Ausscheiden von 59 Mitgliedern noch 444 verblieben. Von diesen letzteren sind 196 Handwerker, 114 ländl. Grundstücksbesitzer, 29 Beamte, 9 Lehrer, 3 Aerzte, 11 Schantwirthe, 18 Kaufleute, 23 Rantier, 3 Rentiers, 15 Tagelöhner, 6 Privatbeamte, 17 weibliche selbstständige Personen. Das von den Mitgliedern angelammelte Stammcapital beträgt 4646 Thlr. An Anleihen wurden aufgenommen 13,474 Thlr. und übernommen aus dem Vorjahre 12,467, zusammen 25,941 Thlr. Es wurden jurädgeahlt 11,463 Thlr. Die aufgenommenen Darlehen wurden zu 5, 4% und 4% verzinst. — Der Reberbestand beträgt 313 Thlr. An Vorschüssen und Prolongationen sind 91,151 Thlr. in 1865 Posten gewährt worden, der höchste Antrag betraf die Summe von 600 Thlr. An Dividenden sind 11% gewährt worden. Verluste hat der Verein nicht erlitten, in 9 Fällen aber mußte der Vorshuß eingeklagt werden. — Eine Vergleichung mit den Vorjahren giebt folgendes Resultat. 1864: Mitglieder: 252; 1865: 392; 1866: 444 mit einem Vereins-Vermögen von 1176 Thlr.; 3004 Thlr. und 4435 Thlr. und an Vorschüssen resp. Prolongationen: 26,638 Thlr., demnach 76,435 Thlr. und im letzten Jahre 91,151 Thlr. Der Zinsfuß war stets 8% und die Dividende 1864 10%, 1865 und 1866 aber 11%. Diese überraschenden Fortschritte haben bereits viele neue Mitglieder angezogen und unter der thätigen Leitung des Directors wird das neue Geschäftsjahr ein noch besseres Resultat ergeben.

© Schweidnitz, 13. Juni. [Bürgervereine] zur Verabreichung über Communal-Angelegenheiten, nach dem Muster der Bezirksvereine in Breslau, haben sich ziemlich in allen Provinzial-Städten gebildet, während in Schweidnitz — als größter Provinzial-Stadt — ausnahmsweise ein solcher Verein nicht besteht. Wir wollen nicht behaupten, daß ein derartiger Verein — als der Zeit entsprechend — hier vermüßt wird, weil wir nicht für Neuerungen schwärmen, vielmehr, so lange es thunlich ist, Alles beim Alten lassen. In Nr. 8 hat sich ein Bürgerverein auf Anregung mehrerer Stadtverordneten gebildet; in der Regel gehen sie aus der Bürgerchaft hervor, sobald sich mehrere Bürger finden, welche sich — frei v.n jedem Sonderinteresse — für Communal-Angelegenheiten interessieren, es sich zur Aufgabe machen, die städtischen Interessen nach Möglichkeit zu fördern, welche von der Ueberzeugung ausgehen, daß jahrelanger Stillstand nur zum Rückschritt führen kann, welche auch den Muth haben, Mängel und Gebrechen in der Verwaltung in zulässiger Weise aufzudecken und Mittel und Wege zur Abhilfe vorzuschlagen, welche überhaupt bei ihren Mitbürgern ein communales Selbstbewußtsein anzuregen vermögen. Wie nahe wir an der Gründung eines Bürgervereins stehen, läßt sich darnach beurtheilen, daß thatsächlich der Vorschlag: mit Vertrauensmännern zu beraten, ob die Gründung eines Bürgervereins hierorts zweckmäßig sei, damit abgelehnt wurde, daß der Magistrat darin eine Opposition finden und ihn verhindern werde — ferner, daß die Stadtverordneten wöchentlich beaufs Verabreichung über Communal-Angelegenheiten sich versammeln — daß endlich Magistrats-Mitglieder und Stadtverordnete wöchentlich zu demselben Zweck zusammenkommen. So viel wir wissen, hat sich diese Art Vereine längst aufgelöst, aber die Erinnerung an ihr segensreiches Wirken dauert fort.

H. Gai nau, 13. Juni. [Tageschronik.] Das schwere Gewitter, das am 9. d. Mts. einen großen Theil des Kreises betrafen, hat namentlich die Nordseite und ganz besonders die nahe gelegenen Dominien und Ortshäfen Vorkaus, Gollschau und Bielau durch Hagelstöße von der Größe eines Laubeneies arg heimgesucht, so daß ein bedeutender Theil der bernichteten Halmfrüchte sofort umgedert worden ist. Bei dem sonst sehr vielversprechenden Stande unserer Feldfrüchte und dem enormen Futtermittel läßt sich das stetige bedeutende Steigen der Preise der Lebensmittel kaum auf Ausnahmen von ersterem zu rückführen. Seit Wochen sind sämtliche Fleischsorten im Preise gestiegen und der Scheffel Roggen galt heute 2 1/2 — 3 Thlr. — Vor-gestern traf der Appellations-Gerichts-Präsident v. Rittberg aus Glogau hier ein und begab sich nach Gelegenheit amtlicher Geschäfte nach Mollau. — Am Sonntag Früh passirten gelegentlich einer Turnfahrt nach dem Gröbzigberge die Glogauer Turner auf einem mit vier Pferden bespannten Möbelwagen unser Städtchen, rasteten nach zwölfstündiger nächtlicher Fahrt kurze Zeit im Turnlocale des „Volksgartens“ und setzten dann, begleitet von einigen Mitgliedern des hiesigen Turnvereins, dieselbe fort, die leider durch regnerisches Wetter gestört wurde. — Seit Dienstag begibt in herkömmlicher Weise unsere Schützengilde, eine der ältesten der Provinz und gegenwärtig wieder etwa 30 Mitglieder zählend, mit Ein- und Ausmarsch, Ball u. ihr Pfingst-schießen; Riemermeister Reichpietsch jun. erwarb sich die Königs- und Goldarbeiter Pfauch die Raschwaldröde.

© Girschberg, 13. Juni. [Gewerbevereins-Excursion.] Der hiesige Gewerbeverein unternahm am Pfingst-Dinstage bei einer Theilnehmerzahl von gegen 100 Personen unter Leitung seines Vorsitzenden, Bürgermeisters Vogt, eine Excursion nach Lauban. Die Pfingst-erfolge mit dem Frühzuge und wurde wie die ganze Tour durch die eingetretene seltene Ditterung außerordentlich begünstigt, so daß auch das gleichgiltigste Auge nicht umhin konnte, immer und immer wieder seinen Blick auf die herrlichen Naturbilder zu werfen, die wechsellöblich mit den Reizen unserer Gegend gleichsam (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

vorüberflogen und die uns Hirschberger namentlich im Queisbale interessirten. In Lauban wurde die Gesellschaft von dem Bürgermeister Walde dafelbst und den Vorstandsmitgliedern des dortigen Gewerbevereins auf dem Bahnhofe empfangen und soamum zum Besuche verschiedener Fabrik-Etablissements und sonstiger Sehenswürdigkeiten geleitet. Der erste Besuch galt der weithin berühmten Augustin'schen Thonwarenfabrik, die aus dem vorzüglichsten Material, welches das Thonlager des Queisbales bietet, die ausgezeichneten Fabrikate liefert, die ihre Verwendung nicht nur auf der Gebirgsbahn, sondern u. A. auch beim Baue des Ostbahnhofes in Berlin finden. Ferner wurden ebenfalls mit großer Befriedigung die Gießereien mit Dampftriebene Finnen-Appretur-Anstalt von Adolph Weinert, die Färberei und Dampf-mangel von Peters, die Größh'sche Tuchfabrik, welche von nächster Zeit ab ebenfalls Dampftriebene, die zum Magdalenaenkloster gehörige latho-lische Kirche — ein reizender Rohbau im gothischen Style, zu welchem die Augustin'sche Fabrik ebenfalls das Material geliefert — und die Gärtnerei von Delpsch besucht. Die Mittagstafel war auf dem prächtig beleagerten Steinberge, dessen Anlagen vorzüglich gepflegt werden, in einer Colonnade fertigt. Im Anschauen der herrlichen Thal-Landschaft, welche der Queis durch- fließt und das Herzgebirge, über welches hinaus sich der Riesengebirgs-Kamm erhebt, begrenzt, sowie unter dem Austausch der ersten und heiteren Ge- danken, die in ihrer Pointe inniger und inniger das Band um die gewerb- lichen Nachbarvereine jagen, verbunden mit Sang und Klang, machten die Zeit an der Tafel zu wahren Feststunden, an welche unter Musikbegleitung der Besuch des Basaltbrüchens an der Westseite des Steinberges sich reihte. Durch freundliche Bewilligung seitens der Bahndirection war zur Rückfahrt der Anschluss an den um 6 Uhr in Lauban abgehenden Materialenzug ge- stattet worden, so daß ziemlich hinreichend die nöthige Zeit zur Excursions- ausbeute verblieb. Mannigfaltig und schön waren die empfangenen Ein- drücke, und so schieden denn die Hirschberger, als die Abschiedsstunde heran- rückte, mit Befriedigung und Dank von den gastfreundlichen, gleichstrebenden Nachbarn, einen Gegenbesuch der Laubaner hoffend.

\*\* Kattowitz, 13. Juni. [Excursionen.] Nachdem die Verhandlungen des schlesischen Genossenschaftstages mit der Rede des Anwaltes Herrn Schulze-Delitzsch würdig und erhehend abgeschlossen waren, reiste ein Theil der Deputirten nach der Heimath zurück; aber die große Mehrzahl blieb, der Einladung in das reiche Berg- und Hüttenrevier folgen, wosin dem- nächst gemeinschaftliche Ausflüge unternommen wurden. An die ersten De- batten reiteten sich nun heitere, genussreiche Stunden, deren Eindrücke um so unbergleicher sein werden, als sie auch eine Fülle anregender und belebender Momente boten. Die Arrangements waren vom Kattowitzer Local-Comite in angemessener Weise getroffen. Am 12. Mittags 1 Uhr ward die erste größere Excursion auf 39 Wagen angetreten, geführt von dem Comite- Mitgliede Herrn W. Figner aus Laurabütte. Man besuchte zunächst die „Hohenlohegrube“, deren Eingang in die Tiefe durch eine Tagesstrecke be- quem ist, und der Empfang war ein überaus freundlicher, wofür den Herren Bergingenieur Korfers und Obersteiger Schwarzer Dank gebührt. Ueber das Brandfeld der „Famnggrube“, die mit ihren Verwüsthungen weithin sicht- bar ist, ging's nach „Laurabütte“, wo die Ankunft um 3 Uhr erfolgte. Die Besichtigung des großartigen, mehr als 1000 Arbeiter beschäftigenden Eisenerz- werks geschah unter Leitung des Directors Richter und der freundlichen Be- amten. Um 4 Uhr Ruhe im Garten des Hüttenagthofes, ein erfrischender Trunk stärkte die Touristen. Dort begrüßte der „Männergesangsverein“ den Anwalt deutscher Genossenschaften, welcher leider durch getrigerte Heiserkeit am Sprechen verhindert war, und in seinem Namen dankte Herr Vaspitz für die sinnige Obdation.

Nach herzlichem Danke an die Verwaltung, welche die Gäste in der lie- benswürdigsten Weise aufgenommen und orientirt hatte, erfolgte um 5 Uhr die Abfahrt nach Lipine, dessen imposante Finkhüttenanlagen und Walzwerk allgemeinen Interesse erregten. Der Empfang war kühl, die Fremden blieben sich selbst überlassen. Um 7 1/2 Uhr langte die Gesellschaft wohlbehalten wie- der in Kattowitz an. Herr Schulze hatte unterdessen mit den Herren Rotte- boh und Dr. Holke einen Abfischer nach Kdnigsbütte unternommen; da- selbst gedachte der Hebenberg mit dem Monument des Grafen Reben, Begründers der ober-schlesischen Industrie, die herrliche Aussicht über den ge- werbreichsten Theil des Kreises. Bekanntlich kommen hier 3000 Einwohner auf die Quadratmeile und sind die Dörfschaften, Werke und Essen dicht grup- pirt. Ueberall steigen Rauchsäulen empor, das Berg- und hüttenmännische Ge- triebe martirt.

Um 9 Uhr Abends begann in Kattowitz das Concert des von 30 Di- lectanten gebildeten Orchestervereins, dem sich die Sänger des Orts und Laurabütte angeschlossen hatten. In der Reihe trefflich gesungener Lieder war ein solches, von Herrn Dr. Holke gedichtet und von E. G. componirt, Herrn Schulze gewidmet, welcher unter dem aus Herren und Damen be- stehenden Publikum mehrere Stunden verweilte und trotz Heiserkeit einige Abschiedsworte sprach. Aus der Gesellschaft erschollen donnernde „Hochs“ und wehmüthige. Hr. Dr. Holke richtete einen Abschiedsgruß an Schulze- Delitzsch, Hr. Dr. Goldstein an die Genossenschaft. Allgemeine Heiter- keit und gemüthliches Beisammensein bis nach Mitternacht. Das Bier munde- tete trefflich.

Am 14. Morgens fuhren etwa 25 Gäste und Einheimische nach Bielsk, von den rückkehrenden Deputirten des dortigen Gewerbevereins begleitet. Herr Schulze hatte einen Ausflug in die große Umgebung unternommen.

**Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.**

Gnesen, 14. Juni. [Ehrenbürgerrecht.] Nachdem schon vor mehre- ren Monaten die Behörden und Vertreter unserer Commune dem Hrn. Ober-Präsidenten von Horn einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen, ward ihm am 12. v. Mts. das Diplom, dessen Herstellung eine längere Zögerung verursachte, durch eine Deputation überreicht, zu welcher der Bürgermeister Machatus und die Stadtverordneten Gymnasialdirector Dr. Wethner und Kaufmann Wollenberg gewählt waren, überreicht. (Vgl. 3.)

**Handel, Gewerbe und Ackerbau.**

**Zhierschau- und Verloosungsfest des vereinigten Brieg-Ohiau- Streblener landwirthschaftlichen Vereines zu Brieg.**

△ Brieg, 11. Juni. Da es mir durch die Freundlichkeit des gebräuten Vorstands obigen Vereines gestattet wurde, schon vom Beginn des Festes an von allen behufs desselben getroffenen Vorkehrungen Einsicht zu nehmen, so bin ich im Stande, Ihnen die genauesten Mittheilungen über das Ganze zu machen. Zunächst hebe ich hervor, daß schon seit einigen Tagen durch be- treffende Baupandwerker die größte Thätigkeit entwickelt wurde, um auf dem hinter dem hiesigen Schießhause befindlichen Terrain, von welchem man die Gräserien und Palmfrüchte abgemäht hatte, eine große Tribüne für das schaulustige Publikum zu erbauen. Ebenso waren seitwärts dieses Raumes mehrere Buden zur Einrichtung von Restaurationen u. aufgesehlagene worden. In einem dicht hinter dem Schießhause errichteten Schuppen campirten die Kühe, welche zum Concurrenz-Mellen angemeldet worden waren. Vormittag 9 Uhr begann das Fest und nahm dann seinen Fortgang in folgender Ordnung:

- 1. Der Vereinsmarkt beschäftigte die Fest-Commission reichlich, nicht bloß durch Anordnung der Aufstellung der einzelnen Gegenstände, sondern auch durch specielle Beschäftigung derselben, resp. den Ankauf einer Menge von Marktgegenständen zum Zweck der allgemeinen Verloosung, welche morgen Nachmittag stattfinden soll. Betrachten wir nun den Vereinsmarkt selbst etwas genauer! Auf dem großen Platze an der Ober- neben dem Schießhause wurden die Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthe aufgestellt; außerdem hatten dafelbst auch Sattler, Riemer und Schlosser u. ihre Tische und Zelte hergerichtet, und war namentlich die große Bude der Eisenwarenen-Handlung G. Wild (Brieg) auf's Reichste mit allen Arten von Brädenwaagen, Butter- und Kochmaschinen, Säus- und Röhrgengeräthen ausgestattet; außerdem wurden an dieser Stelle auch eine Reinigungsmaschine und ein Kartoffel-Ausgarbe- Pflug von C. Wendt (Berlin) aufgestellt. Weiter nach dem vorderen Garten zu war das reiche Lager der Eisenwarenen-Handlung Schüttelhelm (Brieg), in welchem man nicht nur alle Arten von Haus- und Röhrgengeräthen, sondern auch diverse Brädenwaagen, Kartoffel-Pressen, Säusen, Ketten u. dergleichen fand. Selbst im inneren Räume des Schießhauses hatte man eine große Anzahl Marktgegenstände aufgestellt. Der Markt für Maschinen und Ackergeräthigkeiten war überaus reich ausgestattet und hebe ich aus der Unzahl derselben nur die wichtigsten und ihre Producenten hervor. Zunächst nenne ich die Firma Kappfeller (Theresienbütte bei Falkenberg), welche eine Handdresch-, eine Wurf-, eine Cämmer'sche Universal-Säe, eine Klee- und eine Klappdrill-, eine Halerquetz-Maschine mit Stahlwalzen und eine dito mit glatten Walzen, eine Ringelwalze u. aufgestellt. Ferner hatten aufgestellt

- 1. Brädenwaagen: Förster (Ohlau).
- 2. Pflüge: Kappfeller (Theresienbütte bei Falkenberg), Sellwig u. Hoppe (Hennersdorf bei Camenz), Großer (Niederndorf bei Wartha), Gräber (Striege, Poststation Scheibitz), Spillmann (Miliß), Adam (Scheidelwitz bei Brieg),

- Röhler (Ohlau), Jierz (Falkenberg), Pawlid (Proskau), Buntich (Wansen), Edert (Berlin) und Schwarz (Arnswalde bei Granow in der Neumark).
- 3. Eggen: Sellwig u. Hoppe (Hennersdorf bei Camenz) und Großer (Niederndorf bei Wartha).
- 4. Säemaschinen: Rupprecht (Brieg), Buntich (Wansen) und Ziegler (Breslau).
- 5. Ader- und Säe-Maschinen: Kleinmichel (Brieg) und Buntich (Wansen).
- 6. Dreschmaschinen: Bid (Reife), Barbarabütte (zu Wolpersdorf bei Neurode) und Pawlid (Proskau).
- 7. Reinigungsmaschinen: Frubner (Jägerndorf bei Brieg), Kubnt (Falkenberg bei Södnau), Seibel (Pampitz), Pawlid (Proskau), Gottl. Berger (Schäffeldorf bei Brieg), Salisch (dito) und Ziegler (Breslau).
- 8. Schrotmaschinen: Walter (Frankenstein).
- 9. Eisenerz-Öpeln: Barbarabütte (Wolpersdorf bei Neurode).
- 10. Siedeschneidemaschinen: Pawlid (Proskau).
- 11. Röhrenschneide- und Kartoffelschäl-Maschinen: Spillmann (Miliß), Buntich (Wansen) und Salisch (Schäffeldorf bei Brieg).
- 12. Kalkstreu-Maschinen: Sattler (Hennersdorf bei Brieg) und Otto (Mertshaus).
- 13. Spritzen- und Pumpwerke: Kerl (Brieg), Salisch (dito) und Ziegler (Breslau).
- 14. Arbeitswagen: Maluche (Carlsruh), Kittlas (Koszen bei Brieg), Hartmann (Pramsen bei Brieg), Pante (Ohlau), Röhler (dito) und Jierz (Falkenberg).
- 15. Gartenmöbel: Aus Wurzeln von Armand Brate (Niedersdorf bei Freiwalde), mit eisernem Untergestell von Ziegler (Breslau), aus spanischem Rohrgestell, äußerst geschmackvoll und sehr empfehlenswert, von Gust. Grundmann (Poln.-Auff.). Hieran reihe ich ein sehr nettes Vogelhaus von Geißler (Strehlen).
- 16. Luruswagen: August Baum (Strehlen), Pante (Ohlau) und Tischel (Ohlau).
- 17. Pferdegeschirre, Sättel, Koffer u.: C. Schneider (Strehlen), A. Hennig (Ohlau), Simon (dito), Hoffmann, Rother, Solitsche, Jacob, Rudolph's Witwe, Jul. Selzer und Heinrich Haberland (sämmlich Brieg).
- 18. Schlosserarbeiten: Kraus, Kaminetti (Brieg).
- 19. Singer'sche Nähmaschinen: Jänbel (Brieg).

Was den Rob- und Viehmarkt anbelangt, welcher früh 9 Uhr auf dem freien Platze am Hornweilgraben abgehalten wurde, bemerkte ich nur, daß eine Menge vorzüglicher Pferde vorgeführt wurde. Innerhalb des Schieß- hausegartens war von Meister (Rosenthal bei Brieg) auch ein Dierzon'scher Bierbeuter mit 2 italienischen Wältern ausgestellt. — Nachmittags gegen 3 Uhr begann vor dem Breslauer-Thore auf einem dem Herrn v. Lobbode gehörigen abgemähten Kleeelde

11. Das Preis-Bildgen, welchem, unter Anordnung des Ganzen durch Herrn v. Reuß auf Kosten, die für diesen besonderen Zweck gemälde Commission sich mit ebenso großer Geduld und Ausdauer, als größter Sorg- falt unterzog. Das Resultat dieser Concurrenz ist allerdings in diesem Augen- blicke noch nicht bekannt; aber von allen dabei theilhaftig gewesenem Pflügen scheint meines Erachtens der „Schwarz'sche Patent-Karrensflug ohne Fahrer“ (Fabrikort: Arnswalde bei Granow in der Neumark) sowohl in tiefer und sacher Arbeit und Breite derselben, als auch in Wendung des Bodens und in Kraftaufwand derjenige gewesen zu sein, welcher den übrigen Concurren- ten den Siegpreis streitig machen dürfte. Nächt diesem Pfluge scheint derjenige von Spillmann (Miliß) am besten gearbeitet zu haben, doch werde ich Ihnen erst morgen, nachdem heut Abend über dies Preis-Bildgen Abstimmung erfolgt sein wird, im weiteren Bericht das genaue Resultat bringen können. Die für die 2 besten Pflüge ausgegebenen Prämien bestehen 1. in 20 Thlr. und 2. in einer silbernen Medaille. — Hierauf folgte

11. Die Concurrenz der Kalkstreumaschinen. Der ausgegebte Preis nach einer bedingenen Leistungsfähigkeit betrug für die beste dieser Maschinen 25 Thlr., für die zweitbeste eine silberne Medaille. Nur die beiden Maschinen von Sattler (Hennersdorf bei Brieg) und Otto (Mertshaus) traten auf. Obwohl nicht zu verkennen war, daß erstere Maschine besser arbeitete, als letztere, die gar nicht den Namen einer Streumaschine verdiente, so lautete doch das allgemeine Urtheil der Sachverständigen dahin, daß auch jene noch sehr bedeutend vorvollkommen werden müsse, um den an eine praktische Kalk- streumaschine gestellten Anforderungen zu genügen. Offenlich wird es ihrem Vorfertiger auch gelingen, den von der Commission gerügten Uebelständen zu begegnen und dadurch seine Maschine praktisch zu machen. Andererseits äußerten sich die Commissionsmitglieder dahin, daß gerade in diesem Zweige die Industrie bis jetzt leider noch wenige Erfolge erzielt habe. — Wegen dem Abend begann

11. Die Concurrenz-Mellen. Der Besitzer derjenigen Kuh, welche innerhalb 24 Stunden die meiste und beste Milch giebt, soll eine silberne Me- daille erhalten. Zu diesem Zweck wurden die dazu bestimmten Thiere am Vormittag des heutigen Tages erst rein ausgemolken, dann in einen beschließ- baren Schuppen gestellt, mit dem nöthigen Futter versehen und unter strengen Verluß gebracht. Das Endresultat kann sich erst morgen Mittag heraus- stellen.

Am Spätabende des heutigen Tages wogte das Publikum, welchem für den Schluß des Tages ungebundener Eintritt in die Ausstellungsräume ge- stattet war, in denselben umher und nahm mit vielem Interesse den Ma- schinenmarkt u. in Augenschein.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet, gel. — Gr., pr. Juni 60 1/2 bis 60 3/4 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 59 Thlr. Br., Juli-August 63 1/2—54 Thlr. be- zahlt und Br., August-September —, September-October 50 1/2 Thlr. Br. und Gld., October-November —. Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Gr., pr. Juni 60 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Gr., pr. Juni 53 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Gr., pr. Juni 47 Thlr. Br. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Gr., pr. Juni 95 Thlr. Br. Rübbi (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gel. — Gr., loco 11 1/4 Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 11 1/4 Thlr. Br., Juli-August —, August-Septem- ber —, September-October 11 1/4 Thlr. bezahlt und Br., October-November 11 1/4 Thlr. bezahlt, 11 1/4 Thlr. Br., November-December 11 1/4 Thlr. Br. Spiritus matter, gel. — Quart, loco 20 1/2 Thlr. Gld., 20 1/2 Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 20 1/2—20 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 20 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 20 1/2 Thlr. Gld., September-October 18 1/2 Thlr. bezahlt und Br., October-November —. Zink unverändert, loco auf 6 Thlr. 15 Sgr. gehalten. Die Börsen-Commission.

Landsberg a. W., 14. Juni. [Wollmarkt.] Zehntausend Centner waren eingewogen, welche bis auf die schlecht gemischten Wollen bis Mittag vollständig verkauft wurden. Feine Tuch- und Kammwollen wurden mit 62 bis 68 Thlr., Mittelwollen, blaue Lieferung, mit 62—63 und graue mit 50 bis 58 Thlr. bezahlt. (Bresl. S. W.)

**Eisenbahn-Zeitung.**

Glogau. Am Mittwoch fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Niederschles. Zweigbahn statt, um über eine Proposition der Direction zur Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von 30,000 Thlrn. Beschluß zu fassen. Es soll diese Anleihe dazu bestimmt sein, umfassende Erneuerungen vorzu- nehmen, zu denen die liquiden Mittel der Bahn nicht ausreichend sind, und die sogenannte innere Schuld auszugleichen. Der Verwaltungsrath hat die Proposition vorläufig abgelehnt und die Direction ersucht, bei der Staats- regierung noch einmal um Ertheilung der Concession zum Bau einer Eisen- bahn von Hansdorf oder Sorau nach Waagen zu petitioniren und wenn die Concession ertheilt ist, die abgelehnte Proposition wiederum vorzulegen. Wir theilen bei dieser Gelegenheit mit, daß auf der Niederschlesischen Zweigbahn im Monat Mai 1867 für 12,535 Personen und 223,449 Gr. Güter 21,700 Thaler 27 Sgr. 6 Pf. eingewonnen sind, gegen denselben Monat des vori- gen Jahres 6246 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. weniger. Da die vorhergegangenen Monate Mehr-Einnahmen geliefert, so beträgt dieselbe bis ult. Mai d. J. immer noch 15,982 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. Die Berliner Börse hat die obige Propo- sition sowie die bedeutende Minder-Einnahme des vorigen Monats sehr un- günstig aufgenommen, denn die Zweigbahn-Actien haben eine Einbuße von 4 pCt. ihres bisherigen Courses erlitten.

**Vorträge und Vereine.**

△ Breslau, 14. Juni. [Handwerkerverein.] Die gestern stattge- fundene Fragenbeantwortung leitete in Abwesenheit beider Vorhändigen Literat Krause. Zunächst beantwortete Vorstandsmitglied Happte einige Fragen über Holzwauchs und Baugewerkschaften und widerlegte in Bezug auf letztere die Behauptung, daß die zu erbauenden Arbeiterwohnungen zu entfernt von der

Stadt erbaut werden möchten und dem Arbeiter einen zu weiten und ermü- denden Weg von seiner Wohnung nach seinem Beschäftigungsort verursachen. Sichen sich denn die Mitglieder des Handwerkervereins und des Arbeiter- vereins feindselig gegenüber? Oder ist es erlaubt, Mitglied beider Vereine zu sein? Und wodurch unterscheiden sich dieselben? lautete einer der nächsten Fragepötel, den Literat Krause dahin beantwortete, daß beide Vereine sich so wenig feindselig gegenüberstehen, daß man sehr wohl zugleich Mitglied beider Vereine sein könne, wie Sprecher selbst es sei. Der Unterschied liege im Ziel, was im H.-B. allgemeine Bildung, im A.-B. politische Bildung und Thätig- keit sei. Nach einstiger Abschaffung des geltenden Vereinsgesetzes werde es auch diesem Vereine unabwehrlich sein, Fragen politischen Inhalts zu erörtern. Wer sich an beiden Vereinen theilnehmen wolle, solle dies thun, aber keinen unter dem andern leiden lassen. Hr. Boly fand einen Unterschied beider Vereine darin, daß im Arbeiterverein die Mitglieder selbst sich lebhafter an den Debatten theilnehmen, indeß hier mehrheitlich die Lehrenden sprechen, selten ein anderes Vereinsmitglied. Hierüber entwickelte sich eine kurze Debatte zwischen Herrn Boly und Happte u. A. — Ein Mitglied schlug vor, zum Besten des vielbesprochenen, beschriebenen Vereinsbaues solle jedes Mitglied an Bier und sonstigen minder unentbehrlichen Bedürf- nissen sparen, da es ohne dies zu lange dauern würde, ehe das Geld vorhanden sei. Der wohlmeinende Rath wurde einem jeden Mitglied zu eigener, größtmöglicher Berücksichtigung und Ausführung empfohlen. Fernere Fra- gen betrafen die Schulregulation, die Lit. Krause in ihrer Haupttendenz, „der Umkehr der Wissenschaft“ bei Lehrer und Jugend, kurz darstellte. Es folgten die Bedingungen des Eintritts in den Gewerbeverein, der auch Ge- sellen freistehet, wenn sie von einem Meister empfohlen werden; die Berech- tigung Minderjähriger zum selbstständigen Gewerbebetrieb, welche nur als Werkführer einer Witwe zulässig ist, die Empfehlung der „Gewerbehalle“ deren Anschaffung für die Bibliothek in Aussicht genommen wird, mehrere Fremdwörter-Erklärungen u. Die Beantwortung einiger rechtswissenschaft- lichen Fragen übernahm, in steter Ermangelung eines „Vereinsjuristen“, das Vereinsmitglied H. Frankel. Aquarien, die Apparate zu den Agostinischen Geip- nterreihenungen, die Ausbaitung des Storchhähnel's gaben weiteren Anlaß zur Besprechung resp. Verweisung an andere Quellen. Eine längere Debatte erregte nur noch eine Frage über die Stellung der Gesangsclasse, resp. deren moralische Verpflichtung gegen den Verein, an der sich die Herren Boly, Happte u. A. theilnahmen und zu deren Schluß Hr. Frankel mittheilte, daß die Gesangsclasse reorganisiert, das heißt aus einer fast nur zum Genuß bestehenden Musikkongregation in eine wirkliche Unterrichtsstufe umgewandelt werden soll. Mehrere medicinische Fragen wurden wegen Abwesenheit sämt- licher Herren Vereinsärzte zurückgelegt.

— F. Breslau, 14. Juni. [Stenographischer Verein.] Nachdem in der letzten Sitzung des stenographischen Vereins nach Stolge einige weniger wichtige Anzeigebereitungen besprochen worden, berichtete der Vorhändige und diesmalige Preisrichter, Herr Hauptlehrer Adam, über den Ausfall des stati- gehaltenen Prämien-Wettstreitens. Am tüchtigsten that sich bei diesem Feder- stampe Herr Buttge hervor, auf dessen sehr schnell und correct gezeichnete Arbeit der erste Preis fiel. Die der ersten Preisrichter zunächst folgenden waren die der Herren Gärtner, Rosenow, Wialler und Amhild. — Das diesjährige 15. Stiftungsfest des Vereins, zugleich Veranlassung und des oft ut- sichen Stenographenbundes, findet am 13. und 14. Juli d. J. statt. In Aus- sicht genommen wurde am erfteren Tage des Abends ein kleines Fest bei Herrn Goppert auf der Gartenstraße; Sonntags soll jedoch von 11 Uhr an bei Herrn Friedrich auf dem Mauritiusplatz die Bundesberatung stattfinden.

**Sprechsaal.**

**\*\* Landwirtschafts-Kammern.**

Der „Landw. Beobachter“ hat unlängst in zwei Artikeln die Errichtung von Landwirtschafts-Kammern befürwortet, indem er von der Annahme aus- geht, daß die landwirthschaftlichen Central-Vereine nicht im Stande seien, die gewerblichen Interessen der Landwirtschaft zu vertreten. An ihrer Stelle soll, aus allgemeiner Wahl der Landwirthe bestimmter Bezirke hervorgegan- gen, eine gewerbliche Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen treten. Der „Landw. Beob.“ nimmt hierbei die Organisation der Handels-Kammern zum Muster und wünscht die Errichtung von Landwirtschafts-Kammern durch die Verlegung des Reichstages des norddeutschen Bundes. Die vorbereitenden Arbeiten aber sollen aus der Mitte praktischer Landwirthe selbst her- vorgehen. Wie wir hören, war zur Zeit des Breslauer Wollmarktes eine öffentliche landwirthschaftliche Versammlung beabsichtigt, um zunächst das Be- dürfnis zur Errichtung von Landwirtschafts-Kammern festzustellen und eine Commission für die vorbereitenden Arbeiten einzusetzen. Es ist indessen bei privaten Besprechungen geblieben und sollen die Theilnehmten es vorgezogen haben, die vorbereitenden Arbeiten in engeren Kreisen zu erledigen.

Inzwischen hat die Berliner „Post“ diese Angelegenheit mit lebhaftem Interesse erfaßt und einige beachtenswerthe Einwendungen gegen die Vor- schläge des „Landw. Beob.“ erhoben. Die „Post“ widerspricht hauptsächlich dem Vorschlage, die Landwirtschafts-Kammern als gewerbliche Aufsichtsbö- rde einzusetzen und bestrafte dagegen freie unabhängige Vereinigung n. Gleichwohl erscheint der „Post“ eine den Handelskammern analoge Einrich- tung ganz passend. Darin liegt nun wohl ein Widerspruch, denn die Hand- delskammern sind gewerbliche Aufsichtsbehörden und stehen wiederum unter der Aufsicht der Provinzial- und Centralbehörden. Die bureaukratische Ein- richtung der Handelskammern wird von den Angehörigen des Handelsgewer- bes keineswegs für musterhaft gehalten und wir begreifen daher nicht, wie die „Post“ eine den Handelskammern analoge Einrichtung auch für Land- wirthschafts-Kammern vassend erachtet, während sie den bureaukratischen Na- men berührt. In diesem Punkte stimmen wir mit der „Post“ überein, d. h. wir halten die bureaukratische Einrichtung nicht für wünschenswerth, glauben aber, daß sie für die Errichtung von Landwirtschafts-Kammern nicht ganz zu umgehen sein wird. Freie unabhängige Vereinigungen haben wir schon jetzt in den landwirthschaftlichen Kreisvereinen. Es ist aber allgemein bekannt, daß diese Vereine eine Vertretung der gewerblichen Interessen der Landwirtschaft des zugehörigen Kreises weder beabsichtigen noch durch- zuführen im Stande sind. Einem landwirthschaftlichen Vereine beizutreten steht im Belieben jedes Landwirthes. In der That ist die Theilnahme praktischer Landwirthe an landwirthschaftlichen Vereinen sehr gering und erfolgt mehr aus Interesse an techinischen Fragen oder aus gewissen Rücksichten, als weil sie in den Vereinen eine Vertretung der gewerblichen Interessen der Landwirtschaft erwarten. Die meisten landwirthschaftlichen Vereine haben eine ausgeprägte ständische Färbung, weshalb sich die meisten kleineren Grund- besitzer von ihnen fern halten. Die bestehenden landwirthschaftlichen Vereine können also, namentlich wo verschiedene ständische Interessen in der Land- wirthschaft sich geltend machen, als gewerbliche Vertretung der Landwirth- schaft ihres Kreises oder Bezirkes durchaus nicht angesehen werden.

Diese Verhältnisse ändern sich aber, sobald die Staats-Regierung aus Grund eines Gesetzes in einem bestimmten Bezirk Jeder, der für eigene Rednung und persönlich das landwirthschaftliche Gewerbe betreibt, beruft, an der Wahl von gewerblichen Abgeordneten Theil zu nehmen, deren Vereinigung eben die Landwirtschafts-Kammer des Bezirchs bildet. Daß die Geldmittel, die eine solche aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene gewerbliche Vertretung be- darf, von den Wählern abgebracht werden müssen, scheint uns in der Natur der Sache zu liegen. Wir wünschen für die Landwirtschafts-Kammern keinen anderen bureaukratischen Rahmen, als daß die Staats- oder Bezirks-Regie- rung die ersten Wahlen veranlaßt und die Veranlagung der Selbstbeiträge be- auftragt. Welche besonderen Functionen den Landwirtschafts-Kammern zu übertragen sein werden, darüber wird das gewerbliche Bedürfnis der Land- wirthschaft zu entscheiden haben und bleibt weiteren Vereinbarungen über- lassen.

Wir sind ganz der Ansicht der „Post“, daß die Einmischung des Staates vermieden werden muß, aber gerade darum muß ein neues Organ geschaffen werden, das sich auf die Gesamtkraft der Landwirthe stützt. Das bisherige Vereinswesen entbehrt dieser Gesamtkraft und ist daher genöthigt, seine ein- seitige Thätigkeit von der Unterstützung der Staats-Regierung abhängig zu machen. Eine Landwirtschafts-Kammer würde die landwirthschaftlichen An- gehörigen ihres Bezirchs nöthigen, zusammenzutreten, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und die Mittel für ihre gewerbliche Vertretung selbst aufzubringen. Freilich wäre der erste Schritt scheinbar ein Zwang, in der That aber ein geistlicher Act aus Grund der allgemeinen Wahlen der nord- deutschen Bundesbürger. Denn darin stimmen wir dem „Landw. Beob.“ bei, daß die Errichtung von Landwirtschafts-Kammern im ganzen norddeutschen Bundesgebiete anzustreben und also nur durch ein Gesetz des norddeutschen Parlaments zu erreichen ist. Einzelne Landwirtschafts-Kammern in dieser oder jener Gegend würden wenig Vortheil bringen, weil die Landwirtschaft einer Provinz mehr oder weniger solidarisirt verbunden ist.

Ob sämtliche Landwirtschafts-Kammern einem besonderen Landwirth- schafts-Ministerium oder einem centralisirten Landes-Cultur-Rathe unterzu- ordnen sind, bleibt eine offene Frage. Wir gehören nicht zu den Fürsprechern

für die besondere Existenz eines Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten. Nach den Erfahrungen im preussischen Staat ist dieses besondere Ministerium eine stete Veranlassung zu reiflichen Constaten gewesen, meistens mit dem Handels- und mit dem Cultus-Ministerium. Das landwirtschaftliche Ministerium sich der besonderen Berücksichtigung des Finanz-Ministeriums niemals zu erwehren hatte, dürfte eine bekannte Thatsache sein. Wir sind der Ansicht, daß die landwirtschaftlichen Angelegenheiten theils dem Handels-, theils dem Cultus-Ministerium sehr wohl überwiesen werden könnten, und daß die Landwirtschaft ihre Interessen im Verein mit den Interessen des Handels und der Gewerbe besser gewahrt werden in einem Ministerium, das die gesammten volkswirtschaftlichen Interessen zu wahren hat. Ebenso wird der landwirtschaftliche Unterricht wahrlich nicht gefährdeter werden, wenn er der höchsten Cultus-Behörde unterstellt wird. Die besondere Stellung der Landwirtschaft neben und gegenüber den übrigen Gewerben ist unabweisbar die Ursache ihrer gegenwärtigen kritischen Lage. Da jüngst der besondere Schutz der Landwirtschaft durch die gesetzliche Zins-Beschränkung gefallen ist, so ist die Landwirtschaft genöthigt, sich auf eigene Füße zu stellen und den übrigen Gewerben folgend eine selbstständige Vertretung ihrer gewerblichen Interessen zu schaffen.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 14. Juni. Zu Ehren des anwesenden Czaren fand gestern Abend ein glänzender Hofball auf der Villa des Königs in Berg statt. Heute war Galabier. Die Abreise nach Darmstadt erfolgt heute Abend. (Wolff's L. B.)

Paris, 14. Juni. Der König von Preußen ist präcise 10 Uhr abgereist; vom Kaiser nach dem inneren Bahnhofe begleitet, am Bahnhofeingange von der preussischen Botschaft, dem Präfecten und anderen hohen Personen empfangen. Eine zahlreiche Volksmenge rief vive l'empereur, Hurrahs. (Wolff's L. B.)

Paris, 14. Juni. Gerüchtweise verlautet, daß die Königin von England nächste Woche incognito nach Paris kommt. — Kaiser Napoleon macht seinen Gegenbesuch in Berlin bald nach der Abreise des Sultans. (Wolff's L. B.)

Newyork, 13. Mai. Miramon, Castilla, Sieber sind gestorben. Mejia wurde erschossen. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 147. Breslau-Freiburger 135. Ruff.-Brieger 98. Köln-Oberberg 81 1/2. Galizier 96 1/2. Köln-Minden 145 1/2. Lombarden 108 1/2. Mainz-Ludwigshafen 128. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92 1/2. Ober-Schlesische Litt. A. 195. Oesterr. Staatsbahn 126. Oepeln-Zarnowitz 76 1/2. Rheinische 118 1/2. Warschau-Wien 6 1/2. Darmstädter Credit 83 1/2. Winerba 32 1/2. Oesterr. Credit-Actien 76. Schles. Bank-Verein 114 1/2. Sproc. Preussische Anleihe 103 1/2. 4 1/2 proc. Preuss. Anleihe 98. 3 1/2 proc. Staatsanleihe 84 1/2. Oesterr. National-Anleihe 57. Silber-Anleihe 63 1/2. 1860er Loose 72 1/2. 1864er Loose 41 1/2. Italien. Anleihe 50 1/2. Amerikan. Anleihe 78 1/2. Russ. 1866er Anl. 90 1/2. Russ. Banknoten 83 1/2. Oesterr. Banknoten 81. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 80 1/2. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 63 1/2. Polnische Pfandbriefe 58 1/2. Bayerische Prämien-Anleihe 99 1/2. 4 1/2 proc. Oesterr. Prior. R. 95 1/2. Schles. Rentenbriefe 92 1/2. Polener Credit-Anleihe 89. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 50 1/2. — Sehr still, ziemlich fest, Prämienrussen beliebt. Wien, 14. Juni. [Schluß-Course.] Sproc. Metallische 60. 40. National-Anl. 70. 40. 1860er Loose 88. 80. 1864er Loose 77. 40. Credit-Actien 185. 10. Nordbahn 170. 75. Galizier 240. 50. Böhm. Westbahn 50. 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 233. 60. Lomb. Eisenbahn 201. 50. London

125. 40. Paris 49. 70. Hamburg 92. 50. Kassenscheine 184. 75. Napoleonsd'or 9. 99.

Newyork, 13. Juni. Wechsel auf London 110. Gold-Agio 37. Bonds 110. Illinois 120. Erie 60 1/2. Baumwolle 27. Petroleum 24. — Bessere Stimmung.

Berlin, 14. Juni. Roggen: höher. Juni-Juli 59, Juli-August 55 1/2, Sept.-October 54, Oct.-Nov. —. Rüböl: behauptet. Juni-Juli 11 1/2, Sept.-October 11 1/2. — Spiritus: besser. Juni-Juli 20 1/2, Juli-August 20 1/2, Sept.-October 19, Oct.-Nov. 17 1/2. (M. Kurnitz L. B.)

Stettin, 14. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matt, pro Juni-Juli 89 1/2. Juli-Aug. 87. Sept.-Oct. 77. — Roggen flauer, pro Juni-Juli 59. Juli-Aug. 56. Sept.-Oct. 53 1/2. — Rüböl geschäftlos, pro Juni-Juli 11 1/2. Sept.-Oct. 11 1/2. — Spiritus stiller, pro Juni-Juli 20. Juli-Aug. 20. Sept.-Oct. 19.

Briefkasten der Redaction.

Das Referat über das Auftreten und Verfahren des Polizeidieners in Rosenbergling ist so unwahrscheinlich, daß es nur mit der Unterschrift des Einsenders aufgenommen werden kann.

Insertate.

Wir benachrichtigen hiermit die Herren Mitglieder der Bdr., daß die erste Versammlung im neuen Börsengebäude Mittwoch den 19. d. M. 11 Uhr abgehalten werden wird. Um 10 Uhr findet die feierliche Eröffnung des Börsensaal's statt.

Zu dieser Feierlichkeit laden wir sämtliche selbstständigen Börsenbesucher hierdurch ein, eruchen, die Ehrenkarten beim Eingang in den Saal vorzulegen und im Gesellschaftsanzuge zu erscheinen. Breslau, 14. Juni 1867. Die Handelskammer.

Borgestern wurde ausgegeben: [5889] Schles. Landw. Zeitung, VIII. Jahrg., Nr. 24.

Redig. von Wilh. Janke. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. Inhalt: Die Lebensfähigkeit der Saaten. — Ueber den Wirth, welcher auf die Beschaffenheit der Haut und die Farbe der Haare beim Rindvieh zu legen ist. — Der Vogelschub. Von R. Ruf. — Zuderfabrikation. — Zwei neue Mittel, Wäme gegen Insecten zu schützen. — Journalische. — Der landwirthschaftl. Central-Verein für Schlesien in 25jährigem Bestehen. (Fort.) — Ueber landw. Bauernregeln. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Vereinswesen. — Amtliche Marktpreise. — Besitzveränderungen. — Wohnkalender. — Anzeigen. Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 24. Inhalt: Anzeigen. Wöchentlich 1 1/2 — 2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Wöchentlich 1 1/2 — 2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Zahnarzt Dr. Block in Berlin (Unter den Linden 54 und 55) [5909] beehft sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich Ende dieses Monats in Berufsgeschäften einige Tage in Breslau (Lauenzienplatz Nr. 13) aufhalten wird.

Louis Stangen's Gesellschaftsreise nach Paris findet von Breslau aus bestimmt am 20. Juni d. J. Früh 7 1/2 Uhr statt. Abfahrt vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe aus. Die Herren Theilnehmer wollen sich 1 Stunde vor Abgang des Zuges daselbst einfinden. [6400] Tannhausen. J. G. Tauch.

Der wohlthätige Einfluß auf den Kranken und gesunden Körper.

Unser Leben kann nur durch fortgesetzten Stoffwechsel erhalten werden; bei der geringsten Störung des letzteren haben die Heilungsmittel in ihre Functionen zu treten.

Den regelmäßigen Blutlauf erzielen die gewöhnlichen Speisen, Unregelmäßigkeit erfordert entweder den Arzt oder die Innehaltung präciser Diätmittel, deren vorzüglichste nach ärztlichen Aussagen ganz besonders die Heilsamen Malzfabrikate sind. Wir nennen speciell das Malzextract-Gesundheitsbier, die in ihrem Geschmacke und in ihrer wohlthätigen Wirkung ganz ausgezeichnete Malz-Gesundheitschocolade, das namentlich für schwache Kinder und ohne Muttermilch aufzuerziehende Säuglinge sehr kräftigend wirkende Malz-Chocoladenpulver, ebenso die Brustmalzbonbons nebst Brustmalz-zucker bei Husten und Brustleiden. Alle diese Malzfabrikate beschleunigen den Stoffwechsel allgemein und dadurch verlieren die Krankheiten ihre Unterlage, so daß der Körper leicht wieder gesund wird. Mögen die folgenden Anmerkungen schreiben das Weitere besagen. Herr Johann Hoff, Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Greifswald, 10. April 1867. „Durch den Genuß Ihres herrlichen Malzextract-Gesundheitsbiers habe ich meine Gesundheit und Kräftigung wieder erlangt, so daß ich meinen Geschäften wieder nachgeben und Brot für Frau und Kinder verdienen kann.“ (Folgt Anerkennung und Dank.) B. Conrad, Eschler. — Halle a. d. S. 15. April 1867. „E. B. erlaube ich im Auftrage der Frau Professor Holuck, Mittelstr. 10, derselben 25 Pfund Malz-Gesundheitschocolade als Gift zu überreichen.“ Paul Klingbe, stud. theol. — Antoniewo, 24. April 1867. „Ich leide seit längerer Zeit an Husten und Brustleiden und habe manches Mittel erfolglos dagegen benutzt. Jetzt ist mir gerathen, Ihre Malzpräparate zu gebrauchen.“ (Folgt Bestellung.) E. Sommer, Guts- und Mühlenbesitzer.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladenpulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz etc. halten wir stets Lager. [5752]

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42. S. G. Schwarz, Dhlauerstraße 21. Joseph Berg in Neustädte! in Schl.

\* Jedem Brautpaar bei Einrichtung seines Hausstandes ist das neue Möbel-Magazin, Albrechtstraße 73, eine Treppe, angelegentlich zu empfehlen. Daselbst befinden sich vorzüglich schöne Garnituren in Rußbaum und Mahagoni zu wünsch. erstaunlich billigen Preisen. [3717]

Insertate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 24 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

(Statt besonderer Meldung.) Als Vermählte empfehlen sich: Johann Hanisch, Bertha Hanisch, geb. Kachel, Jägerndorf. [6415] Leobschütz.

Als Neudemählte empfehlen sich: Albert Adam. [6402] Louise Adam, geb. Treder. Breslau und Stettin, den 11. Juni 1867.

Verbindungs-Anzeige. Ihre heute stattgefundene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ergebenst anzukündigen [6403] Carl Serke, Kreisgerichts-Calculator. Bertha Serke, geb. Nawrath. Wohlau — Breslau, den 13. Juni 1867.

Mit Gottes Hilfe wurde heute meine liebe Frau Gulda, geb. Renzel, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [6416] Hünern, den 14. Juni 1867. Cuno Schwerk, Pastor.

F! Täglich Concert von der Kapelle des Musikdirectors Herrn A. Kuschel. [6324] Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Zeit-Garten. Heute [5462] Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 1. u. 2. Niederschles. Infanterie-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Börner. Anfang 7 Uhr. Deutscher Kaiser-Garten. Heute, Sonnabend den 15. Juni: CONCERT der Breslauer Theater-Kapelle. Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nicht statt. [5912] An der hiesigen Realschule erster Ordnung sollen zum 1. October d. J. zwei Lehrer mit einem jährlichen Gehalte von 600 Thlr. angestellt werden, von welchen der eine die unbedingte facultas docendi in den beschriebenen Naturwissenschaften, der andere dieselbe facultas in der Religion besitzt, jeder aber zugleich in zwei anderen Gegenständen in den mittleren oder unteren Klassen zu unterrichten befähigt ist. Meldungen sind bis zum 17. Juni d. J. bei uns einzureichen. [1413] Obriß, den 4. Juni 1867. Der Magistrat.

Dankfagung.

Für die allgemeine und unseren Herzen so wohlthunende Theilnahme bei der Beerdigung unserer unbegleichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin, Frau Dr. Marie Böhm, geb. Sedlaczek, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Larnowitz, den 13. Juni 1867. [6404] Die trauernden Hinterbliebenen.

Saison-Theater im Wintergarten. Sonnabend, 15. Juni. Benefiz und letztes Auftreten der Frau Julius-Seidler. „Der Gold-Dattel.“ Hofse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Pohl. Musik von A. Conradi. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Adeline T.-Wrsch! Warum Antwort auf Anfrage unter B. A. 74. nicht abgeholt? [1818] Bitte sub Chiffre C. D. 51. i. d. Exped. der Bresl. Ztg. baldigst zu bestimmen, unter welcher Abt. und wo die Antwort an Sie gelangen kann?

Privat-Entbindungshaus. Concessionirt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Boche.

Für die arme Wittwe zur Cur in Landeck gingen noch ein: Bon Fr. v. S. 15 Sgr.; Pösi-Anw. aus Gubrau v. S. 15 Sgr. und aus Birschen 2 Thlr.; Brief aus Martissa 1 Thlr.; im Ganzen 33 Thlr. 25 Sgr. Gott lohne allen Gebern, den bekannten und unbekannt! [6407] Dial. Neugebauer.

Salon Agoston, vis-à-vis von Weberbauer. Heute Sonnabend, den 15. Juni, findet eine große brillante Vorstellung statt Anfang präcise 8 Uhr. Kassen-Eröffnung 7 Uhr. [5925] Billets sind täglich von 10-1 Uhr an der Theaterkasse und ununterbrochen bei den Herren A. Ehrlich, Nikolaistraße Nr. 13, und E. A. Schleginger, Büchserplatz 10/11, zu haben.

Humanität. Täglich Concert von der Kapelle des Musikdirectors Herrn A. Kuschel. [6324] Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Zeit-Garten. Heute [5462] Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 1. u. 2. Niederschles. Infanterie-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Börner. Anfang 7 Uhr.

Deutscher Kaiser-Garten. Heute, Sonnabend den 15. Juni: CONCERT der Breslauer Theater-Kapelle. Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nicht statt. [5912] An der hiesigen Realschule erster Ordnung sollen zum 1. October d. J. zwei Lehrer mit einem jährlichen Gehalte von 600 Thlr. angestellt werden, von welchen der eine die unbedingte facultas docendi in den beschriebenen Naturwissenschaften, der andere dieselbe facultas in der Religion besitzt, jeder aber zugleich in zwei anderen Gegenständen in den mittleren oder unteren Klassen zu unterrichten befähigt ist. Meldungen sind bis zum 17. Juni d. J. bei uns einzureichen. [1413] Obriß, den 4. Juni 1867. Der Magistrat.

Nervöser Kopfschmerz (Migraine) wird durch das Mittel von Dr. v. d. Velde, Districtsarzt zu Hell a. d. Mosel, schnell und sicher beseitigt. Preis 1 1/2 Thlr. Bestellungen franco. [5580] Ein Gut bei Breslau ist mit 8-10,000 Thlr. Anzahlung sehr billig zu kaufen durch Schurack, Kupferhammerstraße 44. [6414]

Gottesdienst der freien evangelischen Kirche Deutschlands. Sonntag Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 5 Uhr im Saale Ring Nr. 24. [6410]

Reise-Brieger Eisenbahn. Nachdem nunmehr der Herr Handelsminister die Zahlung einer Dividende von fünf und einem halben Procent für das Jahr 1866 genehmigt hat, kann dieselbe gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 8 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den gewöhnlichen Geschäftsstunden vom 29. d. M. bis 15. Juli d. J. in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein in Berlin bei Herrn G. Müller u. Comp., Französischer Straße Nr. 43, nach diesem Termin nur in unserem Geschäftslocal hier selbst, Palmstraße im Albrecht Thürer 1. Etage erhoben werden. Bei Präsentation mehrerer Scheine ist denselben ein Nummernverzeichnis beizufügen. Breslau, den 27. Mai 1867. Directorium. Ertel. Haber. Reichenbach. Schweizer.

Oepeln-Zarnowitzer Eisenbahn. Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet hier selbst im Sitzungssaale der Direction, Gartenstraße Nr. 22a, am Sonnabend, d. 29. Juni, Nachm. 3 Uhr, statt, wozu die Herren Actionäre und Actienglieder unter Hinweis auf die §§ 31 und 32 des Gesellschafts-Statuts hierdurch eingeladen werden. Die Deponirung der Actien resp. Anerkennnisse erfolgt unter Beifügung eines nach den laufenden Nummern geordneten, in duplo ausgefertigten Verzeichnisses bis spätestens den 26. Juni, Mittags 12 Uhr, bei der Hauptkasse der Gesellschaft hier, Gartenstraße Nr. 22a. Ebendasselbst werden die Jahresberichte in den der General-Versammlung vorhergehenden drei Tagen ausgegeben. Breslau, den 3. Juni 1867. [5643]

Der Verwaltungsrath der Oepeln-Zarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen von den Prioritäts-Actien und Obligationen wird mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittags stattfinden: in Breslau bei unserer Hauptkasse vom 1. Juli ab, in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft vom 1. bis 20. Juli, in Leipzig bei den Herren Rätner u. Co. vom 1. bis 20. Juli. Die fälligen Coupons sind mit einem von den Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Reihenfolge der Nummern aufgeführt werden, einzureichen. Breslau, den 4. Juni 1867. Directorium.

Die Berliner Allgem. Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse beginnt mit dem 1. Juli 1867 ihr 62. Semester. Beiträge und Anmeldungen werden angenommen im Bureau IX der Königl. Regierungshauptkasse hier selbst. [5911] Breslau, den 14. Juni 1867. Baumgardt. [5919] Soeben erhielt ich wieder Exemplare der zweiten Auflage von

Rodenberg's Skizzenbuch zur Pariser Weltausstellung. Die erste Auflage war binnen wenigen Wochen vergriffen. Julius Hainauer, Buch- und Musikhandlung, Breslau, Schweidnitzstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe. Meyers Reisebücher — Redaction Berlepsch für 1867. [5430] Führer: Rhein — Schweiz — Thüringen — West-Deutschland — Paris, Wegweiser: Harz — Thüringen — Schweiz. (In allen Buchhandlungen.) Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt zu billigen Preisen: [4813] Louis Wollstein, Neufeststraße 46.

Bekanntmachung. [1362] Concurs-Eröffnung. Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung. I.

Den 31. Mai 1867, Mittags 1 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emanuel Kobylinski, Geschäftslocal, Junkernstr. Nr. 6, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 27. Mai 1867 festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Schwab, Alte II. Allee, welche von dem Gemeindeführer etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Verwahrung haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 30. Juni 1867 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 8. Juli 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 19. Juli 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Lettau im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geordnetfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Parie bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwält Wiener, Kade, die Justizräthe Weymar, Gubrauer, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Am 10. Februar d. J. ist zu Sonnenberg hiesigen Kreises, die Dienstmagd Marie Neugebauer, angeblich aus Oppersdorf im Reiffers Kreis gebürtig, gestorben. Nach den angestellten Ermittlungen hat dieselbe als ihre alleinige Erbin ihre Schwester, Mathilde Neugebauer, welche sich mehrere Jahre in Breslau aufgehalten haben soll, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber unbekannt ist, hinterlassen. Die Mathilde Neugebauer wird hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte zur Wahrnehmung ihrer Erbrechtsame zu melden. Falkenberg, den 8. Juni 1867. [1462] Königl. Kreis-Gericht. II. Abthl.

[1461] Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handlung Theodor Pinner & Comp. hier selbst haben

1) der Kaufmann Mannheim Pinner in Glogau Wechselorderungen im Gesamtbetrage von 972 Thlr. 1 Sgr.,

2) der Kaufmann J. Hammer zu Bunzlau eine Wechselforderung von 45 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

ohne Beanpruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den 19. Juni 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. Juni 1867. Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung. Commissar des Concurse: Friedländer.

[1357] Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht zu Landeshut. Erste Abtheilung.

Den 29. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Pohl zu Landeshut als alleinigen Inhabers der Handlung Karl Friedrich Pohl

dieselbst ist der kaufmännische Concurse eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 2. Mai 1867

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friedrich Semper hier selbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 13. Juni 1867, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Moschner

im Parteienzimmer Nr. 3 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 30. Juni 1867 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Freiwilliger Verkauf. [1360] Das den minderjährigen Geschwistern Zimmer gehörige Rittergut Rothschirsdorf, abgeschätzt auf 39,645 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. abzugeben, nebst Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Lage soll

den 4. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Substation verkauft werden.

Zum Mitbieten werden aber nur Diejenigen zugelassen, welche eine Caution von 40.0 Thlr. baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Coursverthe niedergelegt haben.

Schweidnitz, den 25. Mai 1867. Königl. Kreis-Gericht. 2. Abtheilung.

[1459] Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist sub laufende Nr. 28 bei der Firma: Silber & Comp. folgender Vermerk: „die Gesellschaft ist aufgelöst“, am 4. Juni 1867 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 4. Juni 1867. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1460] Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 207 die Firma Silber & Comp. zu Königsfeldt und als deren Inhaber der Maurermeister und Fabrikbesitzer Traugott Silber in Bunzelwitz am 4. Juni 1867 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 4. Juni 1867. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1458] Bekanntmachung. Das zum Nachlasse des Maurermeisters Bodenderger gehörige Haus Nr. 20 der Stadt Glogau, abgeschätzt auf 5865 Thlr., soll am 13. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr vor dem Kreisgerichts-Rath v. Aigner, Zimmer Nr. 27, in freiwilliger Substation verkauft werden.

Lage und Kaufbedingungen können im Bureau V. eingesehen werden. Glogau, den 6. Juni 1867. Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

[668] Nothwendiger Verkauf. Zum nothwendigen Verkauf des zu Friedersdorf gehörigen, unter Nr. 83 im Hypothekenbuche bezeichneten, unter Mäler Ambros Gottschalk gebürtigen Mählengrundstücks, abgeschätzt auf 7283 Thlr. 9 Sgr. steht Termin auf den

18. September 1867 an ordentlicher Gerichtsstelle an. Lage und Hypothekenschein können in unserem Procèsbureau eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Heinerz, den 28. Februar 1867. Königl. Kreis-Gerichts-Commission II.

Offener Lehrerposten. Bei der hiesigen evangel. Elementarschule ist eine Lehrerstelle möglichst bald wieder zu besetzen. Das Gehalt beträgt anfangs 200 Thlr., doch steht dem Inhaber der Stelle ein successives Aufsteigen bis 400 Thlr. Gehalt in Aussicht. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 24. d. M. bei uns melden. Briesg, den 1. Juni 1867. Der Magistrat.

Proclama. [943]

Auf dem Rittergute Grob-Peterwitz Hypotheken-Nr. 11 ist Kabr. III. Nr. 18 folgender Vermerk eingetragen: „Zwanzig Tausend Thaler Caution für alle Ansprüche, welche dem Kaufmann Mar Springer in Wien aus der Geschäftsverbindung mit dem Kaufmann Emanuel Friedländer zu Gleiwitz zustehen und für welche sowohl das Rittergut, als auch die heut zugeschriebenen Realitätenbesitzungen, Nr. 29, 218, 234, 330 und 337 verpfändet sind. Einsetzen zufolge Verhandlungen vom 30. September 1863 und 28. Januar 1864 laut Verfügung vom 2. Februar 1-64“

Das das darüber ausgestellte Instrument verloren gegangen ist, so wird dasselbe behufs der Amortisation öffentlich aufgegeben.

Alle diejenigen, welche an dieses Instrument als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den

18. Juli 1867, Vormittags 12 Uhr vor dem Herrn Gerichtsassessor Bernard in unserem Parteienzimmer ansehenden Termine anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das Instrument amortirt werden wird.

Ratibor, den 23. März 1867. Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1457] Bekanntmachung. Auf dem hiesigen Posthalterehofe, Klosterstraße Nr. 2, wird den 24. d. Mts. 9 Uhr Vorm. ein ausgearbeiteter vierspitzer Personen-Post-Wagen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 12. Juni 1867. Königl. Post-Amt. Ritschle.

Auction. [5920]

Montag den 17. Juni d. J., Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, werde ich Lauenzienplatz 7 par terre

einige Möbel, Haus- u. Küchengeräthe etc. meistbietend versteigern. Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auction. [5921]

Montag den 17. Juni d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich am Zwingerplatz

1) 2 Pferde, Sattel, Geschirre, 2) 2 Hürdenwagen, 1 Schiene, 3) 25-30 Schock Dedendeckel, 4) 10 Stück Eisenbahnkarren etc. meistbietend versteigern. Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Nachlaß-Auction.

Dinstag, den 18. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Altbückerstr. Nr. 42, 2 Treppen hoch, aus dem Nachlaß des verstorbenen Rentn. Wilh. Romhild,

1) Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe etc.; 2) einen Ahorn-Fügel; 3) um 11 Uhr: Gold- und Silberfachen, wobei ein Ring und eine Tuchnadel mit Brillanten, meistbietend versteigern. [5922] Guido Saul, Auct.-Commiss.

Freiwillige Licitation.

Auf dem Dom. Katholewo, Poststation Granowo, Kreis Pul. Reg.-Bez. Posen, werden am 24. und 25. Juni d. J. dem Meistbietenden gegen baare Zahlung nachstehende Inventarien tradirt: 900 Stück verschiedenen Alters beider Generationen Schafe, 28 Jugoche, 5 Kühe, 1 Bullen, 14 Stück beiderlei Geschlechts Jungvieh, mehrere Schweine, verschiedene Federdier, sowie Wirtschaftsgegenstände und Hausgeräthe. [1586]

„Verstopfung“ [1790]

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Labement oder sonstige Medicamente, das Refreshment-Powder. In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthätigsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfnis einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verhimmung, Neigung zur Melancholie und Engenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die Apotheke zu Puntz Prov. Posen erfolgt umgehende Zusendung des Refreshment-Powder in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs. [1791]

Das Rittergut Roth-Rischdorf bei Schweidnitz soll Donnerstag den 4. Juli d. J. durch freiwillige gerichtliche Substation verkauft werden. Dasselbe liegt eine halbe Meile von Schweidnitz, eine halbe Meile von Königsfeldt in der nächsten Nähe mehrerer Zuderfabriken. Es enthält bei durchaus günstigen Boden-Verhältnissen und sehr angenehmer Lage 1 1/2 Morgen Garten, 353 Morgen Acker, 66 Morgen Wiese, 64 Morgen Forst, 11 Morgen Gräben und Gemässer, 7 Morgen Wege und Unland, 9 Morgen Hutung, 3 Morgen Hofraum. Die Beschikung kann tagl. am Visten von Schweidnitz aus erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt außer Unterzeichnetem noch der Herr Vorwerkbesitzer Stadtrath Steinbrück in Schweidnitz. [1794] Zimmer, Rittergutsbesitzer.

Gasthof-Verkauf

in einer Garnison- und Fabrikstadt Schlesiens, Regierungsbezirk Breslau. Verhältnisse halber beabsichtige ich meinen Gasthof zu verkaufen. Dazu gehören: ein großer Garten, Eisstadel, eine Kegelbahn, ein Tanzsaal, Stallung und die nöthigen Gastzimmer. Anzahlung 2000 bis 3000 Thlr., Preis 10,000 Thlr. Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen gefälligst an Herrn Carl Koch in Briesg, Zollstraße, einfinden. [1881]

Verzeichniß der Loose, welche bei der Thierschau zu Brieg am 12. Juni 1867 gezogen worden und einen Gewinn erhalten:

Table with 4 columns: Loose-Nr., Gewinn, Loose-Nr., Gewinn. Lists various items like Sattel, Karloffschneide-Maschine, etc. and their corresponding prize amounts.

Der Vorstand des Brieger landwirthschaftlichen Vereins.

Den Portland-Cement aus der seit circa 10 Jahren bestehenden Fabrik von F. W. Grundmann zu Oppeln,

welcher nach der Analyse des gerichtlich vereidigten, chemischen Sachverständigen Dr. Zurek in Berlin 97 % wirksame hydraulische Bestandtheile enthält und daher selbst dem echten englischen Cement vorzuziehen ist, offerirt billigst in beliebigen Quantitäten: Die Verwaltung.

Um Irrthümer zu vermeiden, ersucht dieselbe, genau auf die Firma zu achten — die auch auf der Etiquette eines jeden zum Versandt kommenden Fasses zu lesen ist. — Die Grundmann'sche Cementfabrik zeichnet:

Portland-Cementfabrik F. W. Grundmann. [1553]

Berlin. Mein auf's Beste renovirtes

Hôtel Bristol, vormals Koebler's Hotel, Taubenstr. 12 u. 13. (Ecke der großen Friedrichstraße), empfehle ich den geehrten reisenden Herrschaften mit seinen eleganten und komfortablen Zimmern von 12 1/2 Sgr. an. Das Hotel, steht mit Societäal, Wasserleitung und Badezimmern z. versehen, entspricht nun allen Anforderungen der Zeit. [5431] Die äußerst günstige Lage meines Hauses, die größte Sauberkeit, sowie solide und freundliche Bedienung lassen mich hoffen, daß jeder mich beehrende Fremde mein Hotel zufrieden verlassen wird. Ergebenst Franz Guiter, Besitzer.

Wir beabsichtigen das hieselbst am Ringe sub Nr. 147 belegene Wohnhaus mit Hofraum und Hintergebäude, zu jedem Geschäft sich eignend, aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück kann jeden Tag in Augenschein genommen werden und sind wir jederzeit bereit, über die Verkaufs-Bedingungen Auskunft zu ertheilen. [1825] Reichenbach i. Schl. im Juni 1867. Die Kaufleute A. Claus. Gustav Einem.

Ein Speccerei-Geschäft

sucht ein junger, strebsamer, noch lediger Kaufmann, dem ein Capital von 1000 Thlrn. zu Gebote steht, unter günstigen Bedingungen, jedoch nur in Ober-Schlesien, pr. 1. October zu übernehmen. — Gefällige Franco-Offerten erbeten unter P. S. 27 Neustadt OS. [1822]

Empfehlung.

Ein Rittergut 620 schlesische Acker Areal, 595 462 408 344 werden mit vollständigem Inventarium, sammtlich preiswürdig, verkauft durch das Agenturgeschäft von C. G. Pinkert in Oederan in Sachsen. [1819] Aus freier Hand zu verkaufen: [1819]

Ein Gasthof

in der Garnisonstadt Militsch, polnische Vorstadt, dicht an der Chaussee gelegen, mit Garten, 13 Morgen Acker, Scheune, Stallung für circa 36 Pferde mit oder auch ohne Inventarium. Näheres zu erfahren bei dem Gastwirth Magke, im polnischen Bisthof in Militsch.

Verkauf.

Borgerdän Alters wegen bin ich geonnen, mein nahe am Markt gelegenes Schankhaus baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Zouny, im Juni. [6405] Wittwe Car. Bartbel.

Ein Haus mit Garten

womöglich nur für eine Familie zum Wohnen, in der Schweidnitzer oder Odlauer-Vorstadt, wird mit einer Anzahlung von 4-5000 Thlr. zu kaufen gesucht. [5923] Adressen mit Vermerk der äußersten Verkaufsbedingungen werden unter M. G. poste restante Breslau erbeten.

! Haus-Verkauf!

Ein herrschaftl. Eßhaus mit groß. Hofraum, höchst durabel gebaut, 14 Fenster Straßenfront, dazu ein schöner Garten und Bauplatz zu einem Gebäude von 7 Fenster Front vor dem Nikolai Thor, 500 Thlr. jährl. Ueberschuss, feste Hypotheken (meist Mündelgeld), soll, weil Besitzer anderweit domicilirt, für den Preis von 32,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung durch mich verkauft werden. Moritz Alexander, Breslau, Altesstraße 4a, 1. Etage. [6279]

Verkauf eines Destillationsgeschäfts.

Mein seit ca. 40 Jahren am hiesigen Orte in bester Geschäftsaue betriebenes Destillations-Geschäft nebst Cistarien bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Indem ich bemerke, daß die zum Geschäftsbetriebe gehörigen Bauflichkeiten sowie Wohngebäude sammtlich massiv, Kellereien ausreizen und Inventar vollständig, füge nur noch hinzu, daß der Bau der Eisenbahn, die hiesigen Ort verläßt, bereits genehmigt ist. [5108] Grünberg i. Schl. H. Wronsky.

25 Bistenarten

nebst einem f. Ledertäschchen zus. für 5 Sgr. empfehlen: [5913] J. Poppelauer u. C., Nicolaitstraße Nr. 80.

Auf der Papierfabrik in Adeln b. Muskau sind sofort zu verkaufen: 1 Dampfmaschine von 16-20 Pferdekraften mit 1 Kessel, 1 Wasserpumpe mit 2 Troden-Cylindern, 3 complete Holländer, 4 Holländermalzn, 5 Grundwerke, eiserne Wellen und Riemenröhren verschiedener Größe, 1 complete Wasserrad mit eisernen Schaufeln und 7 ebbenen Wellen mit Ringen und Zapfen. Nähere Auskunft ertheilt [1735] J. G. Fischers Wwe.

Wiesen-Grassamen

zur Anlegung und Verbesserung der Wiesen, aus den vorzüglichsten Grassorten zusammengelesen, offerirt in bekannter Güte [5870] Julius Ronshaupt, Breslau, Albrechtsstr. 8.

Feinste Tafel-Butter

stets frisch bei [5916] Paul Neugebauer, Odlauerstraße Nr. 47.

### Eine Haupt-Aufgabe

jedes denkenden Menschen, und ganz besonders des Familien-Vaters, ist wohl die Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungs-Wechsel sind Erkältungen an der Tagesordnung; haben diese auch nicht immer einen ernsten Charakter, so verdient doch Erwähnung, daß unsere gefährlichsten Feinde als Lungenleiden, Hals-Entzündung, Schindwucht u. oft in unbedeutenden Erkältungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unweiselichste Husten greift die inneren Organe an! Man erkläre daher allen katarrhischen Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit u. sofort den Krieg und juche sie durch körperliche Pflege, warme Kleidung, mit Hilfe acedimirter Bundesgenossen zu bekämpfen. Zu diesen letzteren glauben wir in erster Reihe die „Stollwerck'schen Brust-Bonbons“ in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25-jähriges Bestehen ein Väterrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben. — Preis pro Paket mit Gebrauchsanweisung 4 Sgr. General-Depot für Schlesien bei C. L. Reitel, Nikolaistraße 73 in Breslau, ferner Depot bei Gebrüder Knaut, Dblauerstraße 5 u. 6, Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße 50, Gustav Stenzel, Lauenzien- und Leichstrassen-Ecke, C. F. Borde, Neue Schweidnitzerstraße 2, Rudolf Hilker, Klosterstraße 11, Eduard Schade, Friedrich-Wilhelmsstraße 76, Wilhelm Zentker, Albrechtsstraße 40, A. Duvrier, Hirschgasse 4, Ed. Ziedolz, Siebenhüfenerstraße 21, sowie in Schlesien in:

- Altwasser bei W. Neßler.
- Bauerwitz bei F. Zimmermann.
- Beneschau bei D. Grünbaum.
- Bernstadt bei W. B. Caspner.
- Beuthen OS. bei F. Gerstel.
- Beuthen OS. bei W. Seifmann.
- Beuthen OS. bei Moritz Schäfer.
- Beuthen a. O. bei G. B. Seybold.
- Bogutschütz bei B. Parezyl.
- Bolkenhain bei Apoth. Mehder.
- Branditz bei F. Hanke.
- Brieg bei Gustav Kopye.
- Brieg bei Rud. Scholz.
- Budkowitz bei Kreuzburggütte bei F. Gurafa.
- Bunzlau bei F. G. Hof.
- Canth bei G. Priegel.
- Canth bei Jul. Warkauer.
- Carlsruhe bei Apoth. Haifer.
- Constadt bei Ed. Bergmann.
- Cosel bei F. G. Gitzowig.
- Cosel bei F. G. Wörbs.
- Creutzburg bei C. Peiffan.
- Deutsch-Neukirch bei G. J. Schneider.
- Dittersbach bei B. Hänel.
- Ersdorf b. Reichenbach bei Gustav Diebold.
- Falkenberg bei L. Breslauer.
- Frankenstein bei A. Reichel.
- Frankstadt bei A. Günther.
- Freiburg bei Apotheter Störmer.
- Freistadt bei G. Tzmer.
- Glatz bei G. P. Kämpfer.
- Gleiwitz bei A. Halbzig.
- Gnadenfeld bei C. E. Konopaf & Comp.
- Görlitz bei Louis Funkert.
- Goldberg bei Heinz Groschner.
- Gottesberg bei Andr. Tzbes.
- Grabow bei M. Friedewald.
- Greifenberg bei Ed. Neumann.
- Gr.-Glogau bei C. A. Gerboth u. Comp.
- Gr.-Strehlitz bei D. A. J. Kaller.
- Gr.-Strehlitz bei Rud. Müller.
- Grottkau bei Aug. Scholz.
- Grünberg bei Jul. Roth.
- Guttentag bei L. Roth.
- Habelschwerdt bei F. A. Mader.
- Haynau bei F. B. Müller.
- Heinrichau bei Münsterberg bei A. Deffner.
- Hermisdorf unt. Kynast bei Paul Nimbach.
- Hirschberg bei F. Hartwig.
- Hohenfriedberg, F. E. Menzel.
- Hultschin bei B. Friedländer.
- Jauer bei Apoth. N. E. Störmer.
- Kattowitz bei A. Meßner.
- Katzenau bei A. Böhmel.
- Kauffung bei C. Beer.
- Kempen bei G. Selig.
- Königsblütte bei N. S. Berger.
- Kontop bei Littmann's Wwe.
- Kostenblut bei A. Bräuer.
- Kostenblut bei A. Schmidt.
- Kostenthal bei Aug. Gitzowig.
- Kotzenau bei Jul. Hillmann.
- Krappitz bei Fr. Rother.
- Kupp Osehl. bei S. Dallmann.
- Lahn bei Apotheter S. Krauß.
- Lahn bei C. S. Räder.
- Landeck bei F. Demuth jr.
- Landeshut bei Aug. Werner.
- Landsberg bei C. E. Czypka.
- Lauban bei F. G. Hiller.
- Leobschütz bei Carl Prosk.
- Leoschnitz bei Apoth. C. Fiebag.
- Leubus bei Apoth. J. A. Prager.
- Liebau bei Jgn. Klose.
- Liebau bei Jof. Ruhn.
- Liegnitz bei C. Adolph.
- Lissa bei F. A. John.
- Löwen bei F. A. Sowade.
- Löwenberg bei N. Strempef.
- Loslau bei Louis Badrian.
- Loslau bei C. F. C. Adsch.
- Lüben bei Emil Bauer.
- Lublinitz bei Th. Kowal.
- Malsch a. O. J. G. Mohr's Nachf.
- Marklissa bei Carl Kerber.
- Miltsch bei F. W. Rachmann's Wwe.
- Mittel-Kauffung bei W. Schmidt.
- Mittelwalde bei C. Nuyppredt.
- Münsterberg bei Jof. Genendig.
- Myslowitz bei W. Periskamer.
- Namslau bei Carl Käding.
- Naumburg a. O. bei Carl Hinde-miter.
- Neisse bei Jul. Bayer.
- Neukirch bei Alb. Leupold.
- Neumarkt bei N. Hildebrandt.
- Neurode b. F. Bernack's Wwe.
- Neusalz bei F. A. Samtner.
- Neustadt O. S. bei Jof. Rother.
- Nicolai bei Th. S. Drychey.
- N.-Hermisdorf bei C. Scholz.
- Niesky bei Apotheter G. Fasold.
- Nimptsch bei A. Berning.
- Ober-L.-Bielau bei G. Päsold.
- Ob.-Peilau bei Gnadenfrei bei Jof. Körner.
- Oels bei A. A. Rüd.
- Ohlau bei W. Schönfeld.
- Oppeln bei Rob. Kraufe.
- Pilschkau bei Ed. Wenzel.
- Pilchowitz bei L. Wablsfab.
- Pitschen bei C. F. Kofchinsky.
- Pless bei J. Gottschalk.
- Polkwitz bei Aug. Diebgeb.
- Poln.-Neukirch bei Jof. Hofewitz.
- Poln.-Wartenberg bei F. Heinze.
- Pr.-Oderberg bei W. Ziegler.
- Quaritz bei J. G. Schorch.
- Ratibor bei C. W. Dordello u. Speil.
- Ratiborhammer bei Mathilde Chrobog.
- Rauden bei Bruno Wentwig.
- Reichenbach OL. bei F. C. Halle.
- Reichenbach bei S. Paulsch.
- Reichenstein bei Carl Steiner.
- Reinierz bei G. F. Giersch.
- Rosenberg bei C. J. Weigert's Nachfolger.
- Rothenburg bei Louis Schönian.
- Roth-Waltersdorf bei Franz Schübert.
- Rybnik bei Th. Frank.
- Sagan bei Jul. Placjet.
- Sagan bei Ad. Keller.
- Salzbrunn bei S. Müller.
- Schlawa bei Ad. Albrich.
- Schlegel bei A. Wöschner.
- Schönberg i/Schl. bei F. Grinzel.
- Schönau i/Schl. bei Jul. Seidel.
- Schönberg bei A. Wallroth.
- Schreckendorf b. Seidenberg bei F. Ludwig.
- Schurgast bei A. Grazza.
- Schweidnitz b. A. Greiffenberg.
- Schweidnitz bei Alb. Müller.
- Slawentzitz O/S. bei J. Kowalski.
- Slawentzitz bei F. Michnik.
- Sprottau bei Wihl. Fischer.
- Steinau OL. bei Herm. Domke.
- Striegau bei P. Franke.
- Striegau bei G. Kaminski.
- Strehlen bei A. Pfäschke.
- Post bei A. Seufel.
- Trachenberg bei C. Schüge und Comp.
- Trebnitz bei Emil Carl.
- Tschirnau bei S. Scholz.
- Ujest bei J. Duda.
- Waldenburg bei C. Engelmann.
- Waldenburg bei B. Hänel.
- Waldenburg bei Dm. Kirchner.
- Warmbrunn bei C. Friedemann.
- Wilhelmsthal bei F. A. Ganz.
- Winzig bei Th. Kern.
- Wohlau bei Julius Pohl.
- Woißschick bei Apoth. S. Sauer.
- Wünschelberg bei C. Gerchel.
- Wüstegiersdorf bei W. Kramer.
- Ziegenhals bei A. Müller.
- Zobten a. B. bei C. Pofe.

**Möbel-Damaste**  
in reiner Wolle, Halbwolle und Baumwolle, von 5 Sgr. bis 1 Thlr. die Elle,  
**Ledertuche**  
10, 12, 15, 18 Sgr. die Elle.  
**Gardinen**  
25 Sar., 1 Thlr., 1 1/2 Thlr. das Fenster.  
**M. Raschkow,**  
10. Schmiedebrücke 10. [5910]

**3-4 tragende Kalben**  
oder auch junge Kühe von reiner holländischer oder auch Schwyzer Race werden bald zu laufen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe und Farbe beliebe man unter Chiffre H. U. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzufenden.

Die „**Bacanzens-Liste**“  
erscheint seit 8 Jahren jeden Dienstag und theilt unter bekannter Reclität alle wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. in größter Auswahl, genau unter Namensangabe der Principale u. mit — Stellensuchenden, welche sich selbst schnell, ohne Commissionär und weitere Unkosten placieren wollen, wird daher das Abonnement für 13 Nummern 2 Thlr. und für 5 Nummern 1 Thlr. pränt. bestens empfohlen. Bestellungen werden umgehend franco erpedirt von **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin. [3663]

Die Ankündigung von **Bacanzens** ist für Principale, Behörden u. ganz kostenfrei! Wir bitten unsere „Bacanzens-Liste“ nicht mit Nachbildungen zu verwechseln, da unser Blatt Offerten von Commissionären nicht enthält und wir kein Placirungs-Geschäft betreiben.

Zu einem jährigen **Kalben** wird ein **Hauslehrer**,  
katholisch, musikalisch, der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Gehalt 300 Rubel. [6413]  
D. Drugulin, Ring 29.

Für meine 3 Kinder, Mädchen im Alter von 9 bis 13 Jahren suche ich zum baldigen Antritt eine geprüfte Erzieherin, die bereits mehrere Jahre Kinder mit Erfolg unterrichtet hat und sowohl in der französischen und englischen Sprache als auch in der Musik recht tüchtig ist.  
Schönbach bei Canth, den 12. Juni 1867. [1810] Parzold auf-Schönbach.

Ein Techniker wird als Monteur oder Zeichner in einer Maschinenbau-Anstalt baldigst zum Antritt gesucht. Offerten unter Chiffre F. R. 54. an die Exped. der Bresl. Zeitung. [5917]

Ein junger Mann sucht Stellung in einem Lebergeschäfte Breslau's. [1820]

Dieser war in größeren Geschäften des Rheinlandes, Westfalens und der Mark Brandenburg thätig, versteht ein gros und detail Geschäft und besitzt neben Kenntniß aller Comptoir-Arbeiten vorz. d. Gewandtheit im Ausschneid sämtlicher Lederorten. Gef. Offerten richte man unter Chiffre St. 52. an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein mit guten Empfehlungen versehener gelernter **Weintücher**  
findet baldiges Unterkommen. Näheres ertheilt das Stangen'sche Annoncen-Büro: au, Carl'sstraße Nr. 28. [5918]

Einem tüchtigen **Verläufer**,  
welcher schön schreibt und der polnischen Sprache mächtig ist, suche ich für mein Hand-, Polamentier- und Weißwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt. Franco-Offerten werden unter Beifügung von Zeugnissen erbeten. [6411]  
Beuthen Oberschlesien.  
S. Schimmendorfer jun.

Gesucht werden 20 bis 25 Kürschner-Gesellen, tüchtige Zurichter, in gut lohnende Accord-Arbeit. [5905]  
Rauschmaaren-Dampf-Zurichtererei und Färberei zu Neuschönfeld bei Leipzig.

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS  
Keine grauen Haare mehr!  
**MELANOGENE**  
von Diquemare in Rouen  
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39  
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Barbeittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.  
Breslau bei **G. Olivier**,  
Junkerstraße „goldene Gans“.

**Ger. Rheinlachs,**  
**Hamb. Rindfleisch,**  
**Hamb. Caviar,**  
**Hummernfleisch**  
in Büchsen,  
**Schoten, Bohnen,**  
**Cardi u. Artischocken**  
empfiehlt: [5915]  
**Eduard Scholz,**  
**Ohlauer-Strasse Nr. 79,**  
vis-à-vis dem Weissen Adler.

**Offene Lehrlings-Stelle.**  
Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen kann sofort in ein taumännisches Geschäft eintreten. Näh. auf franz. Briefe BA poste rest.

**Breslauer Börse vom 14. Juni 1867. Amtliche Notirungen.**

<b>Inländische Fonds</b>	Wilh.-Bahn. 4 —	Krakau OS. O. 4 —
<b>Kisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergold.</b>	do. do. 4 1/2 —	Krak. OS. Pr.-A. 4 —
Prouss. Anl. 59 1/2 104 1/2 B.	do. Stamm. 5 —	Oest.-Nat.-A. 5 57 1/2 B.
do. Staatsanl. 4 1/2 98 1/2 B.	do. do. 4 1/2 —	do. 60er Loose 5 72 1/2 bz.
do. Anleihe. 4 1/2 98 1/2 B.	Ducaten ... 96 1/2 B.	do. 64er do. 4 42 1/2 B.
do. do. 4 1/2 91 1/2 B.	Louisd'or ... 110 1/2 G.	do. 64. Sub.-A. 5 —
St.-Schldsch. 3 1/2 84 1/2 B.	Russ. Bk.-Bil. 83 1/2 B. 83 G.	Baier. Anl. ... 4 99 1/2 bz.
Präm.-A. v. 55 3 1/2 124 1/2 B.	Oest. Währ. ... 81 1/2 B. 81 1/2 G.	Reichh.-Pard. 5 —
Bresl. St.-Obl. 4 —	<b>Kisenbahn-Stamm-Actien.</b>	<b>Diverse Actien.</b>
do. do. 4 1/2 96 1/2 B.	Freiburger ... 4 134 1/2 B.	Bresl. Gas-Act. 5 —
Pos.-Pf. (alte) 4 —	Fr.-W.-Nrd. 4 —	Minerva ... 5 32 1/2 bz. G.
do. (neue) 4 —	Neisse-Brieg. 4 —	Schl. Feuervr. 4 —
Schles. Pfdbr. 3 1/2 86 1/2 G.	Ndrschl. Märk. 4 —	Schl. Zkh.-Act. fr. —
do. Lit. A. 4 94 1/2 B. 94 1/2 G.	Obrschl. A. u. C. 4 194 1/2 bz. G.	do. St.-Prior. 4 1/2 —
do. Rustical. 4 94 1/2 B.	do. Lit. B. 3 1/2 165 B.	Schles. Bank. 4 113 1/2 G.
do. Pfb. Lit. B. 4 95 1/2 B. 95 1/2 G.	Oppeln-Tarn. 5 78 1/2 B.	Oest. Credit. 5 76 1/2 G.
do. do. 4 1/2 —	Wilh.-Bahn. 4 61 1/2 G.	<b>Wechsel-Cours.</b>
do. Lit. C. 4 94 1/2 B. 94 1/2 G.	Galiz. Ludwb. 5 98 B.	Amsterd. 250fl. 143 1/2 G.
do. Renten. 4 93 B. 92 1/2 U.	Warsch. Wien pr. St. 60RS. 5 61 B.	do. 250fl. 2M 142 1/2 bz.
Posener do. 4 90 1/2 B. 89 1/2 G.	Russ. Liq.-Sch. —	Hamburg-300M 151 1/2 bz.
S. Prov.-Hilfsk. 4 —	<b>Ausländische Fonds.</b>	do. 300M 2M 150 1/2 bz.
Freiburg. Prior. 4 88 1/2 B.	Amerikaner. 6 78 1/2 G.	Lond. II. Strl. 1K 1/2 —
Obrschl. Prior. 3 1/2 80 1/2 B.	Ital. Anleihe. 5 51 bz. G.	do. I. L. Strl. 3M 6. 23 1/2 bz. G.
do. do. 4 8 1/2 B.	Galiz. Ludwb. 5 —	Paris 300Fres. 2M 80 1/2 bz.
do. do. 4 95 1/2 B. 95 1/2 G.	Silber-Prior. 5 —	Wien 150 fl. 1K 81 1/2 B.
do. do. 4 1/2 95 1/2 B.	Poln.-Pfdbr. 4 58 1/2 bz. G.	do. do. 2M 80 1/2 G.
	Poln. Liq.-Sch. 4 50 1/2 bz.	Frankf. 100 fl. 2M 56. 24 B.

Verlag von **Eduard Trowendt** in Breslau.  
Vorräthig in allen Buchhandlungen.  
In vierter verbesserter Auflage erschienen  
soeben:  
**Breslau.**  
Ein Führer durch die Stadt  
für  
**Einheimische und Fremde.**  
Von  
**Dr. H. Luchs.**  
Mit einem lithograph. Plano der Stadt.  
Octav. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Im Comptoir der Buchdruckerei  
**Serrenstraße Nr. 20**  
sind vorrätzig:  
**Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbrieft.**  
**Defter. Zoll- und Post-Declarationen.**  
**Procep-Bollmachten.**  
**Zauf-, Trau- und Begräbnisbücher.**

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Speccerei-Detail-Geschäft in der Provinz bestanden hat, wird für ein Breslauer Fabrik-Geschäft zur Uebernahme des Lagerpostens gesucht. Anerbietungen mit Abschrift der Zeugnisse sind in der Exped. der Breslauer Ztg. unter O. P. # 53 franco niederzulegen.

[6410] **Offener**  
**Wirtschafts-Schreiberposten.**  
Zum 1. Juli findet ein Wirtschaftsschreiber, der in Rechnungswesen bewandert und gut empfohlen ist, bei diesem Dominium Anstellung. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.  
Klein-Zinz bei Domschau, R. Breslau.

Das Dominium **Rudolstomig** bei Plesch sucht einen Wirtschaftsschreiber, welcher gute Atteste und wenigstens 3-jährige Praxis nachweisen kann. Kenntniß der polnischen Sprache und Franco-Einsehung der Atteste loco Rudolstomig wird verlangt. Derselbe erhält 80 Thlr. Gehalt und freie Station. [1823]

**Die erste Etage,**  
1 feuerfichere Kammer und 1 großer Keller, sofort beziehbar, sind zu vermieten **Ring Nr. 35, 1 Treppe.** [5926]

**Am Lauenzienplatz**  
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 1 Saal und 8 Zimmern nebst Beigelaß, im Ganzen oder getheilt zu vermieten und Michaelis zu beziehen. Näheres Lauenzienstraße Nr. 83 beim Portier. [5671]

**Als Comptoir**  
oder Verkaufs-Gewölbe sind die Parterreräume in dem Hause Lauenzienstraße Nr. 83 (Ecke Lauenzienplatz) sofort zu vermieten. Näheres daselbst beim Portier. [5670]

**Ring, Niemerzelle 10,**  
ist in der dritten Etage rechts eine Wohnung zu vermieten. [5880]

[5914] **Ring Nr. 32**  
ist eine schöne, große, ganz renovirte Wohnung zum Preise von 450 Thlr. zu vermieten und von Johanni zu beziehen. Näheres im Bazar.

**Antonienstraße 16.** Wohnungen von 90 bis 180, 1 Keller-W. 40 Thlr. [6409]

**Ein Comptoir**  
ist Neuschestr. 60, erste Etage, zu vermieten. Näheres daselbst im Cigarren-Gewölbe.

**Preuß. Lott.-Loose** (Original) und spottbillig Labandter, Berlin, Mittelstr. 51.

**König's Hôtel,**  
**33. Albrechts-Strasse 33,**  
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.  
13. u. 14. Jani. Abs. 10 U. Mg. 8 U. Nm. 2 U.

**Preise der Cerealien.**

Luftdr. bei 0°	330° 89	330° 27	329° 86
Luftwärme	+ 10,1 + 9,8		
Thaupunkt	+ 7,2 + 6,3		+ 4,9
Dunstfättigung	78° Ctl. 68° Ctl.		54° Ctl.
Wind	W 2 NW 1		NW 1
Better	trübe trübe		trübe
Wärme der Ober			+ 13,0

**Kündigungspreise f. d. 15. Juni.**  
Roggen 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., Hafer 47,  
Weizen 20, Gerste 53, Raps  
95, Rüböl 11 1/2, Spiritus 20 1/2.

**Börsen-Notiz von Kart. Jelspirtus**  
pro 100 Qrt. bei 80 p Ct. Tralles loco:  
20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B. 20 1/2 G.

**„Die Post“**,  
große politische Zeitung, 13 Mal wöchentlich Abends und Morgens erscheinend, ladet zum Abonnement für das 3. Quartal d. J. ein.  
Die „Post“ enthält **Original-Correspondenzen** aus Paris, Wien, London, Florenz, St. Petersburg, Kopenhagen, Stockholm, Warschau, Hamburg, Bremen, München, Stuttgart, Kassel, Hannover, Wiesbaden, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M. und Breslau.  
Die „Post“ bringt stets **Original-Telegramme** aus allen obigen Plätzen.  
Die „Post“ enthält die Berichte **Hans Wachenhusen's** über die Pariser Weltausstellung.  
Abonnements für Berlin vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. excl. Bringertohn, für Preußen und die zum deutschen Postverein gehörenden Staaten 1 Thlr. 15 Sgr.  
Zu Abonnements auf diese beispiellos billige Zeitung ladet ein  
**Die Expedition der „Post“**,  
Berlin, Säckerstraße 22.

Für die Herren **Mühlen-Besitzer** und **Mühlen-Baumeister.**  
Die allgemein in der Praxis anerkannt besten **französischen Mühlensteine**,  
nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie **seidene Müllergaze (Benteltuch)**  
reell in allen Nummern, 38" und 32" breit,  
fein vom Stuhl,  
**echt englische Gußstahl-Picken**, feinsten **Stukkatur- und Maurer-Gips.**  
**Carl Goldammer in Berlin,**  
Neue Königsstraße Nr. 16 und 81.  
Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze,  
sowie Besitzer einer Dampfpfistfabrik.  
NB. In Breslau befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidener Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann**, Siebenhüfenerstraße Nr. 5. [4009]  
Auch Seidengaze bei **P. Kübler & Comp.**, am Rathhause (Niemerzelle) Nr. 7.

**Sächsische Steinkohlen-Banactien** [1806]  
werden fortwährend einge- und verkauft von **Wilhelm Herrmann.**

**Damen-Pantoffeln à Paar** . 10 Sgr.  
do. in Goldleder . 12 1/2 Sgr.  
für Herren . 15 Sgr.  
**Damen-Pant. in Sammet** . 17 1/2 Sgr.  
do. in fein Goldleder . 22 1/2 Sgr.  
**Promenadenschuhe** . 27 1/2 Sgr.  
do. mit Abfägen . 1 Thlr.  
Wiener Zeugstiefeln mit und ohne Gummizug mit und ohne Abfägen von 1 Thlr. pro Paar an. [4371]  
**B. K. Schieß**, Ohlauerstr. Nr. 87.

**Grösstes Lager**  
sämmtlicher  
**Reise-Utensilien**  
von  
**B. K. Schiess**  
Ohlauerstrasse 87.

**Cigarren.**  
Die neue Erfindung, Cigarren von türkischem Tabak vermittelt Deckblatt mit leichter Nähe herzustellen, soll an einen einzigen Unternehmer im weitesten Umfange und zum unumkehrlichen Gebrauch verkauft werden. — Diese Cigarren zeichnen sich aus durch sparsamen gleichmäßigen Brand und vorzüglichen Geschmack. Im Verkauf haben sie die Gestalt der gewöhnlichen Cigarren. Proben liegen vom 21. bis 24. Juni d. J. zur Ansicht und Prüfung vor in der Annoncen-Expedition der Herren **Sachse & Comp.**, Leipzig, Rospstraße Nr. 8, woselbst auch der Kauf mit dem Grfinder abgeschlossen werden kann. [5927]

**Zwei starke**  
**Schimmelwallachen**  
7 Jahre alt, Wagen- und Arbeitssperde, zu verkaufen bei **Kretschmer Stank**,  
Schmiedebrücke im Rothtegel. [6406]

**Viehverkauf.** [1824]  
Auf dem Dominium **Schadewitz**, Kr. Jaltensberg OS., stehen zum sofortigen Verkauf:  
**10 Stück neuzbrücker, zum Theil tragende Kalben,**  
**5 Stück holländer Kalben**  
**und 1 echt holländ. Stier.**